

BIBLIOTEKA



INSTYTUT

HISTORII

SZTUKI

K. Z. 3

R

1475



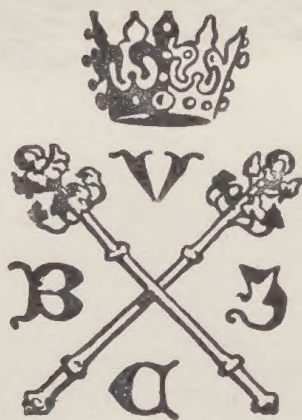
BIBLIOTHECA
UNIV. JAGELL.
CRACOVENSIS

905741

kat.komp.

Mag. St. Dr.

II



905741 II

Mag. St. Dr.

9492





Allegorie J. Lepkowski

BIBLIOTHECA
VNIV. CRACOV.  CELL.
CRACOVENSIS

Verzeichniß
der Geist- und Weltlichen
Ritter-Orden,
in
neuen Abbildungen
und einer
kurzen Erzählung,
Ihro Päbstl. Heiligkeit /
CLEMENTI XI.
in Lateinisch- und Italienischer Sprache
übergeben

von
P. Philipp Bonanni /
Soc. Jes.

Nunmehr nach dem Römischen Exemplar in das Deutsche
übersetzt.

4 Zu finden bey Christoph Weigel,
Kupferstecher und Kunst- Händlern in Nürnberg, der Kayserl.
Reichs- Post über wohnhaft. Anno 1728.



905441

GABINET ARCHEOL. UNIW. JAGIELL.
KOLLEKCYA PRZEZDZIECKICH
(Ze zbiorów Prof. Józefa Łepkowskiego.)

St. D. 2016. D. 81/67(81)

Dem
Hochwürdigen
in GOTT Geistlichen Herrn /
P. Ferdinand Urban
Soc. Jesu,
Meinem hochgeneigten Herrn
und
grossen Sonner.

Su. Hochwürden haben mir
so lange Jahre her unzäh-
liche Proben einer sonder-
baren Gewogenheit güt-
tigst spüren lassen / welche mich gänz-
lich persuadiret / Sie werden nicht un-
geneigt

geneigt aufnehmen / daß Deroselben
den Teutschen Abdruck der Rit-
ter-Orden in geſſenſter Ergeben-
heit zu zuſchreiben mich erſühne : Als
worzu ich um ſo mehr Urſache zu ha-
ben vermeynet / theils weil das Werk
ſelbſt erſtmals aus der gelehrten Fe-
der des Hochwürdigten P. Bonanni
S. J. geſloſſen / theils weil die groſſe
Kenntniß aller curiosen Künſte und
Wiſſenſchaften / welche Eu. Hoch-
würden in reichem Übermaß beſitzen /
Deroselben die Gnade vieler hohen
Potentaten ſchon vorlängſt erwor-
ben. Wenn ich ferner bey mir beden-
ke / daß Eu. Hochwürden dieſen Ab-
druck durch gütigſten Vorſchub ſo
gar

gar liebe reich befördert haben / so
dünkte mich / daß / nachdem das Lateini-
sche und Italienische Original dem wei-
land Durchläuchtigsten Chur-Fürsten
zu Pfalz / Herrn, Herrn Johann
Wilhelm, gloriwürdigsten Anden-
kens von dem Herrn Auctore zuge-
schrieben worden / niemand andern
als Eu. Hochwürden, welche höchster-
meldter Churfürstl. Durchl. so viele
Jahre lang eifrigster Beicht-Vater /
Theologus, und geistlicher Rath ge-
wesen / dann auch dem gesamten Chur-
Pfälzischen Hof durch Dero Mathe-
matische und andere schöne Wissen-
schaften / zum öfftesten aufgewecket
und divertiret / zu zueignen gebühre.

Es nehmen demnach Eu. Hochwür:
den gegenwärtige Blätter hochge:
neigt an, als eine Probe meiner ge:
flissensten Ergebenheit / der ich nach
allem Vermögen mich gefällig zu ma:
chen trachte / und mit ersünlichstem
Respect verharre

Hochwürdiger, in Gott Geistlicher,
Hochgeneigter Herr und Grosser Gönner,

Su. Hochwürden

ergebenster Diener
Christoph Weigel.



Vorrede des Herrn Verfassers.



In den zweien Theilen der Verzeichniß der
 Heilichen Ordens-Personen, in welchen so
 wol von den Ordens-Männern, als von de-
 nen Gottgeheiligten Jungfrauen ist gehan-
 delt worden, habe ich versprochen, in einem
 besondern Theil auch die geist- und weltliche
 Ritter-Orden zu erzehlen, mit beigefügten Bildnissen, und kur-
 zer Erläuterung, daraus man ihre Ordens-Zeichen und Habit mit
 Augen sehen und erkennen könnte. Von diesen zu schreiben,
 veranlaßten mich eben diejenigen Ursachen, um welcher willen
 ich die Verzeichniß der geistlichen Ordens-Personen an des
 Tages Licht gestellt, obschon viele und berühmte Scribenten
 vor mir dieselbe gar vollständig und deutlich abgehandelt haben.
 Ich wolte dieselben nach Alphabetischer Ordnung eintheilen,
 und nicht nach der Zeit-Rechnung, damit sich keiner, der etwa
 zur Ungeduld vor- oder nachgesetzt zu seyn vermennen mögte,
 beschweren könne, ob habe man ihm die Rechte seines Alter-
 thums schmälern wollen. Jedoch ist eines jeden Ursprung aus
 bewährten Scribenten ebenermassen angezeigt worden.

Die Abbildungen stellen zugleich vor die Kleidungen, wel-
 che in den Ordens-Regeln vorgeschrieben sind. Wenn aber
 denen Rittern keine besondere Kleider-Tracht verordnet ist, so
 habe dieselben in sothaner Kleidung vorstellen lassen, als zu der
 Zeit, oder an dem Ort, wenn und wo der Orden gestiftet wor-
 den, üblich war, oder auch auf Soldaten Manier im Campa-
 gne-Kleid.

Auch habe solche nicht in besondere Classen eintheilen wol-
 len, wie zwar leicht hätte geschehen können, und der vortreff-
 liche

Vorrede.

liche Scribent, Franciscus Sansovinus in II. Buch vom Ursprung der Ritter, bereits erwehnet hat. In die erste Classe hätten können gebracht werden diejenige, welche vermöge ihrer Geseze die geistliche und weltliche Ritterschaft zugleich üben, als die Malteser, St. Jacobs, St. Stephans: Ritter und andere. In die zweite gehörten die Ritter mit dem Kreuz oder einer Ketten, welche nur an etliche, ihnen von den Oberhäuptern vorgeschriebene Geseze, verbunden sind. Und endlich in die dritte Classe würden die Ritter gezehlet, so ihren Namen haben von dem Sporn oder andern Ordens: Zeichen, womit die Fürsten Leute von allerhand Ständen, öftters ohne Verdienst bloß aus Gunst beehren. Auhier kan füglich die Erinnerung wiederhohlet werden, welche P. Andreas Mendo seinem Buch von den Ritter: Orden vorangesezt nemlich daß ich nicht begehre zu untersuchen oder auszumachen, ob alle diese Ritter: Orden, deren wir gedenken werden, im eigentlichen oder engeren Verstand also benamsete Religionen seyen, und ob die Päpstlichen Bestätigungen dahin abgezelet, eine Religion daraus zu machen. Denn diese Untersuchung schicket sich nicht zu unserm Vorhaben; da uns genug ist, die Ritter: Orden zu erzehlen, und darbei zu verhüten, daß nicht jemand meyne, weil ich solcher Meldung thue, daß ich sie unter die im eigentlichen Verstand also benamseten Religionen seze.

Ferner könnte die Verzeichniß also eingerichtet werden, daß in dem ersten Theil die Orden, so noch biß anjeho im Flor sind; und denn in dem andern Theil diejenige, welche vormals zwar gestanden, nunmehr aber gänzlich erloschen sind, zusammen genommen würden. Damit aber die Alphabetische Ordnung* den Namen nach behalten werden, hat man auch darauf nicht wollen Achtung geben.

Sin:

* Dem Uebersetzer ist es wol unmöglich gewesen, die von dem Verfasser beliebte Alphabetische Einrichtung auch in dem Deutschen anzuzeigen. Daher der geneigte Leser, wenn er solche Ordnung in dieser Uebersetzung nicht findet, sich nicht daran stoßen noch meynen darf, als seye alles durch einander geworfen, indem man von des Verfassers Ordnung nicht ausschreiten dürfen noch wollen.

Vorrede.

Sintemal aber mehrentheils ein Orden vielerlei Namen führet, wie z. B. die Malteser: Ritter auch St. Johannes: Hierosolymitaner: Spital: Herrn, und Rhodiser: Ritter heißen; als habe doch solche nur unter einem Buchstaben, wohin es am süglichsten geschienen, gebracht. Also werde ich die Constantinianische Ritterschaft in dem Buchstaben C. ansetzen, welche von vielen Scribenten Angelica und Aureata genennet, und dieser wegen einigen andern vorgeleset worden. Die Constantinianische wird sie genennet auf dem Titul des Buchs, darinnen des Ordens: Gesetze, Briefe, Bullen und Privilegien enthalten sind. Eben dieselbige wird von den allermeisten für die älteste angegeben; wiewol dieses ein neuerer Auctor widerpricht. Dahero der gelehrte P. Jacob Gretser in seinem Buch de Cruce lib. 2. c. 57. wo er von den Ritterschaften mit dem Cruz redet, also beschliesset: Ante hos omnes (ordines Militares cruce signatos) crucis insigni utebantur milites Militiae Constantinianae, a Constantino Magno institutae, et ad Imperatores Constantinopolitanos jure velut haereditario transmissae, ad cujus imitationem et similitudinem conformati fuissent videntur ordines illi militares, qui posteris saeculis varios habuere parentes et fundatores; ejusdem tamen cum Constantino consilii et propositi, quod erat, ut gloria crucis toto orbe terrarum propagaretur, et ubique contra inimicos crucis defenderetur. Vor allen Ritter: Orden, welche das Cruz zum Zeichen haben, führeten dasselbe die Ritter von der Constantinianischen Ritterschaft so Constantinus der Grosse gestiftet, und denen Constantinopolitanischen Kaisern gleichsam erblich überlassen hat. Und nach diesem, als

Vorrede.

einem Muster, scheinen alle andere, welche in nachfolgenden Zeiten von unterschiedlichen Stifftern aufgekomen sind, eingerichtet worden zu seyn: wiewol alle einen Vorsatz und Absicht hatten, nemlich die Ehre des Kreuzes in der ganzen Welt auszubreiten, und solche aller Orten gegen die Feinde des Kreuzes zu vertheidigen.

Dieser Orden rühmet sich, daß er seinen Ursprung aus dem Himmel bekommen habe dazumal, als Constantinus der Grosse mit dem Maxentio, der ihm an Volk weit überlegen war, Anno 312. eine Schlacht anstellen sollte, und wegen des zweifelhaften Ausgangs derselben in Ansehen stand. Denn als er Gott um Hülfe und Beistand anrief, wurde ihm in einem wunderbarem Gesicht, wie Eusebius Pamphil, Sozomenus und Zonaras erzählen, der Sieg versprochen. Er sah ein hellglänzendes Kreuz am Himmel, mit darauf geschriebenen Worten: In hoc signo vinces. In diesem Zeichen wirst du siegen: und hörte auch die Engel solche Worte wiederholen. Da nun der Kaiser annoch zweifelte, erschien ihm Christus im Traum, und befahl ihm, er sollte seine Soldaten mit dem Zeichen, das er im Himmel gesehen, waffnen, als welches der stärkste Schutz wider die Feinde seye. Dannenhero hat Constantin das Kreuz, nach dem Vorbild, von Gold und Edelgesteinen auf die Kaiserliche Fahne setzen lassen, sich und seine Armee damit ausgerüstet, und einen herrlichen Sieg über die Feinde erhalten. Hierdurch seye er betrogen worden, an dem vornehmsten Ort der Stadt ein Kreuz aufrichten zu lassen, und solches im Feld bei Schlachten und sonst auf dem labaro oder Fahnen zu führen: darzu verordnete er funfzig auserlesene Soldaten, welche dasselbe führen und beschützen solten, wie Eusebius nebst andern in des Kaisers Leben lib. I. c. 20. ausführlich berichtet.

Und diß soll der glückliche Anfang der Constantinianischen Ritterschaft gewesen seyn; welcher noch ferner von Joseph Michie:

Vorrede.

Michieli, Franciscus Mennenius und P. Laurentius Sinicchiarus aus einem alten Marmor, so in dem Römischen Schatz anzutreffen, bestärket wird, woselbst der Bildhauer unter das Bildniß des Constantins, welcher auf dem Kaiserlichen Thron sitzt, und denen Rittern das Creuz ertheilet, folgende Worte gesetzt:

CONSTANTINVS MAXIMVS IMPERATOR
POSTQVAM MVNDATVS A LEPRO PER MEDIVM
BAPTISMATIS, MILITES SIVE EQVITES
DEAVRATOS CREAT IN TVTELAM
CHRISTIANI NOMINIS.

D. i. Kaiser Constantin der Grosse, nachdem er durch das Mittel der Taufe von dem Pussatz gereiniget worden, creiret goldene Ritter zum Schutz des Christlichen Namens. Dieses Bild stimmt gänzlich überein mit der Historie Nicephori Calisti, welcher im 7. Buch und 46. Cap. p. 515. nach der Lateinischen Übersetzung des gelehrten P. Frontonis Ducái, von dem Constantino schreibt: Vt memoria continua milites Christum colere assuefaceret, arma eorum signo crucis exornat. Damit er die Soldaten angewehnete, beständig an Christum zu gedenken, hat er deren Waffen mit dem Zeichen des Creuzes bezieret. Welche Worte auch in der zu Paris 1574. gedruckten Übersetzung des Johann Langens, Königl. Rath, pag. 345. also zu lesen sind. Und Prudentius, ein alter und frommer Poet, thut an einen Ort, wo er die Ehre des H. Creuzes besingt, auch des von Constantin erhaltenen Sieges Meldung, wenn er schreibt:

Christus purpureum gemmantí textus in auro
signabat labarum, clypeorum insignia Christus
scripserat, ardebant summis crux addita cristis.

Vorrede.

Über welche Worte der gelehrte P. Gretser in angezogenem Werk de Cruce lib. 2. cap. 51. schreibt: Prudentium non tantum crucem in labaro, sed et in scutis et galeis militum Constantinianorum praedicare. Nec videtur tantum Prudentius ad morem sui saeculi respexisse, cum haec scriberet, sed ad veritatem, et ad ipsum Constantini exercitum. Prudentius sage nicht nur von einem Kreuz auf der Fahne, sondern auch auf den Schilden und Helm der Constantinianischen Ritter. Auch seye es nicht wahrscheinlich, daß Prudentius damit nur auf die Gewohnheit seiner Zeit, da er geschrieben, (nemlich um das Jahr 390. unter Theodosio dem Aeltern,) gesehen habe, sondern auf die Wahrheit und dasjenige, was in der Armee des Constantini wirklich geschehen seye. Und dieses beträftiget mit ausdrücklichen Worten Sozomenus, welcher um das Jahr 440. zur Zeit Theodosii des Jüngern gelebet, wenn er schreibt: In ipsis armis salutaris tropaei signum insculpi curavit. Er hat das Heil-bringende Sieges-Zeichen auf die Waffen stechen lassen.

Einen so fürtrefflichen Anfang hat, wie man glaubet, der H. Vater Sylvester, nebst denen ansehnlichen Benennungen, durch seine Auctorität noch mehrers verherrlicht. Denn er wurde genennet Angelicus, der Englische, Aureatus, der Goldene, Constantinianus Imperialis, der Kaiserliche Constantinianische, vom Kaiser Constantino selbst und von andern Kaisern, welche die Groß-Meister gewesen sind, und S. Georgii, von dem Märtyrer, dessen Schutz er empfohlen war, wegen vielfältiger Erscheinungen, da er sich bei harten Treffen denen Soldaten gezeiget.

Vorrede.

Gothanen Orden haben die Ordens-Meister, nach dem Kaiser Constantin, mit guten Gesetzen versehen, welche in zehn Capitel verfaßet, und aus den Regeln des H. Basilii gezogen sind. Kaiser Marcianus hat solche von dem H. Leo dem ersten bestätigen lassen, wie wir wissen aus einem Kaiserlichen Diplomate Leo des I, so in dem Buch, darinnen die Privilegien des Ordens zusammen getragen sind, p. 2. zu lesen ist. Hernach hat Isaacus Angelus Flavius der Groß-Meister, andere Regeln in sieben und sechzig Capiteln vorgeschrieben, und auf dem allgemeinen Ordens-Convent im Jahr 1190. zu Byzanz vorgeleget.

Wegen vieler und grosser Thaten, davon die Geschichts-Bücher voll sind, stunde diese Ritterschaft weiland in gutem Glor: Man kan aber nicht läugnen, daß solche mit der Zeit von dem alten Ruhm ein merkliches verlohren habe; jedoch ist solcher noch nicht gar erloschen. Denn die Päbste und andere Fürsten in Europa haben es denen ehemaligen Päbsten und Kaisern nachthun wollen, und diese Ritter gar gnädig erhalten, auch ihnen Schutz und Freiheiten ertheilet; und zwar unter den Päbsten sind in Leo des Grossen Fußstapfen getreten Calistus der III, Pius und Paulus die II, Sixtus der IV, Innocentius der VIII, Paulus und Julius die III, Paulus und Pius die IV, Sixtus der V. und Clemens der VIII. Und unter den Kaisern aus dem Hause Oesterreich hat Ferdinand der II. auf dem Reichstag zu Regenspurg den Constantinianischen Groß-Meister mit seiner Ritterschaft in Schutz genommen; und Leopold der I. hat solches bekräftiget. Auch haben die Catholische Könige in Spanien, Philipp der II. III. und IV. in ihren Königreichen die alten Freiheiten und Privilegien ihnen ungefränket gelassen.

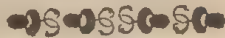
Es werden sonst zwei und siebenzig Griechisch- und Römische Kaiser als Groß-Meister gezehlet, wie P. Andreas Mendoza von den Ritter-Orden p. 5. angemerket; unter diesen waren, besage der Päbstlichen Bullen, die vornehmsten aus der Familie Angela Flavia Comnena. Nachdem aber das Griechische

Vorrede.

chische Reich zu Grunde gegangen, bestunde die Groß-Meisterschaft bey Andrea Angelo Flavio, dem letzten Macedonischen Fürsten, der aus jenem Stamm entsprossen, sothaner Würde sich freiwillig begeben, und sie an dem Durchlauchtigsten Fürsten Farnese übertragen. Welche Abtretung Pabst Innocentius der XII. mit einer weitläuftigen Bulle: Sinceræ fidei, vom 29. October A. 1699. gut geheissen, und solche Würde der Durchleuchtigen Farnesischen Familie und deren Nachfolgern gnädig verliehen.

Wannenhero der Durchlauchtigste Fürst Franciscus Farnesius, Herzog von Placenza und Parma, des H. Röm. Reichs Käyhndrich, alles anwendet, diesen Orden wiederum in das Ansehen und in das alte Ansehen zu bringen; lässet sich auch angelegen seyn, die Geseze zu erneuern, und zu bekräftigen, damit der Orden zu Gottes Ehren täglich wachsen und zunehmen möge.

Die Gelübde, welche die Ritter thun müssen, sind der Gehorsam gegen ihren Groß-Meister, die Liebe, Gott über alles zu lieben, und um seiner Ehre willen auch das Leben zu lassen: ingleichen den Nächsten zu allem Guten beförderlich zu seyn, Wittwen und Waisen zu vertheidigen, und zwischen denen, so Zwiespalt mit einander haben, Frieden zu stiften. Ferner sind sie verbunden, zween Soldaten, wenn sie nicht selbst können zu Felde gehen, auf ihre Unkosten gegen die Feinde des Glaubens zu stellen. Ein mehrers ist in den Ordens-Statuten, so gedruckt sind, enthalten; Dergleichen ist ein und das andere unten, wo die Ordnung uns auf die Ritterschaft geführet, ob zwar mit wenigem, davon berühret, und ein Ritter in seinem Habit abgebildet worden.





Eques dictus ab Agno Dei. ^{1.}



I.

Ein Ritter vom Lamm Gottes.

In Amsterdam ist im Jahr 1699. eine Historie von denen Ritter-Orden in Französischer Sprache an das Licht getreten, worinnen num. 104. dieser Orden erzehlet wird. Die Benennung mag selbiger bekommen haben von dem Bildnis des Lammes, welches an einer Ketten hangend, das wahre und eigentliche Zeichen des Ordens soll gewesen seyn; von dessen Ursprung, wie auch von der Ritter Kleidung und Gelübde, gedachter Scribent nichts zu sagen weiß. In der von ihm hinzugefügten Figur erscheinet ein bewehrter Cavalier oder Soldat, mit einer seidenen Binden um den Leib, und einem kurzen Rock über der Achsel. Jedoch bringet derselbe aus denen Scotischen Jahrbüchern bei, es habe der Scoten König Johannes, mit dem Zunamen Bonus oder der Gute, den 10. Julii 1564. bei seiner Erönnung, einige seiner getreuen Unterthanen, ihre Dienste zu belohnen, aus Dankbarkeit mit einer scotischen Ketten beehret: wie solches Ordens-Zeichen auf einer dazumal geprägten Münze zu sehen. Das Lamm hanget unterhalb einer Münze, so von zweien Engeln gehalten wird: auf der Münze selbst ist das Bildnis unsers Heilandes, mit der Benschrift: Deus Protector noster. Gott ist unser Schutz oder Schutzherr, Welches im II.

Theil num. I. deutlicher wird zu ersehen seyn, allwo die Ordens-Zeichen besonders in Kupfer gestochen sind.

II.

Ein Ritter von Alcantara im Königreich Leon.

Im das Jahr Christi 1156. haben zween edle Gebrüdere, Guerus Fernandez und Gomecius, aus dem Königreich Leon, denen Streifereien der Mauren Einhalt zu thun, sich diesen Ritter-Orden zu stiften entschlossen; welcher anfangs der Orden von S. Julian de Pereiro geheissen, weil desselben erstes Convent, mit Genehmigung Ferdinands, Königes in Leon und Gallicien, der sich in dem A. 1176. darob ertheilten Freiheits-Brief desselben Protectorem oder Beschützer genennet, in dem Städtlein gleiches Namens angerichtet worden. Im folgenden Jahr bestätigte Pabst Alexander der III. den Orden in der Cistercienser Ordens-Regel; und Pabst Lucius der III. setzte A. 1183. Gomecium zum ersten Ordens-Meister. Dazumal war das Ordens-Zeichen ein grüner Birnbaum im goldenen Feld, wie der Brief, so über die Verbrüderung mit den S. Jacobs-Rittern A. 1202. ausgestellt worden, uns belehret. Die Ritter behielten den ersten Namen so lange, bis ihnen die Stadt Alcantara zum Besiz eingeräumt worden, welche Alphonsus der VIII. kurz vorhero denen Mauren entrissen, und dem Orden von Calatrava verehret hatte: Der Meister leztbefagten Ordens verehrte, mit Genehmigung des Königes, selbige Stadt Munio Ferdinando III. Meistern von S. Julian de Pereiro, daß er von daraus, als einer wolbefestigten Burg,



Eques Alcantaræ.

IBID
THECA
MAGELL.
1714
MAGELL.
1714

Burg, mit seinen Rittern die Macht der Feinde abhalten sollte, jedoch mit dem Beding, daß ins künftige beide Orden vereiniget, und dieser jenem von Calatrava unterwürfig wäre. Als nun hierauf der Sitz gen Alcantara verleget worden, hat Didacus Sanctius, der vierte Ordens-Meister, den Titul eines Meisters von Calatrava angenommen, das Wapen des Birnbaums mit zweien Fuß-Eisen vermehret, (welche die von Calatrava zum Unterschied mit einem rohten Creuz führeten;) und die Ritter von Alcantara benamset. Endlich machten sie sich durch eine Bulle Pabst Lucii des II. von denen Calatravensern wieder frei, und führeten von A. 1141. an, mit Erlaubnis Pabst Benedict des XIII. zum Unterschied, ein grün-geschmolzen- und geblümtes goldenes Creuz auf der linken Seiten in dem weissen Ordens-Mantel, wie num. 2. zu sehen: da sie vorhero nur durch die Rappen und rohte Binden unterschieden wurden. Hergegen haben die Ritter von Calatrava ein dergleichen rohtes Creuz auf dem weissen Kleid behalten. Bei Fundirung des Ordens haben die Ritter nach der Regel des H. Benedicti die Keuschheit gelobet, wie andere Religiosen: nachhero erlaubte Pabst Paulus der III. so wol ihnen, als den Calatravensern, im Jahr 1540. daß sie sich verhehlichen dürfen. Von Zeiten Innocentii des VIII. an, haben sie keine besondere Ordens-Meistere mehr, welche Ehre Innocentius dem König Ferdinand überlassen. Und die Pabste Alexander der VI. Leo der X. und Adrianus der VI. haben Carolo dem V. zu Gefallen, ihme und allen dessen Nachfolgern im Reich, die Administration beeder Orden überlassen.

III.

Ein Amaranten-Ritter.

SChristina, Königin von Schweden, nahm selbst den Namen der Blume Amaranta, welche nie verwelket, an, als sie zu Stockholm einen Ritter-Orden stiftete, dessen Gesetze darinnen bestunden, daß ein jeder Ritter angelobete, er wolle der Königin Person vor allen Schaden beschirmen, die Gerechtigkeit und andere Tugenden befördern, und nie etwas beginnen, so einem Ritter unanständig seye. Wenn sie jemanden zum Ritter machte, überreichte sie demselben eigenhändig einen Carmesin-seidenen Mantel, darein das Ordens-Zeichen gesticket. Dieses bestunde in einem goldenen Turkel, welches aus zweien verkehrt in einander gesetzten, und mit Demant reich garnirten grossen A A bestanden, mit einem Kranz von Lorber-Blättern eingefasset: und auf dem weissen Band, welches um den Kranz gewunden war, stunden diese Italianische Worte: Dolce nella memoria. Besiehe die Figur num. 3. Dergleichen Ordens-Zeichen trugen sie auch an einer Ketten. Es haben sich viele grosse Herren in diesen Orden aufnehmen lassen, der aber nach dem Tod der Königin wieder eingegangen und erloschen.

IV.

Ein Ritter des Antonii von
Ethiopien.

Die Scribenten geben vor, dieser Orden seye, zu Austilgung der Feinde des Catholischen Glaubens, um das Jahr 370. gestiftet worden von
Johan:



Eques dictus Amarante.



C. Weigel.

Eques S. Antonij in Ethiopia.

4.

A



Johanne, einem Kaiser in Ethiopia, welchen man von dem verderbten Lateinischen Titul pretiosus, insgemein Prete-Janni und gar den Priester Johannes genennet. Unter Anruffung des H. Antonii, welcher Patron desselbigen Reiches ist, hat Basilius Magnus eine Regel gegeben, und ist der Orden in zween Theile entsondert worden, der Mönche oder Religiosen, und der Ritter. Diese führen ein Himmelblaues Lilienförmiges Kreuz im schwarzen Feld, oder auf einem schwarzen Rock, wie aus der Figur num. 4. zu sehen; welches Philippus, Johannis Sohn, mit einer goldenen Schnur besetzt. Der H. Basilius hat diesen Orden am ersten, und nachhero die Päbste Leo und Pius der V. bestätigt. Sie halten die Regel und Geseze, als die Constantinianische Ritter, und geloben, Blut und Leben, wenn es nöthig, für den Römischen Glauben zu lassen. Der Ordens-Meister hat seinen Siz auf der Insul Meroe, oder Sueguerre, welche unter dessen Botmäßigkeit stehet. Man sagt, daß dieser Orden unzehlige Clöster, sowol der Mönche als Ritter, unter ihren Aebten besize, da jeder Abt in seinem Closter zu befehlen habe, über welche alle ein Groß-Meister ist; von dessen Erwehlung Justinianus p. 67. weitläufig handelt. In seiner Residenz haben täglich 100. Ritter, welche die Ritter vom grossen Kreuz genennet werden, nebst 2500. Rittern von geringern Rang, und 100. Knechten die Aufwartung. Die Kleidung war weiland ein Rock von Wollen, der über die Knie herab hieng, mit einem Kreuz auf der Brust. Wenn ein Amt gehalten wurde, trugen sie eine um den Hals gekrenselte Cucullam, oder Gewand mit weiten bis auf die Erden abhängenden Ermeln, und ein vier Eckigtes Biret auf dem Kopf. Allein mit der Zeit ist die Form auf diese Weise verändert worden, als solche, nach

der Beschreibung Justiniani, auf dem Kupfer-Blat, das wir aus dem Cäsar Veccellius genommen, erscheinen, so aus Seidenzeug und seinem Tuch gemachet wird.

V.

Der geistliche Orden des H. Antonii in Ethiopien.

Nachdem Johannes, besagter mafen, den Ritter-Orden gestiftet, die Waffen wider die Unglaubigen zu führen; und aber bei sich ferner erwogen, daß das heilige Gebet eine weit kräftigere Wehre und Waffen wider die Feindesehe, hat er einen zweiten Orden der Mönche unter dem Namen des H. Antonii aufgerichtet, denen er ein schwarzes Kleid zu tragen verordnet, mit einem blauen Kreuz, in Gestalt des Lateinischen Buchstabens T auf der Brust, wie solches, nach dem Zeugnis der Geschicht-Bücher, Antonius getragen, und in der Figur num. 5. zu sehen. Beede Orden haben sich auf der Insul Meroe, (welche von dem Nil-Fluß umflossen, Philippus, König Johannis Sohn, dem Orden geschenkt,) niedergelassen. Beederlei Ordens-Personen leben nach der Regel des H. Basilii; die ihnen die Päbste Leo und Pius der V. bestätiget. Sie haben sich aber beederseits von der Römischen Kirche getrennet. Jeder von beeden Classen hat seinen General-Abt; über welche noch ist ein Groß-Meister, der von beeden Theilen erwöhlet wird. Die Ritter können Religiosen werden, damit sie im Alter ein desto frömmere Leben führen. Sie haben ihre Officianten und Abtei-Bediente, welche in einem besondern Kloster unter ihrem eigenen Prior stehen. Sie geloben ihrem Obern den Gehorsam,

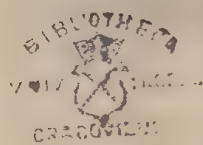


5.
S. Antonij in Æthiopia Religiosus.

S. B. OTHMAN
1871
OSCEOLA



*Ord. S. Antonij in Æthiopia
Magnus Magister.*



sam, und die eheliche Keuschheit an, und daß, wenn sie ein Weib nehmen würden, sie mit derselben ausserhalb des Closters leben wolten. Das Kleid war ehmaln wenig unterschieden von der Kleidung der Ritter, und hatte nur engere Ermel; das Haupt deckten sie mit einer zweiten Capuz, wie die Mönche dieses Ordens. Anjehz tragen sie noch einen schwarzen Rock, der bis auf die Erden reicht, mit einer kleinen Capuz, so über den Rücken hängt; und auf dem Kopf ein viereckigtes Biret, so gemeiniglich blau ist, und sich zusammen biegen lästet, wie aus der Figur erscheinet.

VI.

Der Groß-Abt oder Groß-Meister von dem Orden des S. Antonii in Egypten.

Es ist allbereit gesagt worden, daß der Ritter-Orden des S. Antonii sich in die Ritter und Mönche vertheile, welche letztere nicht mit leiblichen Waffen, sondern mit Gebet für den Glauben streiten. Diese gehorsamen ihrem eigenen Abt; und die Ritter erkennen gleichfalls einen eigenen: aber beide Aebte stehen unter einem Groß-Meister, welcher der Groß-Abt genennet wird. Diesen erwählen vier und zwanzig aus dem gesamten Orden; nemlich zwölf Ritter, und zwölf Mönche, jedoch so, daß er wechselsweis aus einer von beeden Classen gewehlet werde. Die Ceremonien und Gebräuche, so bey der Wahl in acht genommen werden, hat Justinianus im I. Theil seines Buches von denen Ritter-Orden p. 67. weitläufig erzehlet. Die Kleidung des Groß-Meisters aus der Classe derer Mönche, ist ein schwarzwöllin Rock bis an das Schienbein, und über diesem eine
weite

101
zweite Kutten, so um den Hals wie ein Kragen gefältelt ist, mit zweiten Ermelß bis auf die Erden. Auf der Brust träget er ein Himmelblaues Creuz, so etwas grösser als der andern Mönche, dadurch er auch von diesen zu erkennen. Ob diese Kleidung noch heute zu Tage üblich, kan man nicht sagen. Ludolf hat in seiner Historie von Ethiopien nur allein dieses bemerkt, daß in diesem Reich eine grosse Menge Mönche nach der Regel des H. Basilii lebten, so durch obbeschriebenes Creuz von denen übrigen kenntlich: weiter hat er von deren Kleidung nicht ein Wort hinzu gefüget.

VII.

Ritter des H. Antonii in Hennegau.

Als die Linie Wilhelm des IV. Grafens in Hennegau, abgestorben, und Holland, See- und Fries-land dem Kaiser Ludvig aus Böhern, welcher Margareten, gedachten Wilhelms Schwester, zur Gemahlin hatte, heimgefallen: hat dessen Enkel, Albert, Herzog in Böhern, als Graf von Hennegau, einen Ritter-Orden gestiftet, und von dem H. Antonius benamset. Elias Asmole gedenket, diß sene unter Pabst Urban dem III. im Jahr 1382. in solcher Absicht geschehen, weil Albertus in Person, wie andere Fürsten in Europa, einen heiligen Zug wider die Türken thun, und ihnen das gelobte Land wiederum entreissen wollen. Da aber Uneinigkeit unter denen Fürsten sich entsponnen, und man die Waffen wieder niedergeleget, ist zugleich der Ritter-Orden mit zergangen. Das Zeichen war ein Eremiten-Gürtel, woran ein dergleichen goldener Stab und Glöcklein hieng, wie aus beigedruckter Figur
num.



C. Weigel

Eques S. Antonij in Hannonia.





C. Weigel.

8.

Eques Anuntiationis.

B



BIBLIOTHECA
M. J. J. J. J.
CRACOVIA

num. 7. und unten aus den Ordens: Kleinodien num. 6. zu ersehen.

VIII.


Ein Ritter des Englischen Crusses, oder der Verkündigung unserer lieben Frauen in Savoyen.

Almadeus der VI. Graf von Savoyen, hat diesen Orden im Jahr 1409. errichtet, und ihm zum Kleinod gegeben eine goldene Kette, welche wie ein Halsband aus goldenem Blech formiret, und mit vier Kettlein, nebst untermischten goldenen sogenannten Sabaudischen Liebes, oder Zweiffels: Knoten, zusammen gehängt war. Auf denen goldenen Platten stunden die vier Buchstaben F. E. R. T. zur Bedeutung: Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit; Almadeus habe durch seine Tapferkeit die Stadt und Insul Rhodus wider die Türken erhalten, wie in den Savonischen Jahrbüchern aufgezeichnet zu finden. Franciscus Sansovin hat in seinem Buch vom Ursprung der Ritter: Orden p. 111. die Gesetze desselben erzehlet. Obbeschriebene Form der Ordens: Kette wurde beliebt bis A. 1518, da Carl der III. am Fest der Verkündigung Mariä den Orden der H. Jungfrauen gewidmet, und zu deren Schutz empfohlen. Zum Angedenken hat er eine Münze mit deren Bildnis an die Kette gehängt, die von goldenen weiß und roht amulirten Rosen: Zweigen und Zügen mit Zweiffels Knoten an einander gefüget, die funfzehn Geheimnisse des Rosen: Kranzes bemerken. Wenn einem abgelebten Ritter die Ersequien gehalten worden, erschienen die andern in einem weiten und weissen Mantel oder Cappa, an dessen Stelle hernachmals ein schwarzer beliebt worden. Bei

öffentlichen Functionen tragen sie einen weiten Mantel von rohter (ehmaln von Himmelblauer) Seiden, mit einem weiß: seidenen Unterfutter; auf dessen Enden goldene Rosen und Frucht Schänge gestickt. Obbesagtes goldenes Halsband hänget über die Achsel herab bis auf die Brust, (besiehe die Figur num. 8. und unten die Ritter-Kleinodien num. 7.) jedoch tragen sie an andern Tagen ein viel kleineres.

IX.

Ritter von Avis in Portugal.

 Je Scribenten sind bei Erzählung des Ursprungs der Ritter von Avis sehr wider einander, davon sich in diesem kurzen Auszug ohnmöglich alles beibringen lästet: dahero wir nur das wahrscheinlichste anführen wollen. Nachdem Alphonsus der erste, König in Portugal, die Stadt Ebora beqvem gefunden, denen unglaublichen Moren von daraus Abbruch zu thun, fassete er A. 1162. mit Genehmhaltung des Pabstes Alexander des III. den Entschluß, einen Ritter-Orden unter dem Schutz der H. Jungfrauen zu stifften, und den Ordens-Meister gen Ebora zu setzen; von welchem Ort die Ritter anfänglich den Namen der Ritter von Ebora geführet haben. Als aber der Ordens-Meister Alphonsus das starke Castell Avis erobert, zoge sich der Orden daselbst hin, um von daraus denen Moren eher und näher auf der Hauben zu seyn: davon ihnen der Name der Ritter von Avis geblieben, und Pabst Innocentius der III. bestätigte ihnen A. 1204. die Regel des H. Benedicti, wie sie bei den Cisterciensern gehalten wird. Sonsten hat Rodericus Garzias, der siebende Meister des Ordens



Eques de Avis seu Avisius.

LIBRARY
OF THE
VIRGINIA
UNIVERSITY
OF THE
COMMONWEALTH



Eques Balnei in Anglia.

BIBLIOTHECA
UNIVERSITATIS
CRACOVIAE

Ordens von Calatrava, die Aviser: Ritter mit vielen Gütern bereichert; welche dargegen zur Dankbarkeit sich denen Calatravensern untergaben. Nach der Zeit zoge Petrus der VIII. König in Portugal, die Aviser von denen letztbesagten wiederum ab, und ließe sie ein grünes Lilien: Kreuz führen, aber ohne den Birnbaum, zum Unterschied derer von Alcantara, da sie vorher, eben wie die Calatravenser, ein rothes hatten. Franciscus Roderich beweiset aus einem alten Sigill des Ordens, es sehen an dem Fuß des Kreuzes zween junge Adler gestanden, wie unten tab. 145. num. 8. ausweist. Dahero es geschehen, daß einige Scribenten die beede Orden, so doch ganz von einander unterschieden, vermischet haben. Die Kleidung der Ritter von Avis war ein Scapular, und eine daran genehete Capuz; weil aber solche im Streit ihnen hinterlich war, hat Bonifacius der IX. ein kürzeres Scapular, nebst einem grünen Lilienförmigen Kreuz, so mit Gold bordiret, und einem langen Capitular: Mantel von weißer Wolle erlaubet, in dessen linker Seiten obiges Kreuz eingesticket: wie die Figur deutlich anweist. Ehmals hielten sie das Gelübd der Keuschheit; anjeko dürfen sie, aus Päpstlicher Vergünstigung, heirathen, doch daß sie die ehliche Keuschheit bewahren.

X.

Ein Ritter des Bades in Engelland.

Nach dem Bericht der Scribenten, hat Heinrich der IV. König in Engelland, an seinem Erönnungs: Tag, 46. Herren, welche sich des Nachts vorhero gebadet, zu Rittern geschlagen, und jedem einen grünen mit Pelz gesätterten langen bis an die Knorren

herab reichenden Mantel verehret, von welchem auf der linken Achsel eine doppelte weiß seidene Schnur mit zwei Quasten herab gehangen. Die Ceremonien und Gebräuche, welche weiland bei Erwehlung dieser Ritter sollen üblich gewesen seyn, sind gar nicht glaublich; jedoch wollen wir sie mit wenigen erzehlen. Erstlich mußten die Candidaten in einem aschenfarben Eremiten-Kleid, und weiß leinen Biret, des Tags vor der Wahl, vor dem König erscheinen, der sie, nebst allen andern Rittern bei der Abend-Tafel behielte, und jeden von zween Schildknappen, wie sie genennet werden, und von einem Pagen bedienen lassen. Nach der Tafel verfügten sie sich in ein Schlafzimmer, wo selbst ein Bett mit rothen Furbhängen, nebst einer Bad-Wanne, darinnen sie, nach verrichtetem Gebet, sich gewaschen und gebadet, zur Erinnerung, daß sie instündtliche an Leib und Seele sollen rein seyn. Nachdem sie des Morgens mit einer Music aufgewecket worden, legen sie obbesagte Kleider wieder an, und der Marschall von Engelland, oder ein anderer Königlich deputirter, leget ihnen den Eid vor, daß sie vor allen Dingen Gott dienen, die Kirche beschirmen, den König ehren, die Gerechtigkeit vertheidigen, auch Jungfrauen, Wittwen und Waisen beschützen wollen. Wenn sie diesen geleistet, folgen sie hierauf denen Musicanten wieder nach in das Schlaf-Gemach, und vertauschen das Eremiten-Kleid mit einem seidenen Rock, gürten das Schwert an, setzen einen weißen Hut mit weißen Federn auf, steigen zu Pferde, dessen Sattel und Zeug von schwarz und weißen Fellen, und tragen das Kreuz auf der Stirn. Vor einem jeden trägt ein Schildknapp das Schwert mit vergoldetem Gefäß, und daran hangenden zween goldenen Spornen. Und in solchem Aufzug erheben sie sich unter Trompeten-Schall in das Königl-

liche



Eques Bandæ in Hispania.

BIBLIOTHECA
UNIV. CRACOV.
CRACOVIA

nigliche Schloß, da ihnen der König durch zween ältere Ritter die Sporne anlegen läſſet. Hierauf wird Tafel gehalten, nach welcher ſie in die Königliche Capelle gehen, das Schwert auf den Altar legen, und mit einem Stück Geldes wieder löſen. Am Erönungs-Tage begleiten ſie den König, im Himmelblauen Habit, und binden mit der weiſſen ſeidenen Schnur creuz: weiß eine Schleife auf der linken Achſel, wie in der Figur zu ſehen. Zum Zeichen führen ſie drei Cronen im goldenen Schild, mit der Beſchrift: Tria in unum, drei in eines, mit einem abhängenden Purpur-Band. Siehe unten die Ordens Zeichen num. 9. Guillem Camdenus vermeldet, es ſeye dieſer Orden ganz eingegangen. Es gab weiland dergleichen Ritter vom Bad auch in Etrurien, deren Einweihung Franciscus Redi in den Anmerkungen zu dem Buch, das unter dem Titul Bacco in Toscana heraus gekommen, p. 149. bechreibet.

XI.

Ein Ritter de la Banda, oder von der Binde in Spanien.

Eiland war in Spanien üblich, daß die jungen Ritter, ehe ſie in einen Orden aufgenommen wurden, ihre Waffen vor dem Altar niederlegten, eine ganze Nacht durch wacheten, und mit Gebet anhielten: Folgenden Tages wurden ſie, nach angehörter Meſſe, von dem Ordens Meiſter mit einer roht: ſeidenen Binde, vier Finger breit, verehret, welche von der linken Schulter unter dem rechten Arm herab hienge, zum Zeichen des edlen Standes, darein ſie erhoben worden. Daß aber die Binde nicht allezeit roht, ſon-

dern je zuweilen grau, oder sandfarbig gewesen, erhellet aus den Geschichten König Johannis des II. Der Stifter dieses Ordens soll Alphonsus der XI. König in Castilien gewesen seyn, der um das Jahr 1320. regieret, eine dergleichen Binde geführt, und sich einen Groß-Meister desselben betiteln lassen. Es wurden darein nur junge Edelleute oder Cadets aufgenommen, die, weil sie die Erstgeborenen nicht waren, gar wenige Güter besaßen: sie mußten aber wenigstens zehn Jahre am Hof oder zu Felde gewesen seyn. Und diese waren durch die Gesetze verbunden, die Waffen wider die Ungläubigen für die Catholische Kirche zu führen, dem Könige treu zu seyn, und was dergleichen mehr, wie davon bei dem Justinian und Sansovin nachzulesen. Zu sothanen Gesetzen verbanden sie sich mit einem Eid, nicht ob begiengen die Ubertretere eine Todts-Sünde, sondern daß sie sich der willkührlichen Strafe, die ihnen der König dictiren würde, unterwerfen wolten. Johannes der I. König in Castilien, hat diesen Orden erweitert; und dessen Sohn, Ferdinand, hat selbigen im Jahr 1412. in Aragonien verleget. Die höchste Würde und Meisterschaft desselben, stehet bei dem Könige in Spanien. Besiehe die Figur eines Ritters num. 11. den wir mit der Binde gezieret, und das Ordens-Zeichen unten tab. 145. num. 10.

XII.

Banner-Herren.

Aus denen alten Nachrichten ist zu ersehen, daß weiland Fürsten und Herren ihre Unterthanen in dem Adelstand erhoben, wenn sie die Mittel hatten



12

Eques Banneretus .

C

BIBLIOTHECA
UNIV. IACILL.
CRABOVIENSIS

ten ein Fähnlein Kriegs-Volk zuwerben, und eine Compagnie ihrer Lehnleute, wenn es vonnöthen, dem Fürsten zuzuführen. Und weil sie unter ihrem eigenen Banner oder Fähnlein standen, haben sie, wie du Cange in seinem Glossario angemerket, daher den Namen der Bannerherren bekommen, welche die vornehmste unter dem Adel waren. Doch kan man eigentlich nicht wissen, wenn diese Ritter erstmals getwehlet worden. Einige stehen in den Gedanken, sie seyen unter Kaiser Constantin dem Grossen aufgekomen, da er funfzig ansehnlichen Reutern das Labarum oder die Standarte zur Verwahrung anvertrauet. Bei der Wahl fielen unterschiedene Ceremonien vor, welche Justinianus p. 135. weitläufig beschreibet. Sie föhreten einen offenen Helm, und einen goldenen Sporn; daher sie den Namen Equitum auratorum davon getragen. Dieser Ritter-Orden ist nach und nach wiederum erloschen, damit sie nicht ihrer Hobeit und Ansehen gegen ihre eigene Fürsten mißbrauchen mögten: jedoch haben noch einige, aus Vergönstigung ihrer Könige, die Freiheit, Volk zuwerben. Sie hatten kein besonderes Zeichen; sondern föhreten ein schmales viereckigtes Fähnlein, darein eines jeden Wapen gemacht war. Denn die länglichten Spitzen von dem Fähnlein wurden bei deren Installation abgeschnitten. Besiehe die Figur num. 12. wo ein

Soldat mit dergleichen Banner erscheint;
und tab. 145. num. 11.

XIII.

Ein Ritter des H. Blasii und der
H. Marien.

Dieser Orden ist unter der Regel des H. Basilii in Palästina aufgetommen; wiewol Menenius berichtet, er habe die Regel des H. Augustini gehabt. Hieronymus Romanus schreibt, er habe einige Ritter gesehen mit dem rothen Kreuz auf der Brust, in dessen Mittel das Bildnis S. Blasii, wie tab. 145. num. 12. zu sehen. In den Regeln oder der Practic der Römischen Canzlei ist dieses Ordens Meldung geschehen: wiewol P. Andreas Mendo gestehet, er habe den Stifter nicht finden können: jedoch sagt er, so viel seine gewiß, daß die Absicht gewesen, wider die Ketzer zu streiten, und den Catholischen Glauben zu beschirmen. Besiehe Joseph Michieli in seinem Thesauro fol. 77. Den Habit der Ritter hat niemand beschrieben; daher wir ihm in beigehender Figur einen Harnisch angeleget, wie er also auch in denen zu Paris A. 1670. edirten Ritter-Orden abgebildet ist.

XIV.

Ein Ritter der H. Brigita in Schweden,
Briccianer genannt.

Die Arianische Ketzerei hat nie so mächtig werden können, daß nicht noch immer einige Catholische Christen übrig geblieben wären, welche derselben sich aus allen Kräften widersezet, und Abbruch gethan



Eques S. Blasij.

BIBLIOTHECA
UNIV. CRACOVENSIS
JAGELL.



Eques S. Brigittæ .

BIBLIOTHECA
V. L. JACELL.
CRACOVENSIS

than haben. Unter andern Bestreitern ist der Heil. Brigita, Königin in Schweden, zu gedenken, welche denen Arianern desto kräftiger zu begegnen, A. 1366. als Urbanus der V. den Römischen Stul besaß, den Ritter-Orden der Briccianer gestiftet, und ihnenein blaues achteckiges Kreuz, wie etwa die Malteser führen, gegeben hat, an deme unten eine Flamme oder feurige Zunge gehangen, (besiehe tab. 145. num. 13.) anzuzeigen, daß diese Ritter einen inbrünstigen Glauben haben, welchen sie wider die Keker aus allen Kräften zu vertheidigen gehalten waren: über diß waren sie verpflichtet, die Todten begraben zu lassen, Wittven und Waisen zu beschützen, und der Kranken in Spitalern zu warten. Urbanus der V. hat diesen Orden in einer Bulle bestätigt; und die fromme Königin hat demselbigen viele Güter geschenkt. Nunmehr ist besagter Ritter-Orden mit dem Catholischen Glauben in selbigem Königreich ausgestorben.

XV.

Ein Ritter von Calatrava in dem Toletanischen Königreich.

Naum hatte man denen Moren das Städtlein Calatrava abgenommen, so ware man bedacht, eine gute Grenz-Vestung gegen die Barbarn daraus zu machen. Dazumal lebten zu Toledo zweien Cistercienser Mönche, Nann. undus ein Abt, und Didacus Belascus, ein tapferer Soldat, der den Abt dahin vermogte, daß er den Vestungs-Pau zu besorgen übernahm. König Sanctius ließ sich dieses sehr wol gefallen, und schosse derothalben Johann, dem Bischoff zu Toledo, Geld darzu vor:

vor: der dann viele von Adel und andere seiner Lands-
 Leute ermahnete, daß sie dem Christlichen Namen zu lieb
 sich mit dem Abt in Gefahr begaben. Zur Belohnung
 dieser Arbeit schenkte der König dem Abt und seinen Ge-
 hülffen das bevestigte Städtlein im Jahr 1158. welcher
 allda einen geistlichen Ritter-Orden nach der Cisterciens-
 ser-Regel gestiftet, und von Pabst Alexander dem III. die
 Bestätigung erlanget hat. Eben dieser Pabst hat, nach-
 dem Raymund eine Zeitlang gelebet hatte, Garziam zum
 ersten Ordens-Meister ernennet; und Innocentius der
 III. hat denselben bestättiget. Anfangs trugen die Ritter
 ein Scapulier und Capuz mit dem rothen Creuz, besag
 der Stiftungs-Bulle: nachhero hat Benedict der XII. im
 Jahr 1397. den Mönchen-Habit ihnen dispensiret, und
 an dessen statt ein Lilien-förmiges rothes Creuz gegeben;
 und Pabst Paulus der III. hat ihnen einmal, aber nicht
 öftters, sich zu verehlichen erlaubet. Hierauf ist, wie
 Rodericus erzehlet, in einer General-Versammlung
 vestgestellt worden, daß man in der Ordens Fahne, nebst
 dem rothen Creuz, zwei Fuß-Eisen, Spanisch Trava ge-
 nannt, führen sollte, damit auf die vornehmste Stadt
 des Ordens Calatrava gezelet worden. Obbemerktes
 Lilien-förmiges rothes Creuz, wie es tab. 146. num. 14.
 zu sehen, führen die Ritter auf der Brust, und eines der-
 gleichen auf der linken Seiten des weissen Mantels oder
 Cappa, wie die Figur außweiset. Nach dem Tod des
 Groß-Meisters Garzias von Lopez, hat Pabst Inno-
 centius der VIII. solches Recht und Würde dem König Ser-
 dinand gegeben, daß er die Commendereien nach eige-
 nem Gefallen vergeben kan, ohne die Ritter,
 welche sonst die Wahl hatten,
 zu fragen.



Eques Calcaris aurei.

16.

D

BIBLIOTHECA
UNIV. ST. PAULI
GERMANY

XVI.

Ein Ritter vom goldenen Sporn.

Unter die Ritter-Orden gehören auch die Ritter des goldenen Sporns, welchen sie auf der Brust an dem Creuz tragen. Siehe tab. 146. num. 15. Der Pabst pfleget diesen Orden zu conferiren mit einem Breve denjenigen zur Belohnung, welche dem heiligen Stul einen sonderbaren Dienst geleistet haben. Dahero ertheilet er sothane Ehre allen, die am jährlichen Fest-Tage der Erhöhung auf den Päbstlichen Stul, da er aus dem Vatican nach der Basilica von Lateran die Procession hält, ihm als Pagen aufwarten. Die Worte in dem Breve lauten also: Te auratae militiae Equitem ac Aulæ Lateranensis et Palatii Apostolici Comitum facimus et creamus, teque aliorum Equitum & Comitum hujusmodi numero et consortio favorabiliter aggregamus. tibi que torquem aureum, et ensen, et aurata calcaria gestare licite volumus. Wir machen und ernennen dich zum Ritter der goldenen Ritterschaft, Hof Pfalzgrafen von Lateran und des Apostolischen Stuls, setzen und erheben dich in die Zahl und Ordnung anderer dergleichen Ritter und Hof-Grafen, und wollen, daß du ohngehindert männiglichs die goldene Ketten, den Degen, und goldenen Sporn, tragen mögest. Viele leiten den Ursprung sothaner Ritter von Constantin dem Grossen her, und geben für, er habe sie anfänglich die goldenen Ritter genennet wegen der Ketten; Und hernach Ritter vom goldenen Sporn, weil, als er sie in den Orden aufgenommen, er an statt des Ringes, womit die Alten ihre Ritter beehren, ihnen die Sporne gegeben. Der

gelehrte Franciscus Philelphus im 24. Sendschreiben bejahet dieses ausdrücklich, daß sie nemlich wegen der goldenen Sporne aureati benennet worden. Es ist aber bey mehr andern Ritter-Orden üblich, daß denen neuen Rittern goldene Sporne gereicht werden, sie zu belehren, daß sie zu Pferde dienen, sich dadurch zu allen rühmlichen Thaten anspornen lassen, und das Gold als den Roht mit Füßen treten sollen, wie diß sonderlich den Malteser-Rittern in ihren Ordnungen vorgeschrieben wird. Sonsten ist nicht unbekannt, daß auch andere Fürsten, und insonderheit die Kaisere, dergleichen Ritter gemacht haben: wie Veronius und andere im Jahr 1445. im Leben Nicolai des V. erzehlen, daß Kaiser Friedrich, da er mit dem Pabst aus dem Vatican nach dem Johannes-Stift auf dem Lateran geritten, auf der Brücke des Hadriani 265. equites auratos gemacht, indem er einem jeden das Schwert dreymal über den Rücken geschlagen. Das Contrafait eines Päpstlichen Pagen und Ritter vom goldnen Sporn habe hier in dem Kupfer, und unten tab. 146. num. 15. dessen Ordens-Zeichen vorstellen wollen.

XVII.

Ein Ritter des Hundes und Hahnes in Frankreich.

Ein merckwürdiges Zeugniß des Christlichen Glaubens kan abgeben der Orden, welcher von dem berühmten Hause Montmorency zu Fortpflanzung der Christlichen Religion um das Jahr 499. wie Justinianus dafür hält, gestiftet worden, und statt der Fiedern einen Hund, zum Zeichen der Treue, auf dem Helm führet.



Eques Canis et Gallis.

BIBLIOTHECA
VNI^{ERSITATIS} IACELL.
GRACOVINENSIS

führet. Die Geschichtschreiber sind wegen des Stiff-
ters gar uneinig: Insgemein giebt man für, Buchardus,
ein tapferer Held aus obbesagter Familie, habe sich an
den Hof Königs Philipp des I. mit vielen Rittern versü-
get, welche alle ein Ritter-Band aus Hirsch-Köpfen be-
stehend, mit einem daranhangenden Hund, am Halse ge-
tragen. Siehe tab. 146. num. 16. Zum Urheber des
Hahnen-Ordens giebt man an Petrum von Montmo-
rench; aber ungetwiß, zu welcher Zeit er selbigen gestiff-
tet, oder mit dem ersten vereiniget. Einige stehen in
den Gedanken, es haben etliche Französische Prinzen
das hieroglyphicum des Hahnes zum Ordens-Zeichen
um desto willen beliebt, weil Aristophanes den Hahnen
eine Brut oder Zucht des Gottes Mars genennet. Denn
der Hahn ist ein streitbarer Vogel, und daher als ein
Zeichen des Sieges von dem Alterthum angegeben wor-
den, weil er krähet, wenn er sieget; und schweiget, wenn
er die Federn lassen müssen. Ubrigens hat das Haus
Montmorency beede Zeichen in dem Wapen geführt,
welches von vielen Jahrhunderten her war ein weißes
Creuz und blaue junge Adler im goldnen Feld, wie aus
einer Gedächtniß-Tafel Matthäi von Montmorency, der
als Groß-Meister dieses Ordens mit Ludwig, König
Philipps Sohn, wider die Albigenser zu Felde gezogen,
abzunehmen. Die Ritter hatten keine besondere Klei-
der-Tracht; sondern zogen im Harnisch aus, wie
andere Soldaten.



XVIII.

Ein Ritter della Calza, oder vom
Stiefel zu Venedig.

In Venedig ist ein Ritter-Orden, welcher nach dem oben benannten Spanischen Orden della Banda eingerichtet gewesen, aufgetommen, darein der Doge niemand anders als Edle aufnehmen kunte, besag der Geseze, welche Justinianus p. III. aus einem alten Buch abgeschrieben. A. 1562. sind solche erneuert, und der Orden mit vielen Freiheiten versehen worden, als Leonhard Floravantes in seinem Spiegel der Universal-Wissenschaften aufgezeichnet. Menenius berichtet, man habe dem Obersten in diesem Orden den Titul Herr benzeleget: welcher Freiheit hat, wolverdiente Männer zu ernennen und fürzuschlagen, denen der Doge die goldene Kette, mit daranhangenden geflügelten St. Marcus Löwen, und beigeschriebenen Worten: Pax tibi, Marce, verehret. Die Ritter von diesem Orden, deren nie über zwanzig gewesen, sollen weiland lange Beinkleider von zweierlei Farben, z. E. das eine Bein weiß, das andere roth, und immer einer anders als der andere getragen haben: nachmaln aber ist beschlossen worden, daß sie sich einfärbig kleiden sollen. Bey öffentlichen Versammlungen erschienen sie in einem rothseidenen Mantel, und rothsammeten Varet, mit der Ordens Kette an dem Hals. Das Contrafait, so wir hier vor Augen legen, hat Titian gezeichnet, und Casar Vecellius p. 50. in Kupfer gebracht, wie solche A. 1580. einvergegangen, in einem Mantel, mit der Capuz, an deren inwendigen Theil eines jeden Symbolum gesticket war.



18.

Eques Calige.

Chr. Weigel exc.

BIBLIOTHECA
MUSEI
HISTORICO-ARTIS
CRACOVENSIS



19.

Eques S. Andrée Cardui:

Chr. Weigel exc.

W. R. D. T. F. C. A.
V. 12. 1861. 1861.
CRASS. H. L. N. O. S.

war. Die roth: oder schwarze Mütze setzten sie über zwerq auf ein Ohr, und banden die langen Haare mit einem Seiden-Band zusammen. Der Rock war Seiden oder Sammet, oder von goldnem Stuck; der Ermel aufgeschnitten, daß man das weisse Hemd sahe. Strümpf und Hosen waren an einander von scheckigten Farben: die Heiste des einen war von mancherley Farben Seiden gesticket, und die andere Heiste mit Edelgesteinen reich besetzt; wie die Figur anzeigt, und tab. 146. num. 17. deutlicher zu sehen.

XIX.

Ein Ritter von der Distel und Raute, oder St. Andreas-Ritter.

Megen eines herrlichen Sieges, welchen die Schotten über Athelstanum besochten, haben die Schottische Könige den H. Apostel Andreas schon längst für den Patron des Königreichs angenommen. Und eben von jenem Sieg will der Anfang des Andreas-Ritter-Orden von der Distel in Schottland hergeleitet werden, dessen Zeichen eine goldene aus Disteln bestehende Kette ist, dergleichen auch in den königlichen Wapen und Münzen zu sehen, mit der Benschrift: Nemo me impune lacessit; weil die Disteln rauh und stachlicht, daß man sie mit bloßen Händen unverletzt nicht berühren kan. Unten an der rothgeschmelzten Kette hanget das Bildniß des Heil. Andreas mit dem Creuz. Einige setzen den Anfang dieses Ordens in die Zeiten Caroli des VII. Königs in Frankreich, als um welche der Schottische Bund erneuret worden. Andere geben Achajum, König in Schottland, für den Stifter an, um das Jahr 809. Es war auch ein Ritter-Orden, der Rauten:

Rauten-Krantz genannt, dessen Kette bestunde aus zweien Rauten-Zweigen und daranhangenden Bildniß des H. Andreas. Johann Lesläus, ein Schottischer Scribent, meldet nichts von der Stiftung dieses Ordens, dessen Kette er doch benbringet. Menenius schreibt, es seyen beide Orden vom König Jacob dem V. in einen zusammen gezogen worden; wie aus der Kette genugsam abzunehmen, als welche aus Distel-Köpfen und Rauten-Blättern zusammen gesetzt; siehe tab. 146. num. 18. Kein besonderes Gewand war diesen Rittern zu tragen verordnet. Aus der Historie ergiebet sich so viel, daß einige allein die Medaille mit dem Bild des H. Andreas; andere allein dessen Kreuz, und noch andere einen Distel Kopf mit einer Krone getragen. Sothane goldne Münze hieng an einem blauen vier Finger breiten Band über der Achsel her auf der linken Hälfte. Und auf der linken Brust tragen sie einen silbernen Stern, in dessen Mitte der goldene Distel-Kopf im blauen Feld erscheinet.

XX.

Ritter-Orden von der Distel, der H. Jungfrau Maria gewidmet in Frankreich.

Ludwig der II. Herzog von Burgund, mit dem Namen Bonus, oder der Gute, hat um das Jahr 1403, da in Frankreich sich die Orleansische und Burgundische Parteien hervor gethan, und dem Königreich großes Unheil zugefüget, den Ritter-Orden von der Distel, der H. Jungfrauen Maria zu Ehren gestiftet, damit er so wol seine eigene Macht befestigen, als auch Carl Herzogen von Orleans, und Johann, Gra-
fen



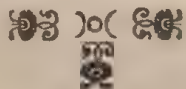
20.

Eques Cardui, et B. Virginis

E

BIBLIOTHECA
VNI^{ERSITATIS} IAGELL.
CRACOVENSIS

fen von Angolem, seinen Pupillen, Schutz leisten mögte. Die golden- oder silberne Kette, so er zum Ordens- Zeichen gegeben, bestunde aus Lilien, vier Distel- Blättern oder Köpfen und dreien Creuzen, darein das Wort Esperance geflochten war. An demselben hieng eine roth und grün amulirte Münze, auf welcher das Bild der H. Jungfrauen Marien mit Sonnen- Stralen umgeben, und mit silbernen Sternen gekrönet, einen halben Mond zu ihren Füßen habende, zu sehen war. Besiehe tab. 147. num. 19. Er stellte sich selbst zum Haupt des Ordens dar. Mit dem Sinnbild der Disteln und Lilien scheint, habe er seine Großmuth wider alle Glücks- Fälle wollen an den Tag legen. Denn bei denen Alten ist die Lilie allezeit ein Bild der Hoffnung gewesen, und auf den Münzen der Römischen Kaisere mit der Beischrift: Spes publica, Spes Augusta &c. öftters zu sehen. Justinian setzet den Anfang des Ordens in das Jahr 1370. Bei öffentlichen Functionen trugen die Ritter ein leibfarb- damasten Kleid mit sehr weiten Ermeln, ein Pfirsing- farbes sammetes Gehänge, darein das Wort Esperance, d. i. Hoffnung, gestickt, mit einer goldenen Schnallen, in welcher ein grün- amulirter blühender Distel- Kopf zu sehen. Die Cappa oder der Ritter- Mantel war von blauen Damast, mit rothen gefüttert, und auf den Enden mit Gold gestickt: und über derselben hatten sie ein grün sammetes kurzes Mäntelein an. Dergleichen Farbe war auch das Varet: wie diß alles in der Figur deutlich ausgedrucket worden.



XXI.

Ein Ritter der H. Catharina.

Im Jahr 1063. haben einige adeliche Personen, aus Gottes Eingeben, einen Orden, fast auf die Art, wie die Ritter des heiligen Grabes, unter der Regel des H. Basilii gestiftet, in dem Abschen, das Grab der H. Catharinen, welches auf dem Berge Sinai seyn soll, zu bewahren, die aus Griechenland dahin reisende Pilgrame auf dem Wege sicher zu stellen, wie auch dieselbe Gastfrei zu halten. Der Ritter Anzahl wuchs so sehr an, daß sie einen Ordens-Meister unter sich erwählten; auch besaßen sie viele Commendereien und Güter. Ihr Habit war weiß, und auf der Brust ein halbes Rad, dadurch ein Schwerdt gesteckt war. Sie leisteten das Gelübd der ehlichen Keuschheit, und ein jeder mußte das Grab dieser H. Jungfrauen zwei Jahre lang hüten. Dieser Orden ist fast zu Grunde gegangen, nachdem Griechenland in der Unglaubigen Hände gefallen, und die Ritter ihrer Güter beraubet worden. Jedoch ertheilen die Aebte der Mönche des H. Basilii, welche den Leib der H. Jungfrauen bewahren, nach der Zeit, als kein Ordens-Meister mehr kunte erwählt werden, einem und dem andern den Orden, nach dem Zeugnis des P. Mendo von den Ritter-Orden p. 7. Und in dem Tractat, der von eben denselbigen Orden zu Paris A. 1671. heraus gekommen, wird angezeigt, daß die Mönche des Closters annoch die Pilgrame über dem Grabe zu Ritttern schlagen. Das Ordens-Zeichen ist sowol hier in der Figur, deren wir ein weißes Kleid mit obbeschriebenen Ritter-Zeichen gegeben, als unten tab. 147. num. 20. zu sehen.



Eques S. Catharina.

BIBLIOTHECA
VNI^{ERSITATIS}
CRACOVENSIS



*Eques Columbe in Castell²²
Regno.*

W. D. BRYNE
UNIVERSITY OF CHICAGO
CHICAGO, ILL.
CRACOVIAN

XXII.

Ein Ritter der Tauben und des Verstandes in Castilien.

Johann der I. König in Castilien, welcher in Spanien zu erst die Fahrrechnung nach Christi Geburt eingeführet, hat kurz vor seinem Ende, im Jahr 1390. ein Ritter- Zeichen erfunden, nemlich eine mit Sonnen- Stralen umleuchtete Taube, so an einer goldenen Ketten hienge, welches, als eine besondere Ehre, seine Hof- Bediente und Vornehme von Adel zu löblichen Thaten aufmuntern sollte. Demnach hat er zu Segovien in der Haupt- Kirchen an Jacobi Tag viele Ketten, welche gewöhnlicher massen auf dem Altar lagen, unter die Ritter ausgetheilet, und iedem ein Buch, darein die Geseze geschrieben waren, gereicht, Krafft deren sie die ehliche Keuschheit, die Vertheidigung des Catholischen Glaubens, und der Gerechtigkeit geliebten. Hiernächst hat er ein ander Ehren- Zeichen so den Namen des Verstandes oder der Vernunft einfangen, für geringere Edelleute gestiftet, um auch diesen seine Freigebigkeit zu beweisen. Allein des Stifters frühzeitiger Tod hat die ganze Sache, ehe sie zu Stande gekommen, unterbrochen. Diese, wenn der König zu Felde zog, führeten eine Pique, mit einem kleinen Standart daran. Besiehe die Figur dieses Ritters, und die Ordens- Kette insonderheit
tab. 147. num. 21,

XXIII.

Ein Ritter der Empfängnis der Heil.
Jungfrauen Marien.

Auf Anhalten Ferdinand Herzogs von Mantua, Carl Herzog von Nivers, und Adolph Grafens von Altham, hat Pabst Urbanus der VIII. im Jahr 1625. wie seine eilfte Constitution des mehrern besaget, die Errichtung des Ordens der Christlichen Ritterschaft bekräftiget. Es sollten in selbigen, unter dem Namen der unbefleckten Empfängnis der H. Jungfrauen Marien, nach der Regel des H. Francisci, und unter dem Schutz des Erz-Engels Michael und des H. Basilii, aus allen Christlichen Nationen adeliche Personen an- und aufgenommen werden, und für den Catholischen Glauben zu Wasser und Land streiten. Besagter Pabst hat auch in der 41sten Constitution obgedachten Jahres die Regeln und den Habit verordnet, daß sie auf der Brust ein blau amulirtes goldenes Kreuz, an einem mit Gold durchwirkten blauen Band hangend, tragen sollten, welches mit dem Gürtel des H. Francisci, als in einen Kreis eingefasset, auf der einen Seiten die Heilwärtige Empfängnis, auf der andern den Erz-Engel Michael, (be- siehe unten das Ordens-Zeichen tab. 148. num. 22.) vorstellte: und in denen vier Winkeln des Kreuzes sollten um das Bild der H. Marien feurige Zungen und spizige Pfeile, als Donner-Stralen, hervor ragen. Und eben dergleichen Kreuz mußte auch in den Mantel gesticket werden. Die Servientes, wie sie genennet werden, oder die Bedienten dieser Ritter, sollten eben dergleichen Kreuz führen, das jedoch nur von bloßer Seiden, mit ei-
nem



23.

Eques Iesu et Mariae
Chr. Weigel exc.

W. P. OTHMAN
1897
V. 10
CINCINNATI



*Magnus Magister Ordinis Angelici, Con-²⁴
stantiniani S. Georgii,*

F

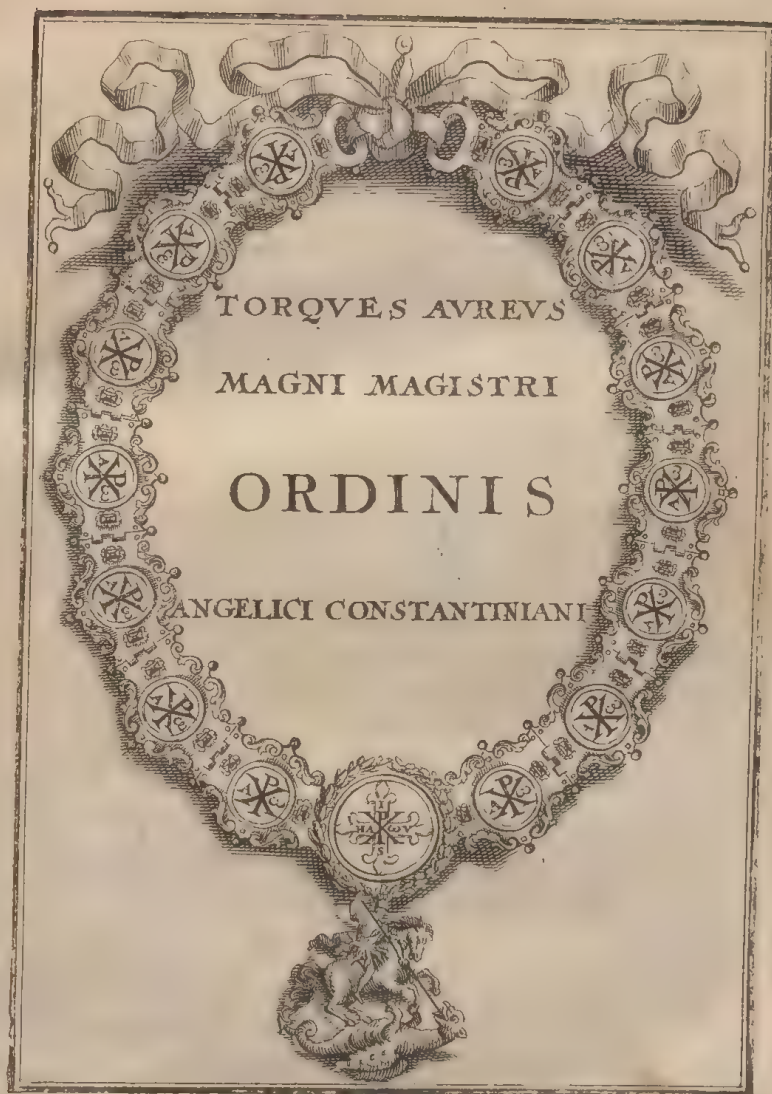
nem goldenen Schnürlein umgeben, verfertigt wäre. Die Ritter mußten, nebst abgelegter Glaubens-Bekän-
nis und geleisteten Eid der Treue, die Gelübde der Ar-
mut, Keuschheit und des Gehorsams thun, wie dieses
nebst einigen andern Umständen in obbesagter Constitu-
tion angeführet ist. Als zu Vienne eine General-Ver-
sammlung angestellet worden, um einen Groß-Meister
zu erwählen; haben sich die vornehmen Stands-Per-
sonen in grosser Menge eingefunden: als sich aber Zwi-
stigkeiten hervor gethan, ist dieser Orden in kurzem zer-
gangen, welchem von vielen der Name Militiae Christia-
nae oder der Christlichen Ritterschaft beigelegt wird.

XXIV.

**Der Groß-Meister des Constantiniani-
schen Ritter-Ordens, welcher Angelicus,
Aureatus, S. Georgii betitelt wird.**

So leichtwie ein Leib in viele Glieder, also werden die
Ritter dieses Ordens in unterschiedene Classen
eingetheilet, davon in der Vorrede gesagt wor-
den, daß eine von der andern durch besondere Kleidung
und Zeichen sich entsondere: alle zusammen aber stehen
unter einem Groß-Meister, dessen Amt ist, über die Ord-
nungen zu halten, neue Gesetze zu geben, die alten zu er-
läutern, und darinnen zu dispensiren, wenn es ihme
thunlich scheint. Er hat die Macht, Ritter, Grafen,
Baronen, Doctores, Poeten und Notarien zu machen;
die unehlich geborne, und sonst unehrliche von der Mar-
tel loßzuzehlen, und in ehrlichen Stand zu setzen: jedoch
nur in so ferne, als die Päpstlichen Constitutionen es
ihme erlauben. Alle Ritter stehen unter seinem Gehor-

sam ihm zu Gebote. Bei solennen Functionen träget er einen Rock, Hosen und Strümpfe von rohter Seiden, auch rohte Schuhe: über selbigem ein kurzes Ritterkleid, so biß auf die Knie reichet, von silbernen Stuck mit weiten Ermeln, daran auf der Brust ein roht: sammetes Ordens: Creuz gehefftet. Das Degen: Gehäng um den Leib ist gleichfals von rohtem Sammet: auf dem Haupt träget er eine runde Mütze, so von gleichem Sammet, eine halbe Ellen hoch, intwendig mit weißem Taffet gefüttert ist. Das Gebräm daran ist viertheilig; und an dem vordersten Theil ist das Zeichen des Namens Christi mit Gold gestickt: und bei dem hintern Theil sind schwarze Reiger: Federn auf die Mützen gesteckt. Der lange Mantel, der weit auf der Erden nachschleppet, ist von blauen Sammet mit silbernem Stof gefüttert, und wird an dem Hals mit langen von rohter Seiden und Gold gewirkten Schnüren, daran Quasten hangen, vest gemacht. Gegen die linke Schulter ist das Ordens: Creuz von rohter Seiden und Gold angehefftet, wie solches unter den Ordens: Zeichen num. 23. zu sehen. Über diß alles träget er die goldene Ordens: Kette, wie sie auf folgendem Blat, und darzu gehöriger Figur num. 25. ausgedruckt worden: Ausser den Fest: Tagen führen so wol der Groß: Meister als die vornehmsten Ritter ein Creuz von Sammet auf der Brust, und eines dergleichen auf dem Ordens: Mantel an der linken Seiten in der Grösse von ohngefähr einer Spannen. Auch tragen sie an dem Hals ein goldenes Creuz, daran der Ritter S. Georg, wie er mit der Lanzen den Drachen erleget, abhänget. Siehe unten das Ordens: Zeichen tab. 148. num. 23.



BIBLIOTHECA
UNIVERSITATIS
CRACOVENSIS

XXV.

Die Ordens-Kette des Groß-Meisters von denen Constantin-Rittern.

Die Constantin-Ritter führen ein doppeltes Kreuz; eines von rothem Sammet, mit Gold eingefasset, auf der linken Schulter, das andere von Gold. purpur-roth amuliret, auf der Brust. Die rohte Farbe soll sie erinnern, auch das Blut für die Lehre Christi bereitwilligst zu vergiessen. Beide Kreuze sind mit Gold eingefasset, zum Zeichen der Liebe, welche, als die Königin aller Tugenden, von den Rittern fleißig ausgeübet werden solle. In den Lilien-förmigen Enden des Kreuzes sind die vier Buchstaben I. H. S. V. befindlich, zur Erinnerung der Worte: In Hoc Signo Vinctes, In diesem Zeichen wirst du überwinden. Es sind nemlich diß die Worte, welche den Kaiser Constantin des Sieges über Maxentium vorhero vergewissert. Die vier Winkeln dieses Kreuzes durchschneiden zween Spieße, so die Figur des Griechischen Buchstabens X machen, über welches ferner der andere Buchstabe P geleyet ist, und die Anfangs-Lettern des Namens Christi ausbildet. Zu beeden Seiten dieser Chifre stehen die Buchstaben A und Ω, als der erste und letzte aus dem Griechischen Alphabet, weil Christus der Anfang und das Ende ist, mit dem wir alle unsere Verrichtungen unternehmen, und auf welchen, als den Entzweck, dieselbige allesamt abzielen sollen.

Bei

Bei hohen Festivitäten erscheinen sowol der Groß-Meister, als die Ritter von dem grossen Creuz genannt, in einer goldenen mit Edelgesteinen reich besetzten Kette, welche über beede Schultern bis auf die Brust reicht, bestehend aus funfzehn runden Schildlein, dadurch die funfzehn Geheimnisse der Menschwerdung unseres Heilandes zu bemerken. Sie sind alle blau amuliret, und mit obausgedruckter Chifre, auch Anfang- und End-Buchstaben des Griechischen Alphabets, und vielen kostbaren Edelgesteinen rings herum künstlich verzieret. Das mittlere Schildlein, so auf die Brust kommet, und etwas grösser ist, als die andern, fasset mit einem halb von Eichen-Laub, und halb von Del-Blättern geflochtenen Kranz das Ordens-Creuz ein, und hält das davon abhängende Bildnis des Ritters S. Georgen, wie er seinen Spieß dem Drachen in den aufgesperreten Rachen stößet, welches alles in der hieher gehörigen Figur abgebildet ist.

XXVI.

Ein Constantin-Ritter von dem grossen Creuz.

Nächst dem Groß-Meister sind diejenige, so man Equites justitiae & probatae nobilitatis, Ritter der Gerechtigkeit betitelt: unter welchen vor andern einige von dem grossen Creuz benamset werden. Es sind diß meistens aus dem hohen Adel Personen von dem ersten Rang, funfzig an der Zahl, so vielen nemlich weiland der Kaiser Constantin die Reichs-Fahne zu bewahren anvertrauet. Sie werden auch Räte, und Torquati, oder Ritter der goldenen Kette genannt, weil
sic



*Eques Constantinianus dictus^{26.}
Magnæ Crucis.*

B. R. C. T. H. E. R.
V. N. I. C. A.
C. R. A. C. O. L. N. C.



Eques Constantinianus Ecclesiasticus.^{27.}



sie dergleichen, obschon nicht so gar kostbar als obbeschriebene ist, bei allen Festen zu tragen pflegen. Ihr Mantel ist von Türkis-blauen Damast, mit weissen Seiden: Bast gefüttert, und reichet ebener mafen auf die Erden, doch nicht so lang als der Schleppe des Groß-Meisters: wird am Hals mit zwei blau: und weissen seidenen Schnüren, daran dergleichen Quasten sind, angehängt. Diese Schnüre reichen bis auf die Erden; werden aber auf der linken Hand etwas hinauf gebunden, und sind ein Merkzeichen des Foches der Religion. Auf der Achsel ist an dem Mantel das rohte Kreuz von Sammet mit goldenen Borden eingefasset: ferner haben sie auch die goldene Kette, die nur an der Form und dem Wehrt etwas geringer, sonst derjenigen in allem gleich ist, welche der Groß-Meister träget. Der innere Rock oder Camisol und das Nieder: Gewand sind von blauer; der kurze Ober: Rock, der bis an die Knie reicht, nebst den Strümpfen, von weisser Seiden: die Schuhe sind auch weis, und werden mit blau: seidenen Nesteln oder silbernen Schnallen vest gemachet. An dem Rock ist das grosse Kreuz auf der Brust: und endlich gürten sie über denselben ein Degen: Gehäng von rohten Sammet.

XXVII.

Ein Priester des Constantinianischen Ritter: Ordens.

In diesen Orden können auch Priester aufgenommen werden, welche bei Festivitäten das gewöhnliche Priester Varet auf dem Haupt tragen: es wäre denn, daß sie unter die Rächte gezehlet würden: alsdenn ist ihr Varet von blauen Sammet mit dem goldenen

denen Namens: Zug unfres Heilandes gezieret. Den Mantel tragen sie, wie die andern Ritter ihres Ordens. Aber die Ritter, welche Priester des Gehorsams und Capelläne genennet werden, tragen sonst, wenn sie bei öffentlichen Aemtern erscheinen, einen Priester-Habit samt dem gewöhnlichen Barett: über diesen aber ziehen sie ein anderes Gewand von blauer Seiden, welches die Italiäner Cotta nennen, nemlich ein Chor-Hemd, so rings um mit seidnen Spitzen besetzt, mit sehr langen und bey vier Spanne weiten Ermeln, und an dem linken ist das sammete Ordens-Creuz ganz oben bei der Schulter angemachet. Ausser den öffentlichen Amts-Berrichtungen tragen sie ein goldenes Kreuz an dem Hals, und ein anderes von rohter Wollen, so mit dergleichen gelben Schnüren eingefasset, auf dem Mantel. Endlich tragen die Priester, welche mit Päpstlicher Erlaubnis aus den Eöstern in diesen heiligen Orden aufgenommen werden, nicht ein sammet- oder goldenes, sondern nur wöllenes Kreuz von rohter Farbe, mit gelben Schnüren um die Ende besetzt, auf dem Mantel, worin das Zeichen mit Seiden gesticket: es sey denn, daß sie wegen des hohen Adels, von dem Groß-Meister in die Zahl der edlen Ritter der Gerechtigkeit eingeschrieben würden.

XXVIII.

Ein Constantins-Ritter, Donatus beigenannt.

Unter den Ritttern der Gerechtigkeit ist noch eine dritte Classe derjenigen, welche man Donatos oder Gratiolos, die Begnadigte nennet, weil sie nicht durch



*Equeus Constantinianus dictus^{28.}
Iustitiæ vel Donatus. G.*

THE CA
VIRI AGELL.
CRADWILNIS



Famulus Ordinis Constantiniani.^{29.}

ST. LOUIS
MISSOURI
JAN 10 1881
CRACKER HILLS

durch ihrer Ahnen Adel, sondern durch ihre eigene Tugenden und Meriten sich die Ehre erworben, daß sie aus sonderbarer Begnadigung des Groß: Meisters zu solcher Würde gelanget, wodurch sie fähig worden, auch die höchsten Stellen dieses Ordens durch ihr Wolverhalten sich zu erwerben. Auf deren Brust hanget ein goldenes Kreuz mit allen obbeschriebenen Zierrathen, aber ohne das Bild des H. Georgii, welches dem Groß: Meister und vornehmsten Ordens: Gliedern allein zu tragen zustehet. Wenn sie öffentlich erscheinen, bedecken sie das Haupt mit einer blau: seidenen Mütze, daran die goldene Buchstaben des Namens Christi, und weisse Federn aufgeheftet. Der Mantel ist von gewässertem blauen Taffet mit weissem Futter, auf gleiche Art gemacht, wie solchen die Ritter des grossen Kreuzes, denen sie sonst in der Kleidung ganz gleich kommen, ob schon von besserem Zeug, tragen. Auch ist die linke Seite des Mantels mit einem Kreuz von Sammet, doch nicht über eine Spanne groß, bezeichnet. Und ein roth amulirtes goldenes Kreuz hanget an einer goldenen Hals: Ketten bis auf die Brust: nach Ausweise der Figur num. 28. und unter denen Ordens: Zeichen, num. 24.

XXIX.

Ein Wassen: Träger und Bedienter des Constantin: Ordens.

Die unterste Classe dieser Ordens: Leute bestehet theils aus Schild: und Wassen: Trägern, welche der Ritter Wassen besorgen, mit ihnen zu Felde ziehen, und zu Pferde Dienste thun: theils aus anderen Bedienten, welche die geringste Kirchen: Dien:

ſie verwalten, und noch geringer ſind, weder die vori-
gen; daher ſie weder Degen, Sporn noch einig ande-
res Kriegs-Zeichen tragen; auch nicht unter die adeliche
Ritter gezehlet werden, ob ſie ſchon Ordens-Glieder
ſind, und das Kreuz führen. Ihr gewöhnliches Zeichen
iſt eine blauſeidene Binde, welche von der rechten Ach-
ſel ab: über den Leib gehet, und auf der linken Hüfte
gebunden iſt. Das Kreuz, ſo daran gemacht, berührt
die Bruſt, hat aber weder die obere Lilie, noch die vier
bemerkte Buchſtaben: beſiehe unter den Ordens-Zeichen
die Figur num. 25. Außer dieſem behalten ſie ihren ge-
wöhnlichen Hut und ganze Kleidung. Die Soldaten
gebrauchen im Feld, und wenn ſie für den Feind gehen,
einen kurzen weißen Reuter-Mantel, daran das Ordens-
Kreuz geheftet, und neß dieſem einen Helm, Schild,
Harniſch, Spieß und Degen, zum Streit gerüſtet. Und
wenn ſie die Waffen niedergeleget, ſo müſſen ſie alle ein
ſeidenes Kreuz auf dem Mantel, und ein goldenes auf
der Bruſt tragen. Aber genug von dieſem Orden!

XXX.

Ein Ritter des Burgundiſchen Kreuzes von Tunis.

Als Carl der V. Römischer Kaiſer, gloriwürdigſten
Andenkens, den bekannten Ariadenus Barbaroſ-
ſa aus Tunis gejaget, und den Muleaſſen wieder-
um in ſein Reich eingefezet; hat er, wegen des herrlichen
A. 1535. über die Barbarn erhaltenen Sieges, ſeine vor-
nehmſte Offcers mit dem Burgundiſchen Kreuz beehret.
Die Kette, deren Abbildung unter denen Ordens-
Zeichen num. 26. fürkommet, beſtehet aus viereckigten
Glie-



Eques Crucis Burgundicae.

21810
JAN 10 11
LIBRARY



M. C. C. C. C.

Chr. Weigel exc.

LIBRARY
OF THE
BIBLIOTHEQUE
NATIONALE
PARIS
1872

Gliedern von goldenem Blech, Flammen und Edelgesteinen; und daran hänget ein Burgundisches Kreuz nebst einem Feuerzeug und Feuerstein, davon die Funken fahren, mit dem Beiwort: Barbaria, weil Tunis die Haupt-Stadt des Königreichs und der sogenannten Barbarei ist. Das Burgundische Kreuz bestehet aus zweien kreuzweis über einander gelegten ästigten Balken, wormit sonder Zweifel auf das Kreuz des Apostel Andreas, als des Patronen von Burgundien gesehen worden: und zwar sind dieselbige knochtig und nicht gezimert, um dessentwillen, wie einige dafür halten, weil die Herzoge von Burgund, als nunmehr zugleich Herzoge von Brabant, Nachfolgere sehen vieler grossen Helden, Carl des Grossen, Pipin, und anderer, deren Geschlecht ehmaln in gutem Glor gestanden. Sonst ist das Burgundische Andreas-Kreuz grün amuliret. Den Feuerzeug belangend, soll Philipp der Gute diß Sinnbild zu erst beliebt haben, von welcher Zeit an es der Burgundischen Familie gar gemein war, als ein Bild, das Furcht, Schrecken und Niederlage drohet; in welcher Absicht auch der Stahl oder das Feuer-Eisen hinzu gefüget worden, wodurch der Feuerstein nicht erweicht wird, sondern wenn man daran schläget, so springen die Funken darvon.

XXXI.

Ein Ritter von den Creuzzügen.

Es haben viele Päbste die Christliche Potentaten aufgemuntert, ihre Waffen gegen die Feinde der Eh. istenheit zu kehren. Alle nun, die in einem solchen Heerzug sich befanden, mußten auf der rechten

Seiten des Kleides ein plattes Kreuz tragen, dergleichen von den Italiänern Potenziata genennet, unten num. 27. abgebildet ist, daher sie auch den Namen der Kreuz-Träger bekommen. Selbiges war meistens platt und roth; doch hat eine jede Nation sich eine Farbe erwöhlet, welche sie wolte, damit man wissen konnte, zu welchem Fähnlein ein jeder Knecht gehörete. Urbanus der II. hat A. 1095. dergleichen Kreuzzug am ersten veranlasset, welchen der berühmte Herzog von Lothringen, Gottfried von Bullion, nebst seinen Gebrüdern, Eustratius und Balduin, geführet. Ferner wurde zu Zeiten Paschalis des II. der zweite Zug, und der dritte zu Zeiten Eugenii des III. im Jahr 1143. unternommen. Endlich hat unter Regierung Pabstes Pii des V. die vereinigte Päpstlich-Spanisch- und Venetianische Flotte im Jahr 1571. das bekannte See-Treffen bei den Inseln Curzolari durch Gottes Beistand wider die Türken befochten. Jedoch ist nicht zu laugnen, daß dieses Kreuz kein besonderes Ordens-Zeichen, und die solches getragen, nicht Ritter, sondern nur Soldaten gewesen, welche, wenn sie aus dem Feld nach Hause kamen, das Kreuz weglegten, und keine andere Freiheit noch Indulgenz deswegen genossen, als welche der heilige Vater, zur Belohnung ihrer Tapferkeit, ihnen vergönstigte.

XXXII.

Ein Ritter vom Schwanen in Brabant.

Richard von Wassemburg gedenket in seinen Niederländischen Alterthümern eines uralten Ordens, von dem Schwanen genannt, welchen Salucius Brabo, davon Brabant den Namen, und er selbst



Eques Cieni in Flandria.

Ch. Weigel exc.

32.

H

6
BIB. 101
MAY 15 1911
LIBRARY



33.

Eques Daneburgicus.

Chr. Weigel excudit.

LIBRARY
OF THE
BOSTON
PUBLIC
LIBRARY

selbst den Titul eines Herzoges von Brabant soll bekommen haben. Nemlich als Salucius sahe, daß die hefftigen Zwistigkeiten, so unter denen vornehmsten Familien im Schwange giengen, vielen zu selbst eigenem Untergang gereichen wolten, hat er gewisse Ritter von seiner Partei erwöhlet, welche alles anwenden solten, die strittigen Parteien auseinander zu setzen, und alle Uneinigkeit gütlich beizulegen. In welchem Jahr dieses geschehen, kan man so eigentlich nicht sagen, weil das Jahr von keinem Scribenten bemerket worden. Nachdem nun alle Strittigkeiten in Brabant ausgemachet und aufgehoben worden, sene der Orden wieder eingegangen. Andere geben zur Ursache des Untergangs an die vielen Kriege, da bald dieser, bald jener Herr im Lande gewesen. Doch sind die meisten Scribenten hierinnen einig, daß diese Ritter eine goldene Kette mit einem weissen Schwan auf schwarzem Grund getragen. Warum besonders dieser Vogel zum Zeichen der Eintracht erwöhlet worden, ist so wenig ausgemachet, als dieses, daß sie, wie einige fürgeben, schwarz bekleidet gewesen. Besiehe indessen die angefügte Figur des Ritters, und die Ordens-Kette, unten num. 28.

XXXIII.

Dannebrog's Ritter.

Schon viele behaupten, daß dieser Orden von uralten Zeiten her in Dennemark bekannt gewesen, so weiß doch niemand die Zeit, wenn er eigentlich aufgekomen, zu determiniren. Er war ganz und gar erloschen, als König Christian der V. im Jahr 1672. an seines Cron-Prinzens Geburts-Tag, welchen er

er mit grossem Pomp feierte, denselbigen erneuert. Die Ritter trugen selbigen Tages ein weisses Kleid, darauf die Worte: Pietati & Justitiæ, zur linken gestickt waren; und das mit Demant reich besetzte Kreuz (siehe unten num 29.) hieng an einem grünen Band auf der Brust. Jenes wurde nachgehends geändert, und tragen anjesho die Ritter einen Rosenfarben mit weissem Taffet gefütterten Ritter-Mantel, mit einem Hut voll Federn, wie die Ritter des H. Geistes. Und in sothanen Habit erscheinen sie jährlich an des Königes Geburts Erönungs- und Vermählungs-Tagen bei Hofe; so wie das angefügte Bildnis eines Cavaliers ausweist.

XXXIV.

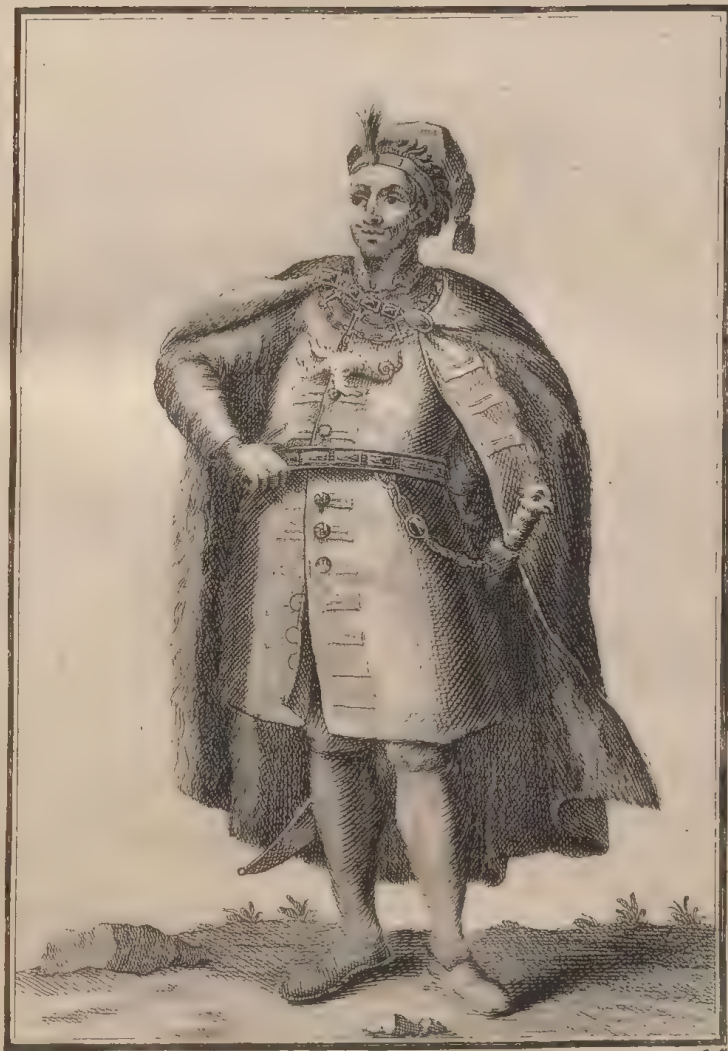
Ein Ritter der Disciplin und des weissen Adlers.

Das Durchlauchtigste Erb-Haus Oesterreich hat allezeit tapffere Prinzen gehabt, welche sowol in Spanien als Teutschland den Catholischen Glauben zu vertheidigen und fortzupflanzen bemühet gewesen: dahero die Könige in Spanien den Beinamen Catholici, verdienet. In gleicher Absicht ist ein Ritter-Orden, der Disciplin und des weissen Adlers genannt, gestiftet worden. Die Ritter trugen einen weissen Adler auf einem blauen Mantel, zu bedeuten, daß sie durch die weisse Unschuld ihrer Sitten, (dahin der weisse Adler,) den Himmel, (dahin das blaue Gewand abziele,) von Gott erlangen würden. Wer der Stifter dieses Ordens? wer ihn confirmiret? welche Satzung angenommen worden? oder wenn er floriret? ist bei keinem Teutschen Scribenten zu finden. Doch geben sie zu verstehen,



^{34.}
Eques Discipline seu Aquilæ Candidæ
 Chr Weigel. excudit

BIBLIOTHECA
V. M. L. L.
CAROLINENSIS



Eques Draconis in Hungaria.

Chr Weigel exc.

BIBLIOTHECA
V. M. I. I. I. I. I.
CRAZOV-LUGA

hen, daß dergleichen Orden, dessen obbeschriebenes Zeichen unten num. 30. vorgestellet worden, ehmaln unter der Regel des H. Basilii gestanden, dessen Ritter verbunden waren, den Catholischen Glauben und die Gränzen des Reiches zu vertheidigen, und dem Kaiser schuldigen Gehorsam zu leisten. Der Habit und das Bildniß ist aus dem Pariser Druck entlehnet worden, woselbst es num. 63. anzutreffen.

XXXV.

Ein Ritter des Drachen-Ordens in Teutschland.

Kaiser Sigmund war so ein Eiferer für den Catholischen Glauben, daß er nicht allein öftters als zwanzigmal mit den Unbefehrten gestritten und gesieget; sondern auch zwey Concilia, zu Costniz und Basel, um die gänzliche Austilgung der damaligen Ketzer zu befördern, halten lassen. Damit er nun das Christenthum gegen die Unglaubige desto mächtiger vertheidigen und beschützen könnte, hat er einen Ritter-Orden gestiftet, und selbigem einen überwundenen Drachen zum Zeichen gegeben, womit er anzeigen wollen, daß er die Ketzer und Aufrührer in seinen Landen, als giftige Ungeheuer, bezwungen habe. Derselbige hienge an einer grünen Schnur oder Gürtel, wie Mendo saget: Justinianus hergegen schreibet deutlich, er sene von Gold an einer goldenen Ketten gehangen, als er unten im Abdruck num. 31. erscheinet. Das Jahr der Stifftung ist ungewiß; doch meynet Justinianus, es sene das wahrscheinlichste, daß er A. 1385. bei der Vermählung mit der Königin Maria eingesetzt worden. So lange er im Flor

3

war,

war, haben sich Könige von Aragonien und viele andere Prinzen darein begeben. Ist aber bei den veränderlich- und kriegerischen Zeiten ganz und gar verfallen. Das Bildniß des Ritters in Ungarischer Kleidung haben wir aus denen zu Paris gedruckten Ritter-Orden entlehnet.

XXXVI.

Ein Ritter des Elephanten-Ordens.

In Dännemark ist von langen Zeiten her der Jung-
 frau Maria ein Ritter-Orden gewidmet, und der
 H. Marien- oder auch der Elephanten-Orden ge-
 nennet worden. Die goldene Ordens-Kette bestunde
 aus Elephanten mit Thürnen auf dem Rücken, und aus
 darzwischen geflochtenen Spornen: woran das Bildniß
 der Mutter Gottes hieng, die mit Sonnen-Strahlen
 gekrönt war: und unter diesem waren drei Nägel in ei-
 nem runden Gold-Stücklein zu sehen, welches alles Bil-
 der der Christlichen Gottesfurcht und des Ritterlichen
 Standes waren. Menenius gestehet gerne, daß er
 weder die Geseze, noch den Stifter dieses Ordens wiß-
 se. Einige geben den König Fridrich, Christian des III.
 Herrn Vater, dafür aus. Justinianus aber glaubet,
 Christian der II. zu dessen Zeiten die Catholische Reli-
 gion im Lande üblich war, habe die Stiftung verrichtet.
 Der Elephant ist zum Zeichen beliebt worden, weil man
 von dessen Tugenden, insonderheit von dessen Tapfer-
 und Fersichtigkeit, so vieles zu rühmen weiß. Doch ist
 selbiges, nach dem Bericht des erstbelobten Justiniani,
 vielmalen verändert worden. Anfangs hatte es die
 Form, als unten num. 32. in Kupfer erscheinet: nachge-
 hends wurden statt der Ketten zwei Patriarchen-Creuze
 und



Eques Elephantis.

Ab. Weigel exc.

36.

I.

BIBLIOTHECA
MUSEI
HISTORICO-NATURALIS
MUSEI
HISTORICO-NATURALIS



Eques Ensifer in Livonia. ³⁷

BIRI 074601
VMI 100000
CRACKS 100000

und Elephanten beliebt, mit daranhangenden Bildniß der Jungfrauen Maria, so mit Stralen umgeben zu ihren Füßen drei Nägel hatte: wie die andere Figur num. 32. bemerkt. Von der Kleidung schreibt Justinian, daß sie an Fest-Tagen den seidenen Mantel mit einem Kleinod auf der rechten Achsel vest machen, auf dessen linker Seite ein weißes Kreuz in Strahlen stehet. Auf der rechten Brust aber hänget der Elephant an einer seidenen Binden um den Hals.

XXXVII.

Die Schwert-Träger in Polen.

Als in Polen und Lithauen die Heiden sich dem Christlichen Glauben hefftig widersehten, und selbigen ganz und gar auszurotten Vorhabens waren, fasseten einige vornehme von Adel den Schluß, denen selbst nach äußersten Vermögen Einhalt zu thun: zu dem Ende sie im Jahr 1197. der H. Jungfrauen zu Ehren in Riga ein Kloster gestiftet, und Ordens-Personen daz rein gesezet, welche die Unwissenden in dem Christlichen Glauben unterrichten solten. Einige geben zum Urheber an Mainardum Segebergensem, einige Albrecht aus dem Collegio zu Bremen. Dieser nun hat viele Ritter zusammen gebracht, um das Reich Christi zu vertheidigen, und hat also den Orden unter der Regel des Heil. Basilii angefangen, welchen die Päbste Eölestin der III, und Innocentius der III. unter dem Namen der Ritter Jesu Christi und des Schwerts bestätiget. Cromerus und Arnold Abt von Lübeck berichten uns, das Zeichen sene aus einem rohten Kreuz und Schwert bestanden: andere hergegen schreiben mit mehrer Wahrscheinlichkeit,

lichkeit, daß es zwei kreuzweiß über einander gelegte Schwerter sehen auf einem weissen Mantel, wie die Figur tab. 149. num. 33. ausgedruckt worden. Nachmalen da der Teutsche Orden aus Palästina weichen mußte, und sich in jene Lande wendete, in Preussen die Christliche Lehre auszubreiten; vereinigten sich die Schwert-Träger mit dem Teutschen Orden: und blieben also beisammen, bis zu Zeiten Lutheri derselbige ganz erloschen, weil der Groß-Meister von dem Catholischen Glauben abgetreten.

XXXVIII.

Ein Schwert-Träger in Schweden.

Stast ein gleicher Orden, als der Schwert-Träger in Liefland war, florirte weiland im Königreich Schweden, dessen Ehrenzeichen war eine Kette aus lauter Schwertern, an welcher über diß ein langes Schwert herab hieng, wie solche tab. 150. num. 34. fürgestellt worden. Der gemeinen Erzählung nach, hat selbigen Gustav der erste gestiftet um das Jahr 1528, und im Jahr 1560. wider die Lutheraner erneuert, zu denen er endlich selbst getreten. Menenius in seinem Buch von denen Ritter-Orden merket an, es sehe diß Symbolum zum öfftesten geändert worden, und beschreibet es folgender massen, daß die Ritter dieses Ordens in dem roht erhabenen Mittel des goldenen Schildes einen gelben Löwen, um denselben herum drei Königliche Kronen, und eben so viele Rosenfarbe Glöcklein führen; auf dem Helm aber eine silberne Mauer-Krone mit grünen Federn, und darüber zween rohte Hahnen in silbernen kreuzweise geschrenkten Fahnen. Insignia autem, sind
seine



Eques Ensifer in Svecia. 38.

STHPCA
VOL. 1
CHADWENSIS



Houës Fortune Bririe. ³⁹
Chr. Krieger 1711.

BIBLIOTHECA
UNIV. IACELL.
C. ACOTILNOS

seine Worte, quo gladiferi hujus ordinis symbolo condecorantur, praeferunt in elypeo aureo umbonem fulvo leone rubescentem, circum circa tres coronas regias, et totidem campanulas roseas; in galero vero coronam muralem argenteam, cristis seu plumis viridis coloris respersam, binosque supra gallos rubeos in vexillis argenteis decussatim positis. Elias Asmole hat deren Ordens: Zeichen weit anders beschrieben, fürgebend, daß es aus vielen Schwertern und Schnüren bestanden, daran ein anderes hangendes Schwert vest gemacht war. Siehe unten num. 34. Ein jeder Cavalier mogte sich kleiden, wie es beliebte; sintemal kein besonderer Ordens: Habit bestimmt worden.

XXXIX.

Ein Ritter des Glücks.

Octavius Rossi oder de Rubeis, ein berühmter Mann, der de Rebus Brixianis oder von Brescia geschrieben, gedenket auf der 106. Seite, eines sehr alten Ordens, welcher in alten Documenten, so das selbst verwahrlich aufbehalten werden, milites fortunae, Ritter des Glückes heissen, weil sie der Raht nach eigenem Willkühr aufnahme, das Kreuz, welches in ihren Feldzügen an statt der Fahnen vorgetragen wurde, zu bewachen und zu bewahren. Belobter Octavius Rossi hat ein Conterfait eines solchen Ritters, wie er hier in Kupfer nachgestochen ist, aus einem alten Stein abzeichnen lassen, der einen Wagen begleitet, auf welchem, damaliger Zeiten Gewohnheiten nach, die Gebeine der Heiligen herum geführt worden. Vorher träget ein Page den Helm, mit darauf gesetzten Ungarischen Kreuz, an

statt der Federn. Er selbst hält eine brennende Fackel in der Hand, mit einem goldenen Ober-Rock angethan, wie die Ritter von den vornehmsten Adel zu tragen pflegen. Der Kürsch war von Silber, mit goldenen Flammen und Bildern unterschiedlicher Thiere ausgezieret, die Tapferkeit und Großmut hierdurch an den Tag zu legen. Hierüber trugen sie noch eine goldene Kette und einen Rock von goldenem Stuck, ihren Adel und alte Würde zu beweisen. Capreolus in seinem Buch von den Begebenheiten der Stadt Brescia erzehlet p. 35, daß die Bürger daselbst grosse Anstalten gemacht, Violanten eine Königlich-Ungarische Princeßin und Braut des Cron-Prinzen von Aragonien, als sie Brescia um das Jahr 1235. passiret, zu empfangen. Wie nun alle Collegen und Zünfte sich bei Einholung und Empfang dieser Braut wollen sehen lassen; so habe dieser Ritter-Orden eine Glocken aus Silber, mit wenigem Erz legiret, über 300. Pfund schwer giesen, und bei deren Einzug läuten lassen.

XL.

Ein Ritter in Friesland.

In Friesland hat jederzeit tapfere Helden gezeuget, und daher mit denen benachbarten Dänen und Schweden zum öfftern Kriege geführt, biß sie Carl der Grosse bezwungen. Dieser nun hat nach erlangtem Sieg im Jahr 802. den Friesischen Ritter-Orden begonnen, und selbigem zu einem Ritter-Zeichen die Kaiserliche goldene Krone in einem weissen Gewand zu führen geschenkt, wie sie tab. 150. num. 35. zu sehen. Einige Scribenten stehen in den Gedanken, die Anord-

nung



+0.

Eques Frisiae.

Chr. Weigel exc.

K.

BIBLIOTHECA
MUSEI
HISTORICO-
NATURALIS
CRACOVENSIS

BIBLIOTHECA
MUSEI
HISTORICO-
NATURALIS
CRACOVENSIS



Eques Genistæ.

BIRCH
MAY 18 1861
MAY 18 1861

nung dieses Ordens seye zu Rom geschehen, woselbst er ihnen die Freiheit geschenkt, zur Belohnung ihrer Tapferkeit, welche sie in einem Treffen gegen die Sachsen bewiesen: weshalb er auch ihren Herzog in Frisien geschicket, mit Erlaubniß, daß er alle alte versuchte Soldaten in diesen Orden unter der Regel des Heil. Basilii einschreibermöge. Ihre Pflichten bestunden darinnen, daß sie dem Kaiser treu und gehorsam seyn, und für den Glauben streiten sollten. Allein nach dessen erfolgtem Tod, wie bei solchen Fällen mehr andere Sachen zu Grunde gehen, nahm auch dieser Orden ein baldiges Ende.

XLI.

Ein Ritter von der Genester-Blume in Frankreich.

Enige Scribenten berichten, es seye König Carl der VI. der Stifter des Ordens von der Genester- oder Pfingst-Blume. Andere, unter denen Andreas Savinus, lassen Ludwig dem Heiligen die Ehre, um das Jahr 1234. Hergegen behauptet Petrus Bellojus, Präsident von Tholouse, es seye gar nicht einmal ein Ritter-Orden gewesen, darein sich vornehme Stands-Personen begeben hätten: sondern es seyen nur eine gewisse Anzahl junger Edelleute gewesen, die auf des Königes Wappen und Leibwacht bestellet waren, und denen der König den Titul der Schild-Knappen gegeben. Bei den Normannen sollen, wie die Französischen Jahr-Bücher berichten, noch einige Merkmale von diesen Schild-Knappen vorhanden seyn. Obbelobter Savinus beschreibet ihren Habit, daß er bestanden aus einem weissen Rock von Damast, und einer veil-blauen Cappa oder

oder Mantel. Über dem Rock trugen sie eine goldene Kette, bestehend aus Kautenförmigen Gold-Plättlein, darauf eine Lilie weiß amulirt war, und in einander geflochtenen Pfingst-Blumen. An sothaner Kette hing ein goldenes Lilien-Creuz, wie tab. 150. num. 36. ausweist.

XLII.

Ein Päpstlicher S. Georgen-Ritter.

Nebst andern Ritter-Orden, welche die Päbste eingesetzt haben, werden auch die Ritter des Heil. Georgs gezelet, so Pabst Alexander der VI. als er Anno 1492. auf den Päpstlichen Stul gelangete, angeordnet, und deren jeden er mit einer goldnen Kette beschenkt, mit daran hangender Medaille, darauf der Ritter S. Georg, wie er den Drachen mit dem Sper durchrennet, gepräget war. Siehe unten tab. 150. num. 37. Ciacconius berichtet in dem Leben des Pabstes Pauli des III. daß er den Orden bestätiget, und mit statlichen Privilegien begnadiget, darneben denen Rittern die Verteidigung des Catholischen Glaubens, den fleissigen Gottes-Dienst und eine gute Aufführung anbefohlen habe. Einige legen denenselben zum Kleinod bei ein goldenes Kreuz in einem Circul, um welchen acht herumstehende Blätter die Figur einer Blume machten. Und in solchen Gedanken stehen Lucemburg in seinem Buch von denen Geheimnissen der Ritterlichen Waffen; und Savinus im 8. Buch des Schauplazes der Ehre.

Allein diese Meynung wird insgemein verworfen.



42.

Eques S. Georgij Pontificius.

Chr. Wigdel excudit Norimb.

BIBLIOTHECA
UNIV. CRACOV.
CRACOVIA



Eques S. Georgij in Carinthia. ⁴³

BIB. CIV. CO.
VNI. (X) L. L.
BRACOV. 1880

XLIII.

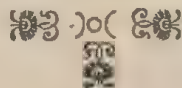
Ein Ritter des S. Georgii in Cärnthen.

So leichtwie viele Orden den Namen von S. Georg führen; also ist unter denselbigen der berühmteste in Oesterreich und Cärnthen gestanden, und von Kaiser Rudolph von Habsburg, oder Friedrich dem III. um das Jahr 1273. aufgerichtet worden, die Ungar- Steyer- und Cärnthische Gränzen, welchen die Türken täglich naheten, wider diese Feinde zu beschirmen, so daß die Ritter Tag und Nacht in Waffen seyn mußten, bei jedem unvermutheten Einbruch der Feinde bereit zu seyn, und ihnen Einhalt zu thun. Über diß waren sie verpflichtet, das Venerabile, so oft es zu einem Kranken getragen wurde, dahin zu begleiten. Auch gelobten sie die ehliche Keuschheit, und den Gehorsam gegen ihren Hoch-Meister, welcher seine Residenz allwege zu Mühlstadt in Cärnthen gehabt, wohin Kaiser Friedrich eine Cathedral-Kirche gestiftet, deren Canonicis er das Ritter-Zeichen gleichfalls zu führen verstattet hat. Selbiges war ein purpur-rohtes platt- und schlechtes Kreuz, wie das von Montesa, auf einem weissen Habit. Siehe unter den Kleinoden num. 38. Pabst Alexander der VI. hat den Orden unter der Regel des S. Augustins confirmiret. Es stehet derselbe unter dem Schutz der Teutschen Kaisere; und die Ritter haben sich gegen die Türken tapfer gebrauchet, und manchen Sieg über sie erhalten.

XLIV.

Ein Ritter des Heil. Georgii in
Deutschland.

Maximilianus, Römischer Kaiser, soll um das Jahr 1494. einen Orden des H. Georgii, den er bei bevorstehenden Türken-Krieg um Schutz und Beistand anruffete, eingefeset haben, damit die Ritter hierdurch aufgemuntert würden, tapfer und sieghaft gegen die Feinde zu streiten; wie dann würcklich geschehen. Urbanus der VI. hat diese Ritterschaft unter der Regel des H. Augustins bestätigt, deren Glieder das Gelübde des Gehorsams und der ehlichen Keuschheit thaten, und die Vertheidigung des Catholischen Glaubens zur Absicht hatten. Das Kreuz war roth und platt, mit einer goldenen Krone bedeckt, nach dem Abdruck num. 39. tab. 150. Dahero der Orden auch der gecrönten Ritter benamset worden. Die Schutzherrn sind die Teutschen Kaisere: und die Ritter erwählen unter sich einen Hoch-Meister: haben sonst mit den Constantinianischen S. Georgen Rittern, von denen oben num. 24. nachzusehen ist, einerlei Statuten. Ob ihnen eine besondere Kleider-Tracht fürgeschrieben worden, habe ich bei keinem Scribenten antreffen können: dahero ich die Abbildung eines solchen Ritters aus denen zu Paris gedruckten Ritter-Orden behalten, und mit obbeschriebenem Kreuz hier anfügen lassen.





44.
Eques S. Georgij in Germania.

Chr. Weigel exc.

L

BIBLIOTHECA
UNIVERSITATIS
CRACOVENSIS



Eques, S. Georgij Ravenue.

BIBLIOTHECA
VIRGILIANA
CANTONENSIS



Eques S. Georgij Genuæ.

F. 5.

BIBLIOTHECA
VNI
CRACOVENSIS

XLV.

Ein Päpstlicher Ritter des H. Georgii zu Ravenna.

Pabst Paulus der III. hat einen andern Ritter-Orden des H. Georgii über den obbeschriebenen, welchen, nach Luzenburgs, Ciacconii und anderer Zeugnis, Pabst Alexander der VI. angeordnet hatte, durch eine besondere Bulle eingefeset, und den Rittern die Stadt Ravenna angewiesen, daß sie von daraus die Adriatische Küsten gegen die Türkischen Einfälle bewahren sollten. Das Kreuz war zweizänfigt und roht, mit einer goldenen Crone gezieret. Siehe unten tab. 150. num. 40. So lange dieser Pabst lebte, stunde der Orden in gutem Ansehen: als er aber die Augen zugethan, hobedenselbigen Pabst Gregorius der XIII. ganz auf, durch ein Decret, dessen in der Bulla Sixti des III. gedacht wird, womit er die Ritter von Loretto eingefeset. Wir haben indessen allhier einen Soldaten mit obbesagtem Kreuz abgebildet.

XLVI.

Ein Ritter des H. Georgii zu Genua.

Noch einen Ritter-Orden des H. Georgii hat Kaiser Fridrich der III. zu Genua im Jahr 1452. aufgerichtet, wie Justinianus ausgerechnet, nachdem er zu Rom die Crone empfangen. Denn als bei dessen Zuruckkunft ihm die Genueser prächtig eingeholet; hat der Kaiser zur Erkänlichkeit die vornehmsten Rahtsherren

ren zu Rittern des H. Georgii ernennet, und mit einem platt- und rothen Montefer Kreuz beehret, als tab. 150. num. 41. in Kupfer gebracht worden. Nach der Zeit haben die Genueser, nach dem Zeugnis Justiniani und einiger anderer, diß Kreuz im weissen Feld auf ihren Fahnen geführt; dessen Ursprung und Gebrauch jedoch andere auf eine andere Zeit hinaus setzen; davon wir die Beweis-Gründe dermalen nicht untersuchen wollen. Der Doge war Ordens-Meister, und der Orden stunde unter der Regel des H. Augustins, mit der Absicht, den Catholischen Glauben und ihre Republic wider die Feinde zu beschirmen: Jedoch ist durch die Länge der Zeit, und durch vielfältige Abwechslung der Dogen, derselbige ganz erloschen.

XLVII.

Ein Ritter des H. Gereons in Orient.

Unter die Orden, welche bei den Kreuz-Zügen in das Gelobte Land errichtet worden, wird auch der Orden S. Gereons gezehlet. Johann van Soevel saet, er habe einige von diesen Rittern gesehen mit einem Patriarchen Kreuz, (dergleichen in dem Ungarischen Wapen erscheinet,) auf dreien grünen Hügelu gepflanzt. Und ob wol besagter Autor viel merkwürdiges von diesen Rittern gesehen zu haben vorgiebet; so hat er doch nichts aufgezeichnet, und weder das Jahr der Stiftung noch den Stifter benennet. Einige meinen, Kaiser Friedrich Barbarossa habe um das Jahr 1190. die Stiftung gethan, welche von anderen dessen Enkel, Friedrich dem II. um das Jahr 1228. zugeeignet wird: es haben aber beide in Palästinen vieles mit denen Türken



Eques S. Gereonis.

#7.

THE
VOLUME
OF
THE
LIBRARY
OF
THE
UNIVERSITY
OF
CHICAGO



Eques Ginctæ in Gallia.

Chr Weigel exc.

M

BILL. H. FOX
VIV. (S) TALPIL
CT. DEILLANSIS

zu thun gehabt. Das Creuz schreiben etwelche, sene weiß gewesen; da es doch dem Ungarischen ganz ähnlich war. Und Elias Asmole bezeuget, daß die Kleidung der Ritter weiß, und ein rohtes Creuz auf grünen Hügelu gestanden sene, wie wir solches unten num. 42. vor Augen gestellet haben.

XLVIII.

Ein Ritter von der Genette oder Bisam- Kaze in Francreich.

Sarl, mit dem Zunamen Martellus, einer von den tapfersten Helden aus Königlich: Französischem Geblüt, hatte für die Ritterschafft sehr grosse Hochachtung; dahero er in Frankreich nicht allein den bei den Römern üblichen Gebrauch der Ringe wiederum eingeführet; sondern auch eine Anzahl Ritter benennet, denen er das Zeichen einer Bisam-Kaze in den Ringen und Hals-Ketten zu führen vergönstiget. Die Scribenten bringen unterschiedliche Ursachen dieser Stiftung bei. Einige sagen, daß König Carl nachdem er bei Tours im Jahr 738. einen vollkommenen Sieg über die Saracenen erhalten, seinen vornehmsten Officiers, die bei der Schlacht gewesen, den Namen und das schwarz-gefleckte Bild der Genette, im Spanischen Ardilla genannt, mitgetheilet, damit die Nachwelt wüßte, er habe diejenige Nation auf das Haupt geschlagen, welche zum höchsten Nachtheil der gesamten Christenheit in dem Theil von Spanien gewohnet. wo besagte Thiere häufig zu finden. Es ist aber die Genette eine Art von einer Bisam-Kaze in Spanien, deren theils schwarz: theils aschenfarbes Fell mit schwarzen Flecken in unvergleichlich-schöner Ordnung besäet; und wegen dieser abwechselnden Schön-

heit so wol, als wegen des Geruchs, denen grossen Herren gar beliebt ist. Andere sagen, diß Thierlein seye an der Ketten gehangen, damit die Ritter desselben Lebhaftigkeit in Vertheidigung des Christlichen Glaubens nachzuahmen, und also die Moren aus Frankreich zu verjagen, mögten erinnert werden. Dieser Orden ist lange im Flor gestanden, bis auf die Zeiten König Ludwigs des Heiligen. Nach der Zeit ist er ganz erloschen. In beigehender Figur haben wir einen Soldaten fürgestellt, und ihm die Kette angehänget, welche unten tab. 151. num. 43. deutlicher ausgedrucket ist.

XLIX.

Ein Ritter von der Haspel.

Als Carl der III. Herzog in Napoli, im Jahr 1388. Todes verfahren, und dessen Wittib Margaretha sehen mußte, daß bei entstandenen innerlichen Mißhelligkeiten, Ludwig von Anjou nach dem Reich strebete, begabe sie sich, um aller Gefahr zu entgehen, mit ihrem jungen Prinzen Ladislaw, welchen Pabst Urbanus der VI. für den rechtmässigen König erkennet, gen Cajeta, liesse indessen ihre Schiffe für Neapoli setzen, und den Ort belagern. In dieser Belagerung haben viele von denen Vornehmsten der Stadt ihren Posten, den sie behaupten wollen, bei dem Neuen Thor genommen; welche, damit sie von andern unterschieden und erkennet würden, auf der linken Seiten des rohten Mantels eine Haspel, Italiänisch Ignommatore, oder Arco-laio, darauf man das Garn zu Strengen windet, zum Merkzeichen sich erwahlet, wie num. 44. zu sehen. Sie brachten eine starke Compagnie zusammen; welche aber
nur



Eques Harpedonis Neapoli. 49.

BIBLIOTHECA
MUSEI
HISTORICO-NATURALIS
MUSEI
HISTORICO-NATURALIS



Equus Histricus.



nur so lange gedauert, als das kurze Regiment besagten Ludwigs; mit welchem die Ritter sich bald verlohren. Man weiß nicht eigentlich, warum eben ein solch Zeichen beliebt worden. Einige vermeynen, man habe damit anzeigen wollen; gleichwie der Faden von der Haspel nach und nach abgewunden, und diese endlich leer wird; also müsse die Herrschafft dem jungen Ladislau und seiner Mutter nach und nach abgenommen, und Ludwigen von Anjou zugewendet werden.

L.

Ein Ritter von dem Stachel-Schweine
in Orleans.

Carl, Herzog von Orleans und König in Frankreich, der sechste dieses Namens, hat mit Herzog Philipp von Burgund amuliret, und mit dem Orden von dem Stachel-Schweine, welchen er, wie P. Andreas Mendo berichtet, im Jahr 1430. eingefezet, der Welt zeigen wollen, daß er allen, die ihn anfallen würden, bastant zu seyn sich getraue. In denselben sind die Grösten seines Reiches getreten, denen er eine goldene Kette mit dem Stachel-Schweine und Beiwort: *Cominus & eminus*, in der Nähe und in der Ferne, gegeben: wie solche tab. 157. num. 45. fargestellet ist. Mit dieser Erzehlung stimmen Mennenius, Michieli und andere, überein, wiewol nicht ohne Widerspruch Justiniani. Everard Monstrelet erzehlet, es habe Herzog Philipp von Burgund dem Herzog Carl von Orleans, als er nach seiner Gefangenschafft aus Engelland zurück gekommen, im Jahr 1440. mit seiner Ordens-Kette, darinnen ein Stachel-Schwein war, beehret. Hierauf habe

habe Ludwig der XII. König in Frankreich, dessen Bruder, als Erb-Herr von Orleans, dieses Thier mit einer Krone gezieret, und zu einem Symbolischen Gemähl erzfieset. Es ist dasselbe von Natur gar fleißig und wol bewaffnet, daß es seinen Feinden in der Nähe und Ferne begegnen, und sonderlich die Hunde durch seine Stacheln abhalten könne. Carl hat, wie es scheint, diß Gemähl also nachgeahmet, einen Mann fürzustellen, der bei allen Nachstellungen, Gefahren und Unglücks-Fällen dennoch sicher seye; anertwogen diß Thier so schlau ist, daß es, so bald es ein fremdes durch den Geruch spüret, sich alsobald zusammen baller, und den Rüssel samt den Pfoten, wie eine Schnecke, einziehet; da es dann durch die Stacheln, welche es auf allen Seiten ausstrecket, gesichert genug ist, daß es von nichts könne angerühret noch beleidiget werden. Die Vorstellung eines solchen Ritters haben wir durch die Figur eines Cavaliers abschildern wollen, weil sie nicht verpflichtet gewesen, einen sonderbaren Habit zu tragen.

LI.

Ein Ritter S. Huberts.

Serhard, Herzog von Jülich, soll im Jahr 1445. diesen Orden errichtet haben, bei Gelegenheit eines herrlichen Sieges, den er bei Ravensberg in Westphalen wider den Herzog Arnold von Geldern erhalten, als dieser in das Jülichische Gebiet eingefallen war, und übel darinnen gehauset hatte. Es wurden diese Ritter die Gesellschaft S. Huberts genennet, und nur allein adeliche Personen darein aufgenommen. An der goldenen Kette, die ein jeder am Halse trug, hieng eine



Eques S. Huberti.

BIBLIOTHECA
VNI. IACELL.
CRACOVENSIS

eine goldene Münze, darauf S. Hubert für dem Creuz
unseres Heilandes, welches zwischen einem Hirsch: Ge-
weih aufgerichtet ist, mit erhabenen Händen kniet. Su-
rius erzehlet am 3. November, der H. Hubertus seye ein
Sohn Herzog Bertrands von Aquitanien gewesen,
deme, als er noch ein Heid war, der HErr Christus auf
der Jagt zwischen einem Hirsch: Geweih erschienen, und
ihn erinnert, er solle hingehen zu dem Bischoff Lambert;
und als er solches gethan, habe dieser ihn gar liebe-
reich empfangen, in dem Glauben unterrichtet, und getau-
fet. Hierauf seye er nach Rom gezogen, die heiligen Orte zu
besuchen, da er an statt des inzwischen verstorbenen H.
Lamberts zum Bischoff verordnet worden. Dieser Rit-
ter-Orden war nicht mehr gebräuchlich, als der Durch-
lauchtigste Chur-Fürst und Pfalz-Graf am Rhein, Jo-
hann Wilhelm, des H. R. Reichs Erz-Truchseß, dens-
selbigen erneuret, und vielen Fürsten, Grafen und Her-
ren verliehen mit milden Stiftungen und Verordnun-
gen, daß ein jeder jährlich den zehenden Pfennig dessen,
was er davon geneußt, zum Unterhalt der Armen im
Hospital, und bei dem Eintritt, zu eben diesem Ende,
100. Ducaten geben solle. Die Veranlassung zur Er-
neuerung dieses Ordens war, als er das Erz-Truchseß-
Amt, so im vorigen Jahrhundert von Fridrich dem V.
Chur-Fürsten und Pfalz-Grafen am Rhein ab- und auf
Herzog Maximilian in Bayern war gebracht worden,
wieder erlanget. * Die Ritter tragen keine besondere
Kleidung: an den vornehmsten Fest-Tagen gehen sie
schwarz in Spanischer Tracht, mit engen Hosen und
kurzem Mantel. Die Ordens-Kette ist sehr kostbar mit
einem Creuz, das 4. Zoll breit, auf dessen Mitte der H.
Hubert

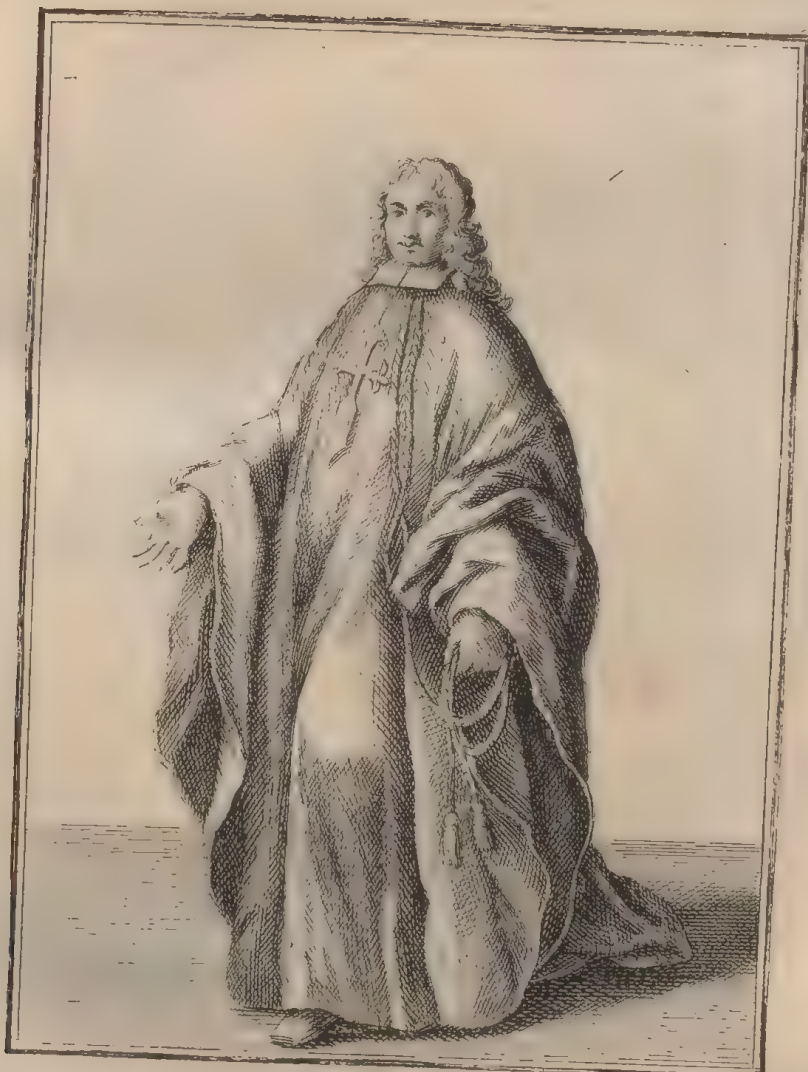
* Was nach dem Kassstädtschen Friedensschluß dißfalls für Veränderun-
gen vorgegangen, kan niemand unwissend seyn.

Hubert auf den Knien liegend, den gecreuzigten Christum zwischen dem Hirsch-Geweiß anbetet. Die übrigen Tage tragen sie an einem rothen, drei Finger breiten Seiden-Band, welches von der linken Achsel über die Brust herab auf die rechte Seite gehet, ein goldenes Kreuz, dergleichen sie auch auf der linken Brust gestickt tragen, fast wie die Ritter von Malta; nur daß es mit Stralen umgeben, und in der Mitte die Worte führet: In fide Sta Firmiter. Stehe vest im Glauben. Siehe unter den Ordens-Zeichen tab. 151. num. 46. S. Thurfürstl. Durchl. haben sich die Würde des Ordens-Meisters beständig vorbehalten.

LII.

Ein Ritter von S. Jacob in Spanien.

Spanien hat denen Moren verschiedene Ritter-Orden entgegen gesetzt, deren einer S. Jacobs mit dem Schwert geheissen, von welchem die Geschichtschreiber ungleiche Erzählungen haben. P. Andreas Mendo saget, man wisse die Zeit der Stiftung nicht: jedoch sehe so viel kund, daß der Orden bereits um das Jahr 1030. gestanden. Andere erzehlen dessen Ursprung folgender massen: Es haben einige reiche von Adel, Lucas Tudensis, Johann Vasco, Diego Valera, und Anton Morales, nebst mehrern, ihr Vermögen zusammen gesteuert, solches wider die Feinde der Christenheit anzutwenden: und damit ihr Leben desto religiöser wäre, haben sie sich mit den regulirten Chorherren des S. Augustini vereinbaret, und die Bestärkung des Ordens vom Pabst Alexander dem III, im Jahr 1175 erhalten; welchen ferner die folgende Päbste, Lucius der III, Urba:



Eques S. Iacobi in Hispania. 52.
N

BIBLIOTHECA
VNI. MAGELL.
CRACOVIENSIS



Eques S Iacobi in Lusitania. ^{53.}

BIBLIOTHECA
V. M. J. M. SELL.
CRACOVIANIS

Urbanus der III. Innocentius der III. Honorius der III. Gregorius der IX. und andere confirmiret. Sie erwählten unter sich dreizehn Männer aus den vornehmsten Rittern, welche dem Meister allemal an der Hand stehen, und nebst ihm jährlich ein General-Convenc halten mußten. Ihre vornehmste Residenz war zu Beles in Castilien; und im Königreich Regio hatten sie ein Hospital unter der Aufsicht zweier Commender-Herren, deren einer der Castilianische, der andere der Legionensische genennet wurde. Ihr Ordens-Zeichen ist ein rothwöllines Kreuz, das auf dem weissen Ober-Kleid oder Capittalar-Rock in Form eines Schwertes, wie unten tab. 151. num. 47. erscheint, gebildet war. Weiland führten sie eine Muschel darneben, als das gewöhnliche Zeichen des S. Jacobs, von welchem sie den Namen haben, von der Zeit an, als König Ramir von Castilien durch Beistand dieses heiligen Apostels, der auf einem weissen Pferd, ein rothes Kreuz in einer schloß-weißen Fahnen führend, vor dem Treffen herritte, A. 1460. einen stattlichen Sieg über die Moren erhalten. Nach Absterben des Ordens-Meisters, Alphonsus de Cardona, zogen die Könige in Spanien die Administration des Ordens mit Vergünstigung Pabst Alexander des VI. an sich, welche alle nachfolgende Könige beibehalten. Der völlige Ordens-Habit von weisser Wolle, den sie bei öffentlichen Versammlungen tragen, ist in dem Kupfer vorgestellt worden.

LIII.

Ein Ritter von S. Jacob in Portugal.

Ei denen Portugisen ist der S. Jacobs-Orden ebenfalls lange im Flor gestanden. Es hatte derselbige einerlei Ursprung, Stifter und Ordnung,

mit dem Spanischen. Denn obschon einige vorgeben, König Dionysius seye dessen Stifter; so hat er doch nur die Trennung von der Spanischen Ritterschaft, nicht ohne Widerspruch des Castilianischen Groß-Meisters und des H. Stuls zu Rom, dahin befördert, daß die Portugisen ihren besonderen Ordens-Meister erwählten, der seine Residenz nahm zu Palmella, zwischen Lisabonna und Setoval, woselbst sie auch Capitel hielten, und andere den Orden angehende Sachen ausfertigten. Der letzte Ordens-Meister war Georg, Herzog von Coimbra und Aves, ein Prinz Königs Johann des II. Denn Pabst Julius der III. hatte dem König Johann dem III. und seinen Nachfolgern im Reich, die Administration des Ordens zugestanden. Die Lusitanischen Ritter tragen eben den weissen Habit, wie die Spanischen, mit dem rothen Kreuz: davon die Abzeichnung num. 48. kan angesehen werden. Die Ritter besitzen, zur Belohnung ihrer Tapferkeit, viele Commendereien, zu deren wirklichen Genuß jedoch keiner gelangen kan, er habe denn fünf Feldzüge wider die Unglaubige gethan, wie Mendo angemerkt hat.

LIV.

Ein Ritter von S. Jacob in Holland.

S Lorentius, oder Floris, Graf von Holland, See- und Friesland, wolte es seinen Vorfahren nachthun, und stiftete, unter den Namen des H. Apostels Jacobi um das Jahr Christi 1290, als Nicolaus der IV. den Päpstlichen Stul besaß, einen noblen Ritter-Orden, in welchen er zwölf von seinen vornehmsten Bedienten im Hag, wo er residirte, aufnahm, und ihnen



Eques S. Iacobii in Hollandia. ^{54.}

BIBLIOTHECA
VNI
CRACOVENSIS



Eques Iesu Christi et S. Dominici. ^{55.}

BIBLIOTHECA
VNI^{ERSITATIS} CRACOV^{ENSIS}
CRACOVENSIS

ihnen eine goldene Kette, mit darzwischen gehängten S. Jacobs Muscheln, die man Cappas Sanctas nennet, und die Pilgrame an ihre Kleider zu hefften pflegen, zum Ordens: Zeichen mit einer goldenen Medaille, darauf S. Jacobs Bildnis gepräget, an den Hals hängete. Besiehe unten tab. 152. num. 49. Kein Mensch weiß zu sagen, was den Grafen veranlasset, diesen Orden zu errichten. Die Ritter hiengen ihre Schilde und Wapen auf einem Gal des Gräflichen Palastes auf, welche zum Andenken lange Zeit daselbst aufbehalten worden: gleichwol ist durch Länge der Zeit das Andenken des Ordens ganz verschwunden.

LV.

Ein Ritter Jesu Christi und S. Dominici.

S Antoninus schreibet in seiner Chronik, und neben ihm viele andere, es habe Dominicus, das berühmte Licht in Spanien, sich denen Albigen: sern, welche um Tolosa herum, und in der Lombardie ihre Lehre unter dem Volk weit ausgebreitet, entgegen gesetzt, und viele derselben durch das Wort Gottes über: trunden: weil er aber mit ihnen nach Wunsch nicht kon: te fertig werden, nahm er etliche Eiferer zu Hülffe, wel: che ihm mit Waffen und Gewalt die Albigen: ser befeh: ren, und den Catholischen Glauben vertheidigen hülften: denen er auch eine besondere Lebens: Regel fürgeschrie: ben, dadurch sie von den Religiösen und von den Layen unterschieden waren. Die sich darein begaben, wurden Brüder von der Ritterschaft Jesu Christi und des S. Dominici genennet. Sie gelobeten die ehliche Keusch: heit,

heit, und nahmen auch Weiber zu Schwestern unter sich auf, welche ihnen mit Beten die Keger solten vertreiben helfen. Wenn deren Männer starben, lebten sie beständig im Wittwenstand: und währenden Ehestandes durften sie den Männern nie einreden, wenn diese wider die Keger zu Felde ziehen wolten. Die Regeln dieser Buß-Schwestern und Brüder, wie sie auch genennet werden, haben unterschiedliche Päbste, als Honorius der III, Gregorius der IX, Innocentius der IV, Honorius der IV, Johannes der XXII, und andere, approbiret und gut geheissen. Sie wehleten ihren eigenen Meister, dem sie Gehorsam leisten mußten. Ihr Ordens-Zeichen war ein schwarz- und weisses Lilien-Creuz auf einem weissen Rock und schwarzen Mantel, allerdings dem gleich, wie weiland die Constantinianischen Ritter, und noch heute zu Tag die Inquisitions-Bediente, tragen. Siehe unter den Kleinoden tab. 152. num. 50.

LVI.

Ein Ritter Jesu Christi in Portugal.

Dionysius Perioca, König in Portugal, hat einen neuen Ritter-Orden, so den Namen von Christo bekommen, eingefeset, und zum Kennzeichen verordnet, daß die Ritter ein rohtes mit Gold eingefasstes Kreuz, auf dessen Mitte noch ein anderes weisses gestellet worden, auf einem weissen Kleid tragen solten. Pabst Johann der XXII, hat im Jahr 1320. ihnen die Regel des H. Benedicts zu halten, und darnebst gewisse Gesetze geordnet, welche zusamt des Ordens Privilegien, Damianus, Prior des Convents zu Tomar, und General des ganzen Ordens, in Portugisfcher Sprache

dru

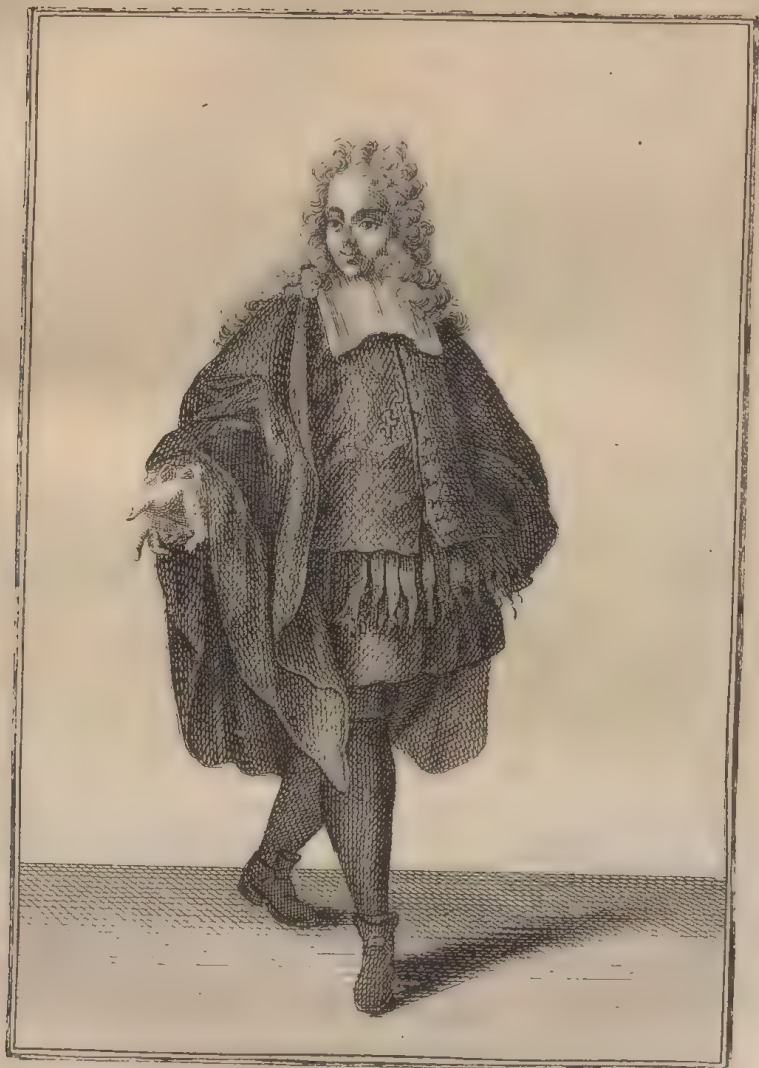


56.
Eques Iesu Christi in Lusitania.

Chr. Weigel exc.

O.

BIBLIOTHECA
VNI^{ERSITATIS} IALIE
CHACOVISQ




Eques Iesu Christi Pontificio.^{57.}
Chr Weigel excud.

BIBLIOTHECA
V. M. IV. TABELL.
CRACOVENSIS

drucken lassen. Sie gelobten die Keuschheit, die Armut und den Gehorsam; jeko geloben sie nur die ehliche Keuschheit, aus Vergönnstigung Pabst Alexander des VI, und schweren, daß sie die Waffen wider die Unglaubigen, so oft es nöthig, zu Vertheidigung des Catholischen Glaubens ergreifen wollen. Anfänglich wurde dem Ordens: Meister, Egidius Martinus, das Castell Marín, so unter die Dioeces oder dem Sprengel von Elva gehöret, zum Sitz angewiesen, der hernach gen Tomar verleget, und denen Rittern Christi alle Güter der Tempel Herren, mit Königlich: und Pabstlicher Bewilligung, eingeräumet worden, damit sie desto muhtiger gegen die Moren sich gebrauchten und erwiesen. Und diese Ritter haben mit unglaublicher Tapferkeit die Portugisische Herrschaft in Africa, America, und Indien ausgebreitet. Wenn ein Ordens: Meister mit Tod abgienge, wurde von dreizehen Rittern ein neuer erwöhlet. Anjeko ist die höchste Würde des Ordens bei dem König in Portugal, deme sie Pabst Julius der III. im Jahr 1550. verliehen. In dem fürgestellten Bildnis ist der Habit abgebildet, in welchem sie auf einem General: Convent erscheinen, nemliche eine weite Kappa oder Chor:Rock von weisser Wolle, so von den Schultern bis auf die Erden hanget und mit zwei weissen Schnüren um den Hals gebunden wird. Das rechte Creuz, so sie auf dem Herzen tragen, ist num. 51. abgebildet.

LVII.

Ein Pabstlicher Ritter Jesu Christi.

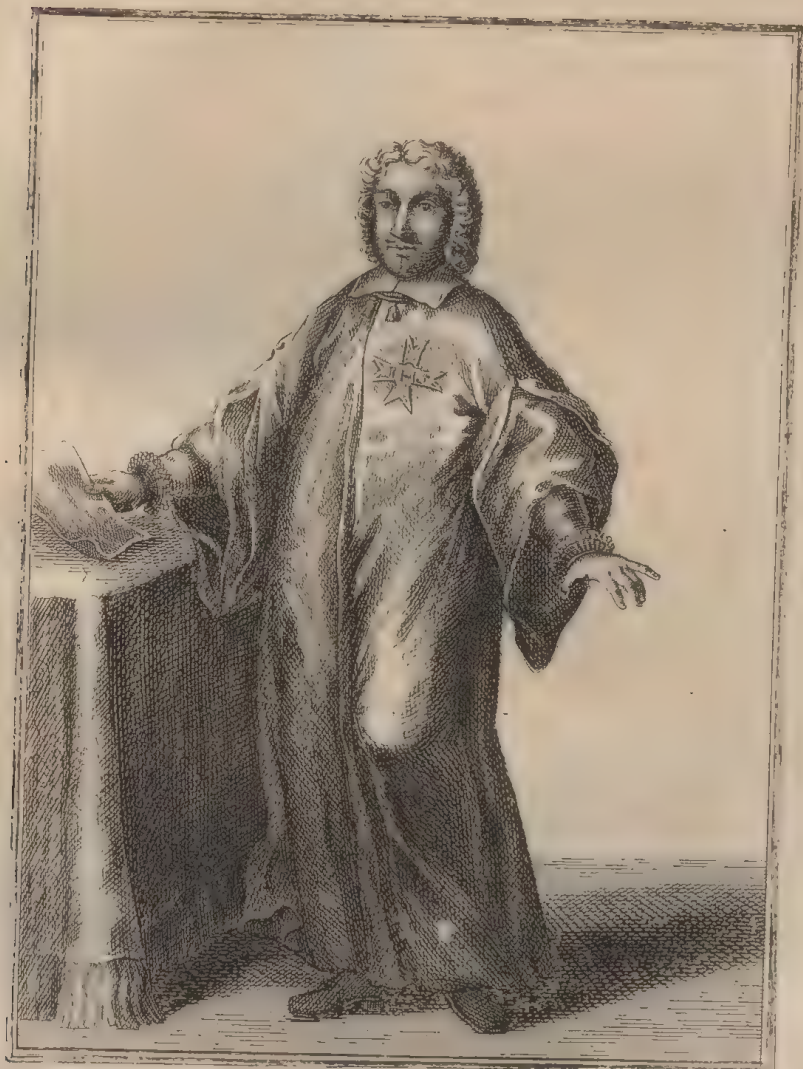
 Je ganze Christenheit ware nicht wol zu frieden, daß Pabst Clemens der V. den Orden der Tempel: Herren

ren durch eine Bulle aufgehoben hatte. Dahero wurde Pabst Johannes der XXII. betveget, einen andern zu Aus- tilgung der Feinde des Catholischen Glaubens aufzu- richten, wie viele andere Fürsten gethan hatten. Nach- dem er nun die Brüderschaft Jesu Christi in Portugal durch eine Bulle bekräftiget, richtete er eine dergleichen, und unter eben demselbigen Namen, auch in Italien auf, mit einem rohten und rings um mit Gold bordirten Creuz, wie es num. 52. im Kupfer erscheinet. Und diß soll im Jahr 1317. geschehen seyn. Die Ritter werden zu keinem Gelübd verbunden, und dürfen auch ihren Adel nicht beweisen, wie doch die Ritter Jesu Christi in Por- tugal thun müssen. Werden also nur durch ein Breve, nach Gefallen des Pabstes, erwöhlet. Sie haben we- der Ordens-Meister noch einen besonderen Habit; wel- che beede doch die Portugisischen Ritter erkennen; und die überdiß nach der Cistercienser Ordens-Regel leben.

LVIII.

Ein Ritter Jesu und Maria.

Su Zeiten Pabstes Pauli des V. florirte unter andern ein Ritter-Orden, mit einem blauen und mit Gold eingefassten Melitenser: Creuz, in dessen Mitte auf einer Seiten der Name Jesu, auf der andern der Na- me Maria mit goldenen Buchstaben geschrieben waren, wie num. 53. austweist. Die Himmelblaue Farbe sollte das blaue Gewand der Mutter Jesu andeuten: dahero sie auch Ritter Jesu und Marien benamset worden. Sie giengen bey öffentlichen Functionen in einem aus Wollen und Seiden bereiteten Schamlot einher, an wel- ches obbeschriebenes Creuz auf der Brust angemachet war.



Eques Iesu et Mariae.

BIBLIOTHECA
VNI. MAGELL.
CRACOVENSIS



39.
Eques S. Ioannis et Thome Armenensis

BIBLIOTHECA
UNIVERSITATIS
CRACOVENSIS

war. Sie stunden unter einem Groß-Meister, welcher aus dreien Rittern, die der Pabst als die würdigsten vorschlug, erwahlet, und durch ein etwas größeres Kreuz von den übrigen Rittern unterschieden wurde. Ein jedweder, so in diesen Orden wolte aufgenommen werden, ware verpflichtet, ein Pferd und einen ausgerüsteten Knecht zu halten, um den Kirchen-Staat zu aller Zeit, wenn ein feindlicher Einfall geschehen solte, wider denselbigen zu beschirmen.

LIX.

Ein Ritter S. Johannis und S. Thoma zu Accon.

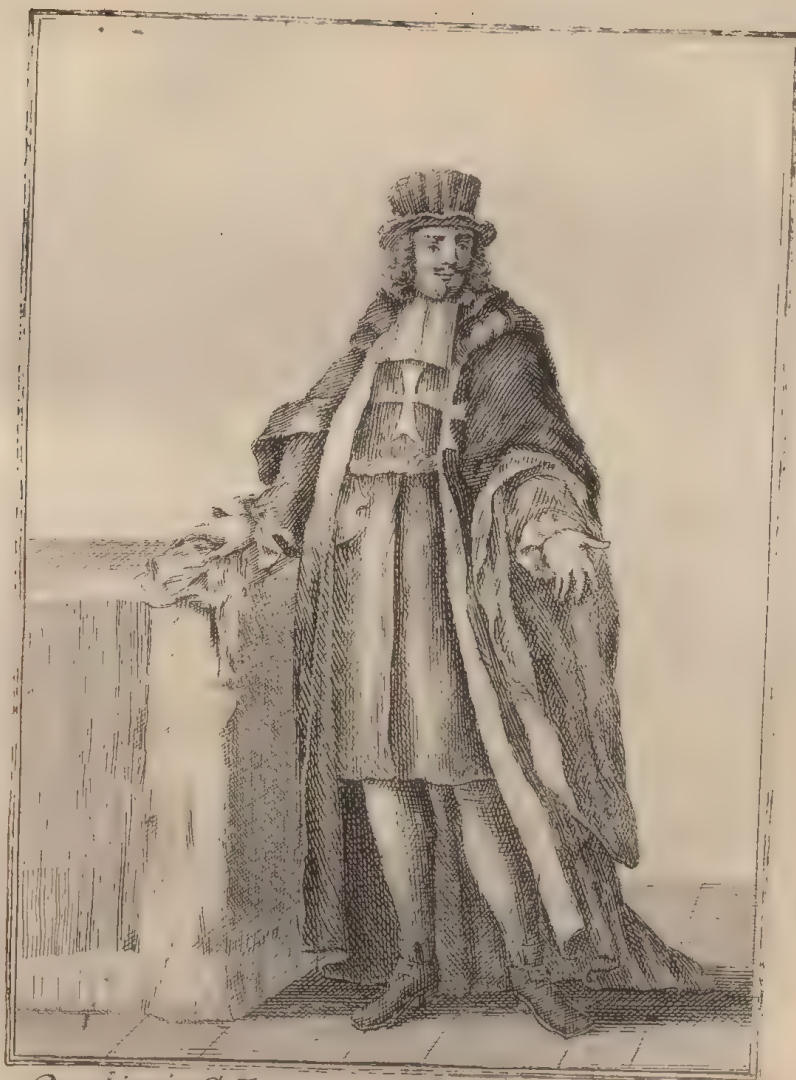
Accon, eine Stadt in Syrien, deren in heiliger Schrift Meldung geschiehet, und nicht Ancona, die in Italien lieget, wie Joseph Michieli in seinem Thesauro Militari geschrieben, hatte weiland ein Collegium von S. Johannes-Rittern, welche anfangs derer Kranken und Pilgramen, so nach dem gelobten Lande reiseten, die heiligen Orte zu besuchen, in einem Spital pflegeten. Sie ergriffen aber bald die Waffen, die Reisende, wie die Hospital-Brüder des S. Johannis, zu begleiten; weshalb sie unter die weltlichen Ritter-Orden sind gezehlet worden. Hieronymus Romanus giebet vor, es seyen diese Ritter in Spanien, unter Regierung Alphonsi des Weisen, im Flor gewesen, und von ihm in seinem Testament mit einem Stück Geldes bedacht worden. Tostratus hergegen im 15. Capitel über das Buch Josua saget, daß zur Zeit, da er geschrieben, nichts mehr von ihnen übrig gewesen, und seye der Orden nach und nach zergangen. Romanus füget hinzu, daß

daß ein solcher Orden, da Pabst Alexander der IV. regieret, nebst dem Titel von S. Johannes, auch den Namen von S. Thomas geführet, und unter selbigen so wol von erstbesagtem Pabst, als hernach von Johann dem XXII. confirmiret worden. Diesem allen setzet P. Andreas Mendo de Ord. Milit. quæst. 2. S. 23. ferner bei, es sene der Orden, ehe er gar zu Grunde gegangen, dem Ritter-Orden von S. Johannes zu Malta einverleibet worden. Das Creuz war roht und platt, wie derer von Montesa, und hatte an den Enden Zwerge-Balken, daß es wie ein Streithammer aussah. Im Mittel desselben waren die Bilder der beeden Heiligen, Johannes und Thomas, als das Ordens-Zeichen num. 54. ausweist. Was die Ritter für ein Kleid getragen, hat kein Scribent angemerket: jedoch bekannten sie sich zur Regul des H. Augustini. Inzwischen haben wir einen Ritter mit obbeschriebenem Creuz allhier ausdrucken wollen.

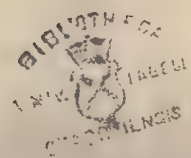
LX.

Ein Hospital- Johanniter- Rhodiser- oder Malteser- Ritter.

Zur Zeit, da die Christen ihre Heer-Züge in das gelobte Land anstellten, sind zu Jerusalem vier Ritter-Orden entstanden, darunter einer der Hospital- und Johanniter-Orden geheissen, weil die Ritter ihren ersten Sitz daselbst in einem Spital zu S. Johannes hatten, das ein frommer Mann, Namens Gerhard, aus Vergünstigung des Pabstes Paschalis im Jahr 1113. gebauet; der auch seinen Gefehrten, auf Genehmhaltung Pabstes Honorii des II. ein schwarzes Kleid mit einem weiß



Ordinis S. Iohannis Hierosolymitani^{60.}
Magnus Magister. P.




weiß- und platten Kreuz gegeben. Hierauf hat Raymond de Podio, der erste Ordens-Meister nach besagtem Gerhard, Befehle gegeben, und das platte Kreuz mit einem achteckigten verwechselt, sich der acht Seligkeiten zu erinnern. Wir haben diß Kreuz unten num. 55. ausgedrucket. Man saget, es sehe der Orden vom Pabst Gelasio dem II. im Jahr 1118. bestätigt, und von vielen Pabsten privilegiret worden. Die Haupt-Ab-sicht desselben war, denen häufig nach den heiligen Orten wallenden Pilgramen allerhand Liebes-Dienste zu erweisen, und die Strassen von denen unglaublichen Feinden rein zu halten. Als nach der Hand die Christen, mithin auch diese Ritter, alles was sie in Syrien innen gehabt, verlohren; ist ihnen vom Pabst Clemens dem V. die Insul Rhodus eingeräumt worden, welche nach vielen Scharmüheln, endlich im Jahr 1523. an den Tür-kischen Kaiser Solyman den II. mit Verrätherei übergegangen. Endlich schenkte ihnen Kaiser Carl der V. und Pabst Clemens der VII. die Insul Malta, welche sie unvergleichlich fortificiret. Nach den Ordens-Statuten kan keiner, als ein gebobrner von Adel, zum Ritter erhoben werden. Sie stehen alle unter einem Groß-Meister, der in der Insul Malta residiret; und dessen Bildnis wir allhier vorstellen mit der Kleidung, wie solche Hugo Loubeur Verdala, der zwei und funfzigste Groß-Meister, nach dem Bericht Mami Munesson Mallet, im III. Theil seiner Welt-Beschreibung, angeordnet, nemlich mit einem schwarz-seidenen Rock, der ein wenig über die Knie reicht, einen Gurt um die Lenden, daran zur rechten Hand ein Beutel hanget, und das Ordens-Kreuz, so etwas grösser als der übrigen Ritter ist, auf der Brust. Über dem Rock träget er noch ein ander Gewand, das von den Schultern bis auf die Erden reicht,

chet, mit weiten Ermeln, und auf der linken Brust mit einem Kreuz bezeichnet ist. Das Varet beliebe der geneigte Leser auf beigehenden Kupferblatt selbst in Augenschein zu nehmen.

LXI.

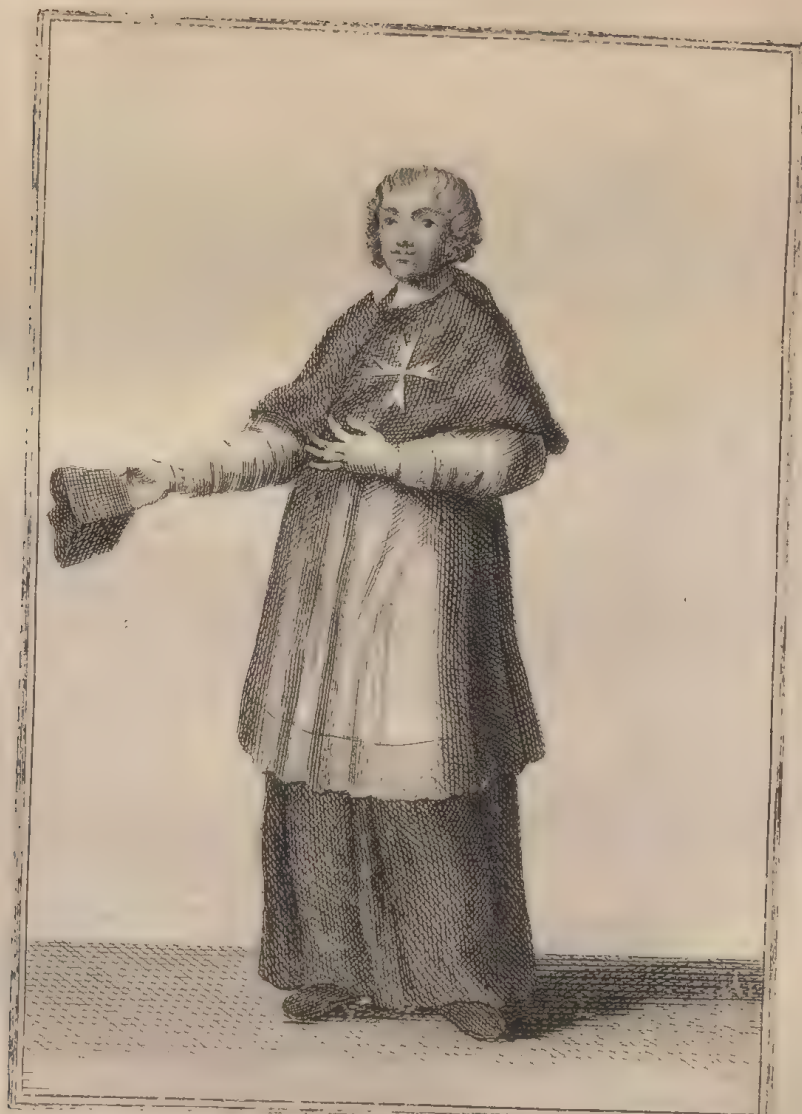
Ein Malteser Ritter vom grossen Kreuz.

er ganze Orden wird in acht Zungen, nach ihrer Art zu reden, oder Provinzen eingetheilet, deren jede einen Prior hat. Raymund de Podio hat die Ritter in drei Classen abgesondert, in Cavaliere, Capellanen und Servientes. Beede erste Classen führen ein Kreuz, wie der Groß-Meister, nur etwas kleiner, und zwar auf der linken Seite des Ordens-Mantels von weissen leinen Tuch; auf der Brust aber von Gold weis amuliret. Die Servientes haben ein Kreuz nur von sechs Spitzen dessen oberer Theil fehlet, wie num 56. zu sehen. Das nechst angefügte Bild stellet einen Ritter vom grossen Kreuz vor, in seinem Fest-Habit, welcher ist ein schwarz-seidener Rock, mit weiten Ermeln bis an die Baden, und auf der linken Brust das weisse leinen Kreuz, welches, wie in den Statuten stehet, ein Angedenken seyn soll, daß Johannes der Täufer in einem Kleid von Camel-Haaren einher gegangen. Die Schnur, womit sie das Ober-Gewand an den Hals anknüpfen, ist von schwarz- und weisser Seiden meliret; an welcher Nicolaus Cotoner, der siebenzigste Groß-Meister, im Jahr 1663 die funfzehn Zeichen des Leidens unseres Heilandes fürbilden wollen. Mit dem Hengel oder Degen-Gurt um den Leib werden sie der Keuschheit erinnert, welche allen Rittern bei Eintritt in den Orden anbefohlen wird.



Ernestus S^o Ioannis dictus Magne Crucis

BIBLIOTHECA
UNIV. IACELL.
CRACOVENSIS




Eques Melitensis Ecclesiasticus 52.

BIBLIOTHECA
MUSEI
CRACOVIENSIS

LXII.

Ein geistlicher Ritter von Malta.

ie Malteser-Ritter, welche ihre Ahnen aufweisen können, und daher Equites justitiae genennet werden, theilen sich in die Weltliche und Geistliche oder Priester, welche letztere, wie andere Chor-Herren in der Collegial-Kirchen, in dem Chor den geistlichen Verrichtungen abwarten, ehmaln in einem weissen Chor-Hemd, und in einem schwarzen mit dem weissen Ordens-Creuz bezeichneten kurzem Röcklein um die Schultern, welches im Italienschen Mozzetta genennet wird. Nunmehr aber tragen sie, aus Vergünstigung des jetzigen Papstes, Clemens des XI. ein leinen Rochetto oder Chor-Hemd, eine veilblaue Mozzetta, so roht gesaumet, und ein Priester-Baret auf dem Haupt. Aus allen Priestern wird so wol einer, durch Vielheit der Stimmen, zum Prior bei S. Johannis, als auch von dem Groß-Meister, drei Candidaten zur Bischoffs-Würde erwöhlet, und dem Pabst fürgeschlagen, der sodann einen daraus zum Bischoff confirmiret. Über diese Equites justitiae giebt es noch andere Priester mit dem Malteser-Creuz, so man Caplanen und Servientes nennet, welche kein goldenes Kreuz auf der Brust, wie doch erstbeschriebene befugt sind, sondern allein ein weisses auf dem Mantel führen: deren Amt ist, der Kranken in den Spitalern zu warten, und denen Rittern, wenn sie zur See sind, das Sacrament zu reichen, und andere priesterliche Dienste zu thun. Wir haben hier das Conterfait eines Priesters, aus der Zahl der Cavaliers, in seinem Chor-Habit, zu mehrer Erläuterung dargestellt.

LXIII.

Ein Malteser-Ritter im Soldaten-Kleid.

In dem eilften Capitel der Statuten oder Ordens-Regeln wird denen Malteser-Rittern eine gewisse Kleidung fürgeschrieben, welche sie, wenn sie im Krieg und wider den Feind ziehen, zu tragen verbunden sind. Bewaffnen mag sich ein jeder, wie es ihm gut dünket, aber über die Waffen muß er ein kurzes Gewand, in Form eines Scapuliers, von rother Farbe anziehen, auf welchem vorn und auf dem Rücken ein weißes plattes Kreuz ist, durchgehends in gleicher Breite, wie das Kupfer anweist. Es wird nicht übel gethan seyn, wenn man allhier aus dem Antonio Possevino einen kurzen Auszug anfüget der Ceremonien, mit welchen ein angehender Ritter in den Orden aufgenommen wird; als die allesamt nachdenklich, und gar andächtig sind. Der Candidat kniet in einem langen schwarzen Talar gekleidet, mit der brennenden weißen Wachs-Fackel, dadurch die Liebe angedeutet wird, vor dem Altar, und ersuchet denjenigen, welcher das Amt zu verrichten verordnet ist, um die Aufnahm. Hierauf empfähet er ein vergoldetes Schwert, mit welchem er, die Catholische Kirche auch mit Aufopferung seines Lebens zu vertheidigen, angewiesen wird. Alsdenn wird ihm das Behrgehäng umgegürtet, zur Erinnerung des Gelübds der Keuschheit. Weiter wird ihm das bloße Schwert dreimal über die Schulter geschlagen, daß er wisse, er werde um Christi willen vieles leiden und gedultig ausstehen müssen: er selbst streichet hierauf mit demselben Schwert dreimal in die Luft, und forderet gleichsam, im Namen der

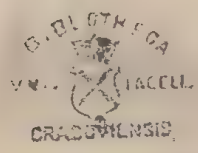


Eques melitensis in Bello. 07.

BIBLIOTHECA
VNI. ILL.
CRACOVENSIS



Eques Laetretanus Pontificus



der H. Dreifaltigkeit, die Feinde heraus. Nach diesem leget der Ritter, so den Candidaten aufnimmet, diesem die Hand auf die Achsel, und giebet ihm die Erinnerung, er müsse nun beständig nach der wahren Ehre streben. Dann legen ihm zween Ritter die Sporne an, weil man zu löblichen Thaten öfters muß angetrieben werden, und weil man das Gold, als einen Rohrt, mit Füßen treten und verachten soll. Hernach nimmt er wiederun eine Wachs-
Fackel in die Hand, und höret die Messe an: nach deren Endigung wird er gefragt, ob er begehre in den Orden zu kommen? und thut hierauf seine Profession, leget das Missale auf den Altar, und empfänget endlich aus der Hand des mehrbesagten Deputirten, das Ritter-
Zeichen, dessen weisse Farbe ihn belehret, sich der Reinigkeit zu befeßigen; und die acht Spitzen zeigen ihm die acht Seligkeiten, deren er, wenn er ritterlich gekämpft, theilhaftig werden soll. Leglich wird ihm eine Schnur oder Strick um den Hals gethan, zur Bedeutung des Joches und der Unterthänigkeit, darzu er sich verpflichtet.

LXIV.

Ein Ritter von Loreto.

Pabst Sixtus der V. hat seinen Namen durch unterschiedliche rühmliche Thaten verherrlicht; dar-
unter auch gehöret die Errichtung der Ritter-
schafft zu Loreto, von welchem Städtlein sie den Namen trägt. In der Bulle, so im Jahr 1586. ergangen, be-
klaget sich der Pabst wegen Aufhebung des Ritter-
Ordens, welchen Paulus der III. zu Ravenna, die Stadt Loreto gegen der Türken Streifereien zu versichern, ein-
gesetzt: machet daher diese Loretaner-Ritter, und
erthei-

ertheilet ihnen viele Beneficien, in eben der Absicht, daß sie das Wunderbild der H. Jungfrauen, und deren Kirche zu Loreto, beschützeten. Er ernennet sie zu Rächten Sr. Heiligkeit, setzet sie in den Adel-Stand mit dem Titul der Hof-Pfalz-Grafen oder Comitum Lateranensium. Hergegen solten sie fort und fort bereit seyn, wider die Feinde zu gehen. Mehrere Privilegien können in besagter Bulle nachgelesen werden. Und hierdurch wurden viele aus den vornehmsten adelichen Familien bewogen, in den neuen Orden zu treten. Wie aber mit der Zeit sich alles ändert, also hat auch dieser Orden, nach vielen Veränderungen der Päbste, merklich abgenommen, so daß dessen Andenken kaum noch bei den Nachkommen der ehemaligen Ritter erhalten worden. Sie trugen auf der Brust eine goldene Medaille mit dem Bildniß der H. Jungfrauen zu Loreto, wie tab. 153. num. 57. anweist.

LXV.

Ein Ritter des H. Lazari.

Den Anfang dieses Ordens sehen die Scribenten in die Zeiten des H. Basilii des Grossen, Bischoffs zu Cäsarea, welcher, wie Gregorius Nazianzenus bezeuget, ein Lazaret unter solchem Namen aufgerichtet. Nachdem aber die Ritter von den Barbarn ganz zerstreuet, und der Orden wegen der schweren Kriegs-Läufften, ganz eingegangen war; ist er aufs neue wieder errichtet worden, als die Christlichen Potentaten sich der heiligen Orte bemächtigt haben. Dazumal beherbergeten und pflegeten nicht allein die Ritter die Pilgrame, sondern sie bekriegten auch die Saracenen, und widersezten sich ihren Streifereien: dazhero



65.
Eques S. Lazzari Hierosolymitani.

BIBLIOTHECA
VNI. MAGILL.
ORACOVENSIS

hero Balbuinus und andere Hierosolymitanische Könige, auch mehrere Potentaten, den Ordens-Meister mit nicht geringen Einkünften in Syrien begabet. Ludwig der Fromme, König in Frankreich, schenkte den Rittern Boigni, allwo der Ordens-Meister, als die Christen aus Syrien weichen müssen, seine Residenz genommen, und die Convente gehalten. Diß dauerte bis ins Jahr 1558. bis dahinder Orden von Fürsten und Herren mit vielen Gütern und Einkommen bereichert worden, welche Alexander der IV. und nach ihm mehrere Päbste bestätigt haben. Diese Ritter führten ein grünes Maltheser Stern-Creuz von acht Ecken, auf einem weissen Kleid, wie es num. 58. abgezeichnet ist: und bekenneten sich zur Regel des H. Augustini, mit Approbation Pabstes Gregorius des IX. Da nun mit der Zeit der Orden sehr abnahm, vereinigte sie Pabst Innocentius der VIII. im Jahr 1490. mit den Rhodisern; daß also in Frankreich und in Italien deren Gedächtniß fast erloschen war. Allein Pius der IV. brachte sie im Jahr 1565. wieder in die Höhe, gab ihnen herrliche Privilegien, und Joannotum Castilioncum einen Menländer, zum Ordens-Meister. Das ertheilte Breve minderte und änderte bald darauf Pius der V. und Gregorius der XIII. als Castilioncus im Jahr 1572. zu Vercelli verblieben, gab die Ordens-Meisterchoft im Jahr 1573. dem Herzoge von Savonen, Emanuel Philibert, und allen dessen Nachfolgern erblich; Philibert beschrieb die Ritter gen Nizza, wo der Sitz seyn sollte, ordnete mit Päpstlicher Autorität neue Gesetze, und zog die beeden Orden, S. Moriz und S. Lazarus, in einen zusammen.

LXVI.

Ein Ritter S. Lazari und Unser Lieben
Frauen vom Berge Carmel in Frankreich.

Was massen die Johanniter bei dem Pabst Inno-
centio dem VIII. ausgebracht, daß er den Ritters-
Orden des S. Lazari dem ihrigen einverleibet,
ist bereits gesagt worden. Anjeho melde ferner, daß die
Rhodiser selbigen Orden an sich behalten, bis Emarus,
mit dem Zunamen Castus oder der Keusche, ein tugendhaf-
ter Mann, zur Meisterschaft in Frankreich gelanget, wel-
cher, ob er wol ein Malteser-Ritter, gleichwol dem ver-
fallenen Orden S. Lazari wieder auf die Beine zu helfen,
und die ehemals besessene Güter herbei zu bringen, bemü-
het war. Er mußte aber, ehe er das Werk zu Stande
gebracht, aus dieser Welt Abschied nehmen, und dasselbe
Philiberto Nerskano, der kein Malteser war, und jenem
im Amt folgte, auszuführen überlassen. Dieser nun
verfügte sich gen Rom, und erhielt vom Pabst Paulus
dem V. daß ins künftige die Französische Ritter S. La-
zari den Namen der Ritter Unserer Lieben Frauen vom
Berge Carmel und S. Lazari, darneben auf der Brust
und auf dem Mantel ein weißblaues Kreuz, und in dessen
Mitte das Bildniß der S. Jungfrauen Marien führe-
ten, nach Ausweis der 59. Figur unter den Devisen tab.
153. Ihme ist zu Rom mit Raht und That getreulich
beigestanden P. Petrus a matre Dei, ein Barfüßer Car-
meliter, welcher dazumal des Pabstes Hof-Prediger
war, und vom Baronius im XII. Tomo Annal. ein gutes
Zeugnis hat. Nerskanus, nachdem er in Frankreich
zurück gekommen, nahm seinen Sitz im Closter des S.
Lazari,



Eques S. Lazar et S. Mariae Montis Carmeli

BIBLIOTHECA
MUSEI
CRACOVENSIS



Eques Leena Neapoli

Lazari, in der Vorstadt bei Paris, in deme sich regulirte Chor-Herren des H. Augustin aufhalten; woselbst er etliche zu Rittern geschlagen, und mit obbeschriebenem Kreuz beehret, fast mit eben den Ceremonien, mit denen die Malteser ihre Novitios einweihen. In den Satzungen ist dieser Unterschied, daß diese Ritter heirathen; hergegen alle Dienstage fasten, oder des Fleisch-Essens sich enthalten, täglich den Rosen-Cranz beten, und am Sonnabend eine Messe hören müssen, wie P. Mendo berichtet. Aus bishero erzehlten erhellet nun, daß der Orden S. Lazari, anjeko in zween vertheilet worden, in den Mauritianischen in Savonen, und in den Carmeliter-Marianischen in Frankreich. An Fest-Tagen tragen diese Ritter ein Amarant-farbes seidenes Kleid mit goldenen Blumen, in Form, wie in der Figur zu sehen.

LXVII.

Ein Ritter von der Löwin.

WEs das Königreich Napoli unter denen Herzogen von Anjou stunde, kamen mannigfaltige Ritter-Orden auf, deren einige die Könige, ander: der Adel und die vornehmsten Herren des Reichs ansahen. Unter andern war der Orden von der Löwin berühmt, also benamset, weil die Ritter zur Devise führten eine Löwin von Silber, (wie einige wollen,) deren Füße mit einem Strick eingefangen und verwickelt waren. Besiehe tab. 153. num. 60. Die Löwin solte die Königin Margareta andeuten, als wider welche der Ordens-Stifter sein Absehen gerichtet, solche zu überwinden und in die Sclaverei zu bringen. Allein es ist diese Gesellschaft durch GOTTES Gnade gar bald zu Grunde gegangen,

gangen, damit nicht der junge unschuldige Prinz Carl von Anjou, welcher das Recht zur Krone hatte, verdrängt würde. Es haben diese Ritter weder einen besondern Habit, noch jemaln eine Confirmation erhalten: dahero sie besser den Namen einer Compagnie Soldaten, als eines religiösen Ritter-Ordens verdienen.

LXVIII.

Ein Ritter von der Lilie.

Sanctius der Grosse wolte es seinem Vorfahrer Garzia nachthun, und die Mooren aus dem Königreich Navarra vertilgen: bildete also in seinen Fahnen den Englischen Gruß vor, mit der Beischrift: Deus primum Christianum servet. Gott erhalte den ersten Christen. Diß soll sich im Jahr 1043. unter dem Pontificat Benedicti des IX. zugetragen haben, wie Justinianus wider Michaelen und Mennenium erhärtet. Die Ritter trugen eine doppelte goldene Kette, daran eine gekrönte Lilie hieng, welche num. 61. abgebildet ist. Und daher hießen sie auch Ritter von der Lilie. Sie bekenneten sich zur Regel des H. Basilii, und waren verbunden, alle Tage einen Rosen-Kranz zu beten. Sanctius hat durch Beistand dieses Ordens, deme er sich selbst zum Groß-Meister vorgestellt, herrliche Siege über die Feinde erhalten, und sein Reich merklich erweitert. Das hier angefügte Bildniß eines Soldaten ist mit der Ordens-Kette gleichfalls gezieret.



Eques Lily in Hispania.

68.

F

BIBLIOTHECA
VIV. MUSEI
CRACOVENSIS



Eques Lili Pontificius.

69.

LXIX.

Ein Päpstlicher Ritter von der Lilie.

Sleichwie die Ritter von Loreto vom Pabst Paulus dem III. zu Beschützung der Anconitanischen Mark, und die S. Georgen: Ritter zu Beschützung Romandiola sind geordnet worden, welcher ihnen zu dem Ende in angeregten Provinzen reiches Einkommen angewiesen, und sie mit schönen Privilegien versehen hat: also hat eben derselbe Pabst, als er in vielen Nöhten steckte, einen dritten Orden, welcher den Kirchen-Staat oder das Patrimonium S. Petri in Tuscia von den Streifereien der Türken rein halten sollte. gestiftet im Jahr 1546. seines Pontificats im zwölften. Er nahm funfzig Ritter darein auf, die er von der Lilie hiesse, weil dieses Land so lustig und angenehm, daß es billig einer Lilie zu vergleichen. Weil auch erwehnte Ritter dem Pabst 25000. Scudi freiwillig gesteuert, hat er sie zu Participantes und Commensales ernennet, ihnen aus den Einkommen des Landes eine jährliche Pension von 3000. Scudi angewiesen, und sonstigen statliche Freiheiten ertheilet in der Bulle, deren Anfang: In B. Petri Sede, welche in dem alten Bullario, so bei den Erben Antonii Bladii gedruckt worden, fol. 455. zu lesen. Das Ordens: Zeichen war eine goldene Medaille, so sie am Hals trugen, auf deren einer Seite das Bildniß Unserer Lieben Frauen, zur Eichen genannt, deren zu Ehren nahe bei Viterbo eine schöne Kirche erbauet ist; auf der andern eine blaue Lilie im goldenen Feld zu sehen, mit der Umschrift: Pauli III. Pont. Max. Munus. Siehe tab. 153. num. 62. Denen Rittern hat er erlaubet, allenthalben im Kirchen-Staat

R 3 den

den Degen und andere Waffen zu tragen, und den Rang vor allen Rittern angewiesen, auch sie zu Edelleuten gemacht, und daß sie die Ehre haben sollten, wenn der Pabst bei öffentlichen Processionen unter dem Himmel gehet, solchen in Abwesenheit der Ambassadeurs zu tragen. Eben dieser Pabst hat den Orden durch eine neue Bulle A. 1556. bestätigt, und die Zahl der Ritter bis auf 350. vermehret.

LXX.

Ein Ritter des Heil. Ludwigs.

Ludwig der XIV. König in Frankreich, hat im Jahr 1693. den S. Ludwigs-Orden gestiftet, diejenige Officiers damit zu belohnen, welche lange Jahre her ihr Leben in dem Krieg mit unerschrockenem Muth gewaget. Dahero er ihnen jährliche Pensionen nach ihren Verdiensten angewiesen. Er selbst wolte Groß-Meister seyn, und benennete zwölf Groß-Creuzer, und vier und zwanzig Commenther, welche nebst dem Kreuz auf der linken Brust des Kleides, noch ein größeres goldenes Kreuz, als die andern, auf der linken Hüfte an einer Feuer-rothen seidenen Scherpe tragen, so von der rechten Achsel über den Leib herab gehet. Die übrigen führen nur ein goldenes Kreuz an einem Feuer-rothen Seiden-Band auf der Brust. Selbiges ist achteckigt, wie das Maltheiser-Kreuz, rings um mit goldenen und silbernen Schnüren, die acht Spitzen mit Knöpfen, und die vier Winkel mit Lilien ausgezieret. In dem Mittel-Craiß ist das gewaffnete Bildniß des H. Ludwigs, mit einem königlichen Mantel angethan, in der rechten Hand eine Vorber-Crone, in der linken eine Dornen-



Eques S. Ludovici.

BIBLIOTHECA
VIZI JACELL.
GRACONENSIS



Eques Luna Crescentis. 71.

BIBLIOTHECA
MUSEI
HISTORICO-ARTIS
MUSEI
CRACOVENSIS

nen: Erone mit den Nägeln haltend, darbei geschrieben ist: Ludovicus Magnus instituit A. 1693. In dem anderseitigen Mittel: Craiß ist ein Schwert, daran ein Palmen-Cranz gebunden, im rothen Feld, samt der in goldenen Buchstaben verfaßten Beischrift: Bellicae virtutis praemium. Diß Kleinod hat der Kupferstecher tab. 154. in der 63. Figur deutlich vor die Augen zu legen, sich beflissen.

LXXI.

Ein Ritter des zunehmenden Mondes.

Ein alter Ritter: Orden dieses Namens, den das Haus Anjou gestiftet, und dessen Meisterschaft Renatus, König in Napoli und Sicilien, auf sich und seine Reichs-Nachfolgere gebracht, führete einen silbern-zunehmenden Mond auf dem Arm. Renatus stiftete solchen zu Messina, beehrete damit diejenigen, die sich aus dem Adel für andern wolverdient gemacht hatten, und ertheilte denen Vornehmsten zu besagtem Messina eine goldene Kette, mit Lilien und Sternen zusammen gegliedert, daran der zunehmende Mond hieng. Der Spruch war: Donec totum impleat; bis er ganz voll werde. Siehe tab. 154. num. 64. Pabst Clemens der IV. hat den Orden bestätigt, dessen Absichten waren, wider die Feinde des Catholischen Glaubens zu streiten, die Pilgrame zu beherbergen, und die Todten zu begraben. Menenius saget, es habe niemand zu dieser Würde gelangen können, der nicht vorher im Krieg gnugsame Proben seiner Tapferkeit abgelegt: die aber darzu kamen, g lobeten, daß sie einander in der Gefahr nicht verlassen, sondern einer um des andern willen sich wagen

wagen wolle. Um welcher Ursachen willen aber dieser Orden zur Zeit Pii des II. eingegangen, ist von vielen Scribenten weitläufig ausgeführet worden; welches alhier anzuführen der enge Raum nicht verstaten will.

LXXII.

Ein Ritter von S. Marco zu Venedig.

Bei den Venetianern ist noch heute zu Tag der S. Marcus-Orden im Flor, dessen Ritter keinen besondern Habit, sondern nur eine goldene Medaille auf der Brust tragen, darauf ein geflügelt- und gekrönter Löw stehet, der in der rechten Klaue ein Schwert hält; darneben sind in einem offenen Buch die Worte zu lesen: Pax tibi Marce Evangelista meus. Siehe tab. 154. num. 65. P. Andreas Mendo will, dieser Orden seye im Jahr 1562. aufgekommen, den Catholischen Glauben wider die Türken zu beschirmen. Andere setzen dessen Anfang in das Jahr 1332. Es werden darein durch ordentliche Wahl des Rathes allein diejenigen aufgenommen, welche sich der Republicque zum besten im Krieg wol versucht haben. Weiland sollen sie, nach dem Bericht des P. Mendo, die Ritter della Calza oder vom Stiefel geheissen haben; welcher Orden jedoch von diesem ganz unterschieden war, wie an seinem Ort bereits gesagt worden. Der Doge ist allemal der Ordens-Meister.

Über jetzt-besagte Ritter gibt es zu Venedig noch eine andere Gattung, welche unter dem Namen der S. Marcus-Ritter, und unter eben denselben Ordens-Zeichen von dem Doge gemachet, und dahero gemeinlich, zum Unterschied der vorigen, des Doge Ritter genennet werden.



Eques S. Marci Venetijs. 72.
S

THE
LIBRARY
OF THE
CITY OF
BOSTON
MAY 18 1881



Eques S. Mariae Liliiorum. 73.

BIBLIOTHECA
VNI^{ERSITATIS} MUSEI
CANTONIS

werden. Deren Bildniß besonders hieher zu verzeichnen, ist unnöthig erachtet worden.

LXXIII.

Ein Ritter S. Maria von der Lilie, im Königreich Navarra.

Sarcias, König in Navarra, soll, nachdem er das Bildniß Unser Lieben Frauen zu Negera gefunden, und denen Benedictinern ein Kloster aufzubauen, auch den Orden von der Lilie aufzurichten, und eine Anzahl Ritter einzunehmen, sich haben gefallen lassen, wie nebst anderen Petrus Beloyus bezeuget: Sie lebten unter der Regel des H. Basilii, und hatten zum Ordens-Zeichen einen Blumen-Topf mit Lilien angefüllet, nebst dem Bild der H. Jungfrauen. Ihr Mantel war auf Befehl des Königs durchaus mit Lilien gestickt. P. Mendo, welcher die Stiftung dem Könige Sanctio dem IV. zueignet, saget, daß sie das Ordens-Zeichen Unserer Lieben Frauen zwischen zwei Lilien auf einem weissen Kleid getragen. Die vornehmsten des Spanischen Adels begaben sich in diesen Orden, dessen Zweck war die Vertheidigung des Christlichen Glaubens. Ein jeder Ritter mußte täglich eine gewisse Zahl Vatter Unser und Ave Maria beten. Hieronymus Zurita erzehlet in seinen Rebus Aragoniae, daß Ferdinand König in Aragonien, den Lilien-Orden, wie ihn Hieronymus Romanus nennet, der sonst auch auf Spanisch di Maria della Jara von den Blumen-Töpfen heisset, in der alten St. Marien-Kirchen zu Medina del Campo A. 1403. erneuert, und die Ordens-Kette selbst alhier, nebst mehrern aus dem hohen Adel, empfangen habe.

£

Diese

Diese bestunde aus zween Blumen: Löpsen, daran das Bild der Lieben Frauen hienge, aus Lilien, wormit jene angefüllet waren, und aus Greifen, davon die Lilie, so flos virginis, die Jungfern-Blume benamset wird, die Schönheit, Aufrichtig: und Gott:gefällige Reinigkeit; die Greifen aber, welches Thier, nach der Fabel, halb ein Adler und halb ein Löw ist, die Großmut abbilden sollen. Diese Ordens-Kette siehet unten auf der 154. Tabell num. 66.

LXXIV.

Ein Ritter St. Maria vom Rosen-Kranz.

Wie Dominicus mit geist- und leiblichen Waffen wider die Albigenser stritte; soll ihm die Mutter Gottes angedeutet haben, wie es ihr höchstangenehm sene, wenn er dem Volk, täglich einen Rosen-Kranz, zu beten predigen würde. Diesem Befehl kam Dominicus nach, und stiftete im Jahr 1209. einen geistlichen Ritter Orden unter dem Namen der H. Maria vom Rosen-Kranz, dessen Devise war ein Lilien-Creuz, wie die Constantinianischen Ritter haben, halb weiß und halb schwarz. In dem Mittel stunde, an statt des Namens Christi, das Bildniß der Mutter Gottes mit dem Kindlein Jesu, und der H. Bambinus. Beide reicheten Rosen-Kränze dar, wie tab. 154. num. 67. austweist. Den Orden confirmirte Innocentius der III. mit etlichen Privilegien. Die Pflichten der Ritter waren, die Albigenser zu bekriegen, und den Rosen-Kranz der Mutter Gottes zu Ehren zu beten. Nach Endigung dieser Kriege, wurde der Orden in eine Bruderschaft verwandelt, welche in der ganzen Welt



Eques S. Marie Rosarie: 74.

100TH COA
V. 100TH COA
100TH COA



Eques S. Maria Gaudentium.
Chr Weigel sculp.



Welt vertheilet, und täglich das Pater noster beten, um den Beystand der Mutter Gottes in allem Anliegen zu erbitten. Merkwürdig ist auch, daß P. Andreas Mendoc de Ord. Milit. quæst. 4. schreibet, es seye der Orden des Rosen-Kranzes zu Toledo von Roderich, dem Erz-Bischoff daselbst, unter der Regel des H. Dominici angefangen worden, denen Überfällen der Moren zu begegnen. Welche beederlei Erzählungen jedoch leicht zu vereinigen sind.

LXXV.

Ein Ritter der S. Mariae Gloriosae.

Bartholomäus von Vincenza, der aus einem Dominicaner Mönche nachmals Bischoff daselbst worden, stiftete um das Jahr 1233. den Orden der heiligen Mariae Gloriosae, in dem Abschen, der damals in den Welschen Städten unter den Einwohnern grassirenden Uneinigkeit zu steuern. Denselbigen bekräftigte Urbanus der IV. um das Jahr 1263, und dessen Beicht-Vater, Ruffinus Gurgo, schriebe die Geseze für, daß die Ritter ein weißes Kleid mit einem grauen Mantel, und darauf ein Purpurfarbes Kreuz mit zween Sternen auf der Seite, tragen solten, dergleichen unter den Ordens-Zeichen die Figur num. 68. weist. Jedoch einige schreiben, daß sie es unterschiedlich geführet, und zwar etliche ein mehr länglicht- als breites Kreuz, rings um mit Gold bordiret, und in jedem Eck einen Stern; auf dem Mittel aber die heilige Jungfrau, wie ebenfalls num. 68. eines dergleichen zeigt. Etliche hingegen hatten ein Kreuz von gleichlangen Armen, nebst den vier Sternen. Ihre Pflichten waren, die Wittwen und Waisen zu vertheidigen, und zu versorgen, und die Feinde zu versöhnen.

Weil sie aber in eignen Häusern bei ihren Frauen lebten, und sonst gute Bequemlichkeit hatten, wurden sie Fratres Gaudentes genennet, wie Johannes Villarius und Salsimbenus in ihren Chroniken schreiben. Der erste Ordens-Meister ist gewesen Poderengus Andalo, ein Mann von grosser Tugend. Als nach der Hand die Anzahl der Ritter sich sehr verringert hatte, schlug Sirtus der V. ihre Güter zu dem Collegio di Montalto. Mennenius berichtet, daß sie sonderlich zu Bononien unter dem Namen der Cavalieri di Madonna floriret, davon Sigonius Lib. XVII, de Regno Italiae weiter nachgesehen werden kan.

LXXVI.

Ein Ritter der Mutter Gottes di Mercede, und Erlösung der Gefangenen.

Jacob der I, König in Aragonien, nachdem er denen Saracenen die beiden Königreiche, Valenza und Murcia, glücklich entrissen, hat zu Zeiten des Pabstes Honorii des III, im Jahr 1218. den Grund zu diesen Orden gelegt, welchen hernach Pabst Gregorius der IX. um das Jahr 1230, oder 1232. unter obgesetzten Namen bestätigt, wie Bernhard de Vargas in der Chronica dieses Ordens ausfündig gemacht. Hierzu hat die heilige Jungfrau den König, deme sie im Gesicht erschienen, desto leichter vermdat, weil er selbst erfahren hatte, wie ein hartes Elend in der Slaverei unter den Barbarn sene. Er bediente sich also des Rahtes seines Beicht: Vaters, des H. Rammund de Pennafort, eines Dominicaners, und des Heil. Petri Nolasco, eines Französischen Edelmannes, welcher der erste Anführer des neuen Ordens worden, und denselben mit guten Gesetzen versehen, nach



Eques S. Mariæ de Mercede ^{70.}

T

PLUTHECA
M. J. T. R. S. L.
GRANDVICHIC



Eques SS. Martyrum in Palestina.

BIBLIOTHECA
V. IV. X. I. C. P. L.
CRACOVENSIS

nachdem er das weisse Kleid und das Ordens-Zeichen zu Barcellona in der Cathedral-Kirchen zum H. Kreuz, in Weisenn des Königes, vom Bischoff Berengario Pallavicino empfangen. Gedachtes Zeichen dieses geistlichen Ordens ist ein silbernes Kreuz im rothen Feld, nebst dem Wapen der Herzoge von Catalonien, so vier rothe Pfähle im goldenen Felde sind; als num. 69. zu sehen. Der Ritter Verrichtung ist, daß sie das Allmosen einsammeln, die von Moren und Saracenen gefangenen Christen auslösen, und in vorige Freiheit setzen müssen. Sie theilen sich in Ritter und Mönche, unter einem Groß-Meister, der zu Barcellona seinen Sitz hat, und Krafft der Bulle Clemens des V, und Johann des XXII, allezeit ein Priester seyn muß. Gregorius der IX, hat ihnen die Regel des H. Augustin fürgeschrieben: twiewol Arnoldus Vio saget, daß die Ritter nach der Regel des H. Benedict lebten. Mendo berichtet, daß die Classe der Ritter ganz und gar abgekommen: Die Mönche aber sind noch im Flor zu gutem Nutzen der Christenheit: davon im I. Theil unsers Verzeichnisses der geistlichen Ordens-Personen gehandelt worden. Der Ritter Kleidung war von weissem Tuch, nach der Form, als beigehendes Bildniß austweist.

LXXVII.

Ein Ritter der heiligen Märtyrer in Palästina.

Ss Stunden, nebst den Constantinianischen St. Georgen-Rittern, in Palästina noch mehrere adeliche Orden, welche die Mahometaner, als Feinde des Christlichen Glaubens, von selbigem Land abzuhalten,

oder daraus zu vertreiben sich die Mühe gaben. Weil nun die Christen wegen ungewohnter und ungesunder Luft, auch wegen der vielen Strapazen im Krieg, sehr häufig erkranketen, haben einige adeliche Personen aus Mitleiden ihnen während der Krankheit Liebes-Dienste erwiesen, und sie gepflegt, bis sie wieder gesund worden. In welcher Absicht etliche ein Spital erbauet, darinnen der Kranken gewartet würde. Hiernächst halfen sie den Wittwen und Waisen, und löseten die Gefangenen aus. Diese Ritter ruffeten die Heiligen Cosma und Damian um Beistand an, und bekamen daher auch den Namen der Ritter Cosmae et Damiani, oder der H. Märtyrer. Um das Jahr 1020. erklärte Pabst Johann der XX. sie für einen geistlichen Orden, unter der Regel des H. Basilii, dessen Kleinod ein plattes rothes Kreuz, in welches Mittel die Bilder der heiligen Märtyrer, Cosmae und Damiani, stunden, nach Ausweis der 70. Figur tab. 155. Diese gottselige Ritterschaft hat lange gedauert, bis nach abermaliger Türkischer Bevältigung der Stadt Jerusalem, dieselbe gleichfalls sich zerstreuet und gänzlich verlohren hat.

LXXVIII.

Ein Ritter der H. Mauritii und Lazari in Savoyen.

Mauritius, der Obriste der Thebeischen Legion, ist auf den Gränzen der Schweiz und Savoyen, bei Agaunum, (welcher Ort noch anjesho St. Moriz heisset, denen Schweizern zuständig,) um Christi willen samt seinen Soldaten vom Kaiser Maximian erwürgt worden. Daher ihn die Savoner für ihren Patron



Eques SS. Mauritij et Lazzari.^{78.}

WYNTON
WYNTON
WYNTON

Patron halten; und sind so gar etliche, welche das Geschlecht der Herzoge von Savonen von ihm herleiten wollen. So viel ist gewiß, daß die Herzoge, wenn sie inauguriret werden, den Degen und Ring des H. Maurizii empfangen, welchen sie mit grosser Sorgfalt, als das Pfand ihrer Herrschaft, heilig verwahren. Und aus Hochachtung gegen diesen Patron hat Amadeus der I., Herzog von Savonen, wie zween neue Scribenten, P. Matthäus und Beloyus berichten, einen Eremiten-Orden des H. Moriz, nach der Regel des H. Augustins, eingesetzt. Es geben aber die ältern Jahr: Bücher von Savonen, daß Amadeus, der hernach als Pabst den Namen Felix der V. geführt, das Regiment abgelegt, sich gen Ripallo an den Genfer: See, ein einsames Leben zu führen, in ein Kloster, dem H. Moriz von seinen Vorfahren gewidmet, mit 10. Edelleuten begeben, und einen langen Rock von grauem Tuch angezogen, welchen er mit einem goldenen Gürtel gegürtet. Der Mantel war von eben solchem Zeuge mit einem goldnen Kreuz bezeichnet; wie Mennerius und andere bezeugen. Nachhero da die Ritter, welche in der Einsamkeit lebten, abnahmen, kamen an deren statt andere in Glor, so die Waffen führten. Diese tragen bey solennen Functionen ein Purpurfarbes Kleid von Seiden, als eine Mönichs: Kutte, weiß gefüttert, und mit zwei Schnüren von grün: und weisser Seiden, daran die Quasten auf die Erden hangen, an dem Hals angebunden. Auf der Brust führen sie ein weisses Kreuz, nebst dem grünen des Heil. Lazari; (als solches num. 71. ausgedruckt, und zwar auf Verordnung Carl Emanuel, Herzogs von Savonen, welcher diese Ritterschaft den Orden St. Moriz und St. Lazari genennet. Besiehe auch die angefügte Abbildung eines solchen Ritters.

LXXIX.

Ein Ritter von der runden Tafel.

Es erzehlen die Englischen Scribenten, Arturus ein König in Engeland, habe vier und zwanzig streitbare Helden zu Rittern geschlagen, und solche hernach zur Königlihen Tafel gezogen. Damit nun nicht etwa einer wegen erhaltener Oberstelle sich rühmen, oder ein anderer deßwegen schel sehen könnte, daß er den untersten Platz nehmen müssen; hat er sie alle an eine runde Tafel gesetzt: von welcher Zeit an die Briten und Scoten annoch des Königes Arturus runde Tafel, woran der Ritter Namen zu lesen, hochachten, und zu ewigen Angedenken auf dem Schloß zu Winton verwahren. Bietwol Wilhelm Camdenus selbige als ein weit neueres Werk ansiehet und ausgiebet. Denn als in vorigen saeculis öftters Turnier-Spiele gehalten wurden; waren dergleichen runde Tafeln im Gebrauch, damit nicht Ehrgeiz und Neid einige Mißhelligkeiten unter den Grossen anrichten mögte. Es scheint jedoch der Gebrauch runder Tische nicht so gar neu zu seyn, da schon Athenäus im IV. Buch Dipnosoph. von den alten Galliern schreibet, daß sie an runden Tischen gesessen, und ihre Schildträger hinter ihnen aufgewartet. Was Arturus denen Rittern für ein Ordens-Kleinod beigelegt, ist bey keinem Scribenten aufgezeichnet zu finden: daherö sie bei der Nachwelt insgemein die Ritter von der runden Tafel geheissen; und von einigen gar aus der Classe der Ritter-Orden ausgemustert werden.



Eques Mensæ Rotundæ.

Chr Weigel exc.

THE
ALEX.
BRADSHAW

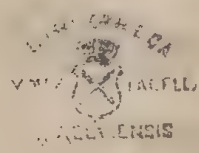


Eques S. Michaelis in Lusitania.

Chr. Weigel exc.

80

V



LXXX.

Ein Ritter S. Michaelis in Portugal.

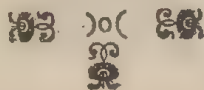
Es der Moren König Albarac das Königreich Portugal feindlich anfiel, und König Alphonsus gegen ihn auszog, ruffete dieser den Erz-Engel Michael wider seinen zugenöthigten Feind um Hülfe an, und erlangete dieselbe, daß er das feindliche Heer aus dem Lande schlug. Denn Michael erschiene selbst, stützte für den König, und setzte die Feinde in Furcht und Schrecken: Dieses Wunder nun der Nachwelt bekannt zu machen, hat Alphonsus im Jahr 1171. einen Ritter-Orden, mit Namen von dem Flügel des Erz-Engels Michael, und denen Rittern ein rothes zwischen zwei rothen Lilien stehendes Schwert-förmiges Kreuz, mit der Beschrift: Quis ut Deus? Wer ist, wie Gott? zu tragen verordnet, dessen Abriß tab. 155. num. 72. in Kupfer gebracht worden. Wiewol andere von goldenen Lilien sagen, zwischen denen das rothe Kreuz gestanden. P. Andreas Mendo bringet aus des P. Angelo Maniquez Jahrbüchern des Cistercienser-Ordens Tom. II, bei, das Ordens-Zeichen seye ein rother Flügel gewesen mit goldenen Stralen umgeben: welcher bei besagter num. 72. ebenfalls abgezeichnet ist: und füget ferner hinzu, daß dem Orden der Cistercienser Regel fürgeschrieben gewesen.

LXXXI.

Ein Ritter S. Michaelis in Frankreich.

Ludwig der XI. hat die Römische Manier, einen zu adeln durch Bei gönstigung des Rechtes eine goldene Ketten zu tragen, auch in Frankreich wie-

der eingeführet, und im Jahr 1469. zu Amboise den Ord-
 den S. Michaelis gestiftet. Die goldene Ordens- Ket-
 te bestunde aus zusammen geflochtenen Muscheln, dar-
 an das Bild des heiligen Michaelis, wie er den Satan
 aus dem Himmel stößet, mit den Worten: Immen-
 tremor Oceani, zu sehen. Es hatte schon dessen Herr
 Batter, Carl der VIII, den Erz-Engel Michael in seinen
 Fahnen geführet, weil selbiger wider die Engländer
 freitend gesehen worden, daß er die Engländer von der
 Brücke bei Orleans abgetrieben. Der König pfleget
 auch Ausländische mit diesem Orden zu begnadigen, zum
 Zeichen guter Freundschaft; welche, wann sie sich für
 dessen Feinde erklären, die Kette zurück schicken, damit sie,
 des Eides quitt und los, einem andern Prinzen dienen
 können. Die Regeln des Ordens hat Franciscus Sans-
 sovin aufgezeichnet. Die Kette erscheinet unren num.
 73; und der Ritter ist in dem gewöhnlichen Ordens-
 Habit, den sie an Fest- Tagen anlegen, abgezeichnet,
 bestehend in einem roth- seidenen Rock, der bis auf die
 Knie reicht, und einem weissen Mantel von Damast, so
 auf der Erden nachschleppet, mit Hermelin gefüttert,
 und an den Enden oder auf dem Schlag mit goldenen
 Muscheln, so mit seidenen Schnüren zusammen gehän-
 get sind, besetzt. Auf dem Rücken hänget eine Capuz
 von Purpurfarben Sammet; auf der Brust tragen
 sie die goldene Kette; die Beinkleider sind
 auch weiß.





Eques S. Michaelis in Gallia :

BIB. OTHECA
VIV. FACELL.
CRACOVENSIS



Eques Montis Caudij.

BIBLIOTHECA
VNIuersitatis
MAGNIFICENTIAE
MAGNIFICENTIAE

LXXXII.

Ein Ritter Montis Gaudii, oder des
Freudenberges.

S Jeronymus Romanus-belehret, daß dieser Orden in Palästina entsprungen seye, zur Zeit, als die Christen in Syrien den Meister spielten, und daß er den Namen von dem Ort, wo sich die Ritter anfangs aufgehalten, bekommen habe. Im Jahr 1180. hat denselben Pabst Alexander der III. in einer Bulle, welche Franciscus Rades drucken lassen, bestätigt, und ihm alle eroberte Städte und Ländereien verliehen. Weil nun diese Ritter großen Eifer für die Christliche Religion bezeigten, haben sie sich auch in Castilien ausgebreitet, und daselbst, von ihrem Haupt: Sitz zu Monfrac, den Namen der Ritter von Monfrac erhalten: in Catalonien aber und Balenza nennet man sie die Ritter von Monggoja, welches eben so viel als Mons Gaudii ist. Besagtes Schloß Monfrac hat nachmals im Jahr 1221. König Ferdinand der Heilige, dem Groß-Meister von Calatrava, Goncalvo Pannex, eingeräumt, und den Orden, der sehr abgenommen hatte, dem von Calatrava einverleibet. Sonsten trugen diese Ritter ein rothes achteckiges Creuz in Form, als num. 74. abgebildet ist, auf einem weissen Habit, und folgten der Regel des H. Basilii. Nebst den gewöhnlichen dreien geistlichen Ordens-Gelübden, gelobten sie auch, den Catholischen Glauben zu beschützen.

LXXXIII.

Ein Ritter von Montesa in dem Königreich Valenza.

S Clemens der V. wolte auf dem Concilio zu Vienne im Jahr 1311. die Güter derer Tempelherren, deren Orden ganz aufgehoben war, denen Malteser-Johannitern zu erkennen: worein aber Jacob der II. König in Aragonien und Valenza, nicht gehehlen konnte: wolte also lieber einen neuen Orden unter der Regel der Cistercienser aufrichten, welcher das Königreich wider die Moren beschirmete, als auch hernach mit Genehmigung des Pabstes erfolgt, da er den Rittern die Stadt Montesa zum Haupt: Sitz angewiesen, und von selbigem den Orden benennet, so im Jahr 1318, oder wie andere wollen, 1319. geschehen, der selbige ist nachmals von Johann dem XXII. bestätigt worden. Das Ordens Kreuz war roth und platt, siehe tab. 156. num. 75, und der Capitular-Rock weiß; wie angefügtes Bild zu erkennen gebet. Lorenz Mattheus de Regimine Regni Valentiae cap. 7. §. 4. weist, der Orden habe weiland eine ganz andere Kleidung beliebet, und es seye der selbige von Clemens dem V. und andern Pabsten confirmiret worden. Die Administration bliebe bei den Königen von Aragonien. Und weil obbesagter König im Jahr 1318. dem S. Georg zu Ehren ein Kloster und einen Tempel erbauet, wurden sie Ritter von S. Georgen benamset. Der Orden hiesse auch von Alfama; weil der Orden dieses Namens, welchen Petrus der II. König in Aragonien, jedoch ohne Pabstliche Approbation, gestiftet, mit dem Orden von Montesa vereinigt worden.



83.

Eques Montesia in Hispania.

BIBLIOTHECA
UNIV. SACRAE
CRACOVENSIS



Louis Marie Pontici.

84.

X

LIBRARY
VOLUME
FRANCIS

LXXXIV.

Ein Ritter des Hermelins.

S Ferdinand von Aragonien, König in Napoli, hätte seinen Verwandten, Marinum Martianum, Prinzen von Rossano, der zwischen ihm und Johann von Anjou, Herzogen von Calabrien, einen Krieg angesponnen, und überdiß ihm nach dem Leben gestanden, in Verhaft gebracht. Ob ihm nun wol, nach seiner Rächte Meinung, der König den Proceß leicht können machen lassen, wolte dieser doch nicht daran; sondern begnadigte ihn vielmehr, und stiftete, zum Gedächtniß dieser Begnadigung, überdiß einen Orden, und ließ das Ordens Zeichen seyn ein Hermelin, mit Morast besudelt, an einer goldenen Kette, mit den Worten: Malo mori, quam foedari: Ich will lieber sterben, als mich besudeln. Besiehe tab. 156. num. 76. Womit Ferdinand deutlich angezeigt, er habe sich nicht mit fremdem Blut besudeln wollen, ob er schon an dem Marin hätte Rache und Strafe üben können. Diese Kette ist hernach zwar etlichen Rittern und Prinzen gegeben, aber nie durch Päpstliche Approbation bekräftiget worden; dahero Justinianus sothane Ritter lieber unter die Soldaten, als Ritter Orden rechnet: wie sie denn keinen absonderlichen Habit trugen: um deßwillen wir allhier eine Figur allein mit der Ordens Kette sürgerstellet. Die oberste Stelle bleibet denen Königen in Spanien, als Befehlern des Königreichs Napoli.



LXXXV.

Ein Ritter von dem Schiffe in
Frankreich.

Johann Serron, welcher eine Verzeichniß der von den Königen in Frankreich errichteten Ritter: Orden zusammen getragen, gedenket einer Ritter: schaft, von dem Schiffe genannt, so der H. Ludwиг im Jahr 1269. eingeführet. Sie trugen eine goldene Ketten, an welcher doppelte schräge halbe Monde zwischen roht: amulirten Muscheln hiengen, wie auch ein golden Oval, worinnen ein Schiff zu sehen war, siehe tab. 156. num. 77. Die Veranlassung darzu waren die oftmaligen herrlichen Siege, welche die Könige in Frankreich zur See über die Türken erhalten; denn das Türkische Reich hat den halben Mond, wie weiland die Römer den Adler hatten, zu einem gewöhnlichen Kriegs: Zeichen angenommen, das von den Bizantinern herrühret, als Justus Lipsius bezeuget. Verschiedene sind dahero der Meynung, daß der Orden deswegen von dem zunehmenden Monde benahmet worden. Wir haben aber des Ordens dieses Namens an seinem Ort besondere Erwehnung gethan.

LXXXVI.

Ein Ritter von dem Schiffe in dem Kö:
nigreich Napoli.

Karl der III, König zu Napoli, hat um das Jahr 1382. einen andern Ritter: Orden, der zu Schiffe dienete, gestiftet. Als nemlich die ganze Stadt
sowol



Eques Navis in Gallia.

Chr. Weigel del.

BIBLIOTHECA
VNI. MAGELL.
GRACOMENSIS



Eques Luna Crescentis

BIBLIOTHECA
UNIV. JAGELL.
CRACOVENSIS

so wol wegen vieler Unruhen und Kriege, als wegen Hinrichtung der Königin Johanna, voller Betrübnis war, stellte Carl, solche zu unterbrechen, bei der Ordnung seiner Gemahlin Margareta, verschiedene Spiele an, da er selbst sich bei dem Turnier trefflich wol gehalten. Eben bei der Gelegenheit machte er neue Ritter, welche er von dem Schiffe hieß, daß sie, nach dem Beispiel der Argonauten, rühmliche Thaten zur See verrichteten; und war selbst das Haupt des Ordens, dessen Beschützer S. Nicolaus, Bischoff zu Myra seyn sollte, deme zu Ehren er nechst bei dem Molo einen schönen Tempel erbauet: wie er denn auch dessen Fest alljährlich denen Rittern feierlich zu begehen anbefohlen. Der Habit war ein weit- und langer Mantel von Himmelblauen Seiden: Zeug mit goldenen Lilien bestreuet; die Schnüre und Quasten daran waren von roht- und weisser Seiden: von welcher Farbe auch der Mantel, so bis auf die Erden hienge, an den Enden oder Schlag vorgeschossen war. Das Schiff, als das Ordens- Zeichen, war mit einem Knopf und goldenem Creuz ober dem Mastbaum auf den Mantel gestickt: welches sie auch auf eine goldene Platten gestochen, an dem schwarz- sammeten Varet trugen. Besiehe dasselbe unten num. 78. Nachdem aber Carl in Ungarn geblieben, ist der Orden bald erloschen, und die Ritter sind wegen der häufigen Kriege und Aufruhren gänzlich abgekommen. Die ersten, welche der König mit diesem Orden bequadiget, erzehlet der gelehrte Jesuit, P. Nicolaus Parthenius Giannetasius, dessen in gebunden und ungebundener Rede heraus gegebene Werke durchgehends von den Gelehrten hochgeschähet werden, in seiner zu dem Druck verfertigten Neapolitanischen Historie, Decade III. Libr.

XXV. p. 118.

LXXXVII.

Die Ritter des Knotens zu Neapolis

S Ahmen ihren Ursprung folgender massen: Als Ludwig, König in Nieder: Ungarn, die Königin Johanna, als Erbin des Königreichs Napoli, lang bekriegt hatte, und endlich nach vielen Scharmützeln im Jahr 1351. der Krieg geendiget, und der Friede dahin geschlossen wurde, daß Ludwig zu Tarento, davon er den Beinamen des Tarentiners bekommen, Krafft einer Bulle Clemens des VI. zum König sollte gekrönet, und ihm Johanna zur Gemahlin gegeben werden: wolte er zum Angedenken dessen, einen neuen Ritter: Orden stiften, welchem der König selbst den Namen von dem Knoten gegeben, und damit 60. oder, wie P. Andreas Mendo schreibt, 70. von den vornehmsten und tapfersten Herren beehret. Die Ritter trugen einen weissen Habit, und zum Ordens: Zeichen einen mit Gold und Perlen unterwundenen Knoten, von Cremesin: rother Seiden, vest an die Brust, oder wie andere schreiben, an den Arm gebunden, anzuzügen, daß ihr Herz in unzertrennlicher Freundschaft verbunden sey. Die ersten Ordens: Glieder benennet Menenius aus der Verzeichniß Anelli Pacca, eines Neapolitanischen Scribenten. Die Ritter hatten ein Kleid ohne Ermel, welches, wie Justinianus bezeuget, Giornea heisset, und ein Barett auf die Art, wie an dem Kupfer: Bild zu sehen; dergleichen auch der König selbst, aber mit Gold durchwirkt, truge, mit dem Knoten daran, der unten num. 79. deutlicher zu erkennen. Indeme ich die Mode oder Form des Kleides aufzusuchen bemühet war, hat der gelehrte Dominicus Georgii den Abriß, wie er hier in Kupfer



Eques dictus Nodi Neapoli.

BIBLIOTHECA
UNIV. S. MARII
CRACOVENSIS



Eques Parme Viridis.
Chr. Weigel exc.

88.

Y

BIBLIOTHECA
VNI^{ERSITATIS} IACELL.
GRACIENSIS

Kupfer gebracht worden, mir gütigst zugeschicket, den er von einer alten Wand in dem Pallast genommen, welchen die Königin Johanna zu Napoli ausserhalb der Mauren soll erbauet haben, und woselbst der König samt der Königin, in Gefolg seiner Ritter, abgemahlet zu sehen. Beedes das Kleid als das Baret waren von rohter Farbe. Der Orden erhieltte von dem Pabst die Regel des S. Basilii, darinnen er ihnen, nebst der Bertheidigung des Christlichen Glaubens, den Gehorsam gegen den Neapolitanischen König anbefohlen.

LXXXVIII.

Ein Ritter vom grünen Schilde.

Unter der Regierung Carl des VI. Königs in Frankreich, ist ein Ritter-Orden von gar wenig Personen daselbst entsprungen. Die Veranlassung dessen sene gewesen die häufige Klagen, welche die adeliche Damen bei dem Könige geführet wider diejenigen, welche sie unverschuldeter Weise kränketen. Wodurch der Marschall Boveut betrogen worden, den Orden zu stifften, worein er zwölf andere Personen aufgenommen, deren Pflicht gewesen, erstlich die an Vermögen und Ehre gekränkte Matronen mit dem Degen zu verfechten; zum andern sich ihrentwegen in einen Duell einzulassen; oder drittens, wo sie auf dem Kampf-Platz nicht erscheinen könten, einen andern zu stellen; viertens ihnen schleunig zu Hülfe zu eilen, wenn eine in Lebens-Gefahr geriehte, oder heraus gefordert würde. Vor andern hat Carl Albert, des Königs naher Blutsfreund, die Ordens-Regeln gebilliget. Die Ritter hatten den Namen von dem Ordens-Zeichen, einem rund- und grünen Schilde,

N

der:

dergleichen bei den Römern die Fuß-Knechte geführt, und Parma genennet wurde. Siehe num. 80. Warum sie eben einen solchen Schild erwehlet, ist unbekannt: vielleicht weil sie die Vertheidigung des Frauenzimmers versprochen. Es hat aber der Orden gar eine kurze Zeit gedauert.

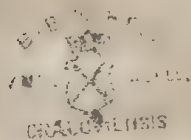
LXXXIX.

Ein Ritter von der Passion Jesu Christi.

Das gelobte Land war nunmehr von den Feinden des Christlichen Glaubens gänzlich überschwemmet, und die Rechtgläubige so gar daraus verdrängt, daß kaum einige Christen sich daselbst aufhielten, welche noch darzu mehr als Sklaven von den Einwohnern gehalten wurden: als verschiedene Europäische Prinzen sich aufmachten, die Ungläubige zu bekriegen, und ihnen das Land Palästina wiederum aus den Händen zu reißen. Der Sultan in Egypten merkte, daß er der Macht nicht gewachsen; und gabe also, die androhende Gefahr abzuwenden, denen Franciscanern von der Observanz frei, das Grab Christi zu hüten, im Jahr 1306. Hierbei verbliebe es, bis im Jahr 1380. die Könige in Engeland und Frankreich, Richard und Carl der VI. zusammen traten, und des gelobten Landes sich wiederum zu bemächtigen vornahmen. Und diß war die Veranlassung zu Errichtung eines Ritter-Orden, den sie zur Erinnerung des Leidens Christi stifteten, damit hierdurch in dem Christlichen Lager denen Lastern gesteuert, und zu einem so wichtigen Vorhaben der Weg desto leichter gebahnet würde. Die Ritter trugen bei öffentlichen Amts-Berichtungen ein blaues Kleid bis über die Knie, und um



Eques Passionis Iesu Christi.





Magnus Magister Equitum Passionis.

um die Lenden einen seidenen Gürtel, zween Finger breit, mit einer runden Schnallen: das Haupt aber bedeckten sie mit einer rothen Capuz. Über das Kleid hatten sie einen Mantel von weissem Tuch, oder einen zu beeden Seiden offenen Ober-Rock, damit sie die Arme frei gebrauchen können: und auf demselben ware bei der Brust ein Kreuz, dreier Finger breit, von rothem Tuch genehet, und zwar von dem Hals bis an den untersten Saum: welches hier in dem Kupfer-Blat, und unten num. 81. ausgedrucket ist. Elias Asmole hat in seinem Buch von Stiftung des Ordens vom Hosenband cap. II. fol. 83. weitläufftig von den Pafions-Rittern gehandelt; deren Orden jedoch nicht gar lange gestanden.

XC.

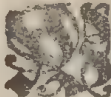
Ein Groß-Meister des Ordens von der Pafion Jesu Christi.

In der Kleidung hatte der Groß-Meister nichts vor andern Rittern seines Ordens bevor, als daß dieselbige bis an die Knorren herab reichete: und das Kreuz war mit einer goldenen Dresse eines Fingers breit bordiret. In der Hand führte er zum Zeichen seiner Würde, statt des Scepters, einen Stab, an dessen Knopf der Name **IESU** mit goldenen Buchstaben geschrieben. Die Schuhe waren schwarz, und die Strümpfe weiß. Seine Berrichtung war, Aufsicht zu haben, damit den Ordens-Regeln fleißig nachgelebet würde, welche in zwanzig Capiteln beschrieben sind bei dem Justinian p. 697. Die Ritter thaten die drei Gelübde, des Gehorsams gegen ihren Fürsten oder Groß-Meister, der Armut und ehlichen Keuschheit.

Groß-Meisters Gegenwart wurde zu bestimmten Zeiten fünferlei Raht und Convent gehalten, welche also eingetheilet waren: Der erste Raht wurde Consilium quotidianum, oder der alltägliche genennet, darinnen saßen 24. Ritter. Der andere, Particulare, und bestunde aus 40. Rähten. In den dritten, welcher Consilium Magnum hieß, kamen 80. Personen. Der vierte war Capitulum generale, welches alle Jahr mußte gehalten werden: und zu diesem wurden alle Präsidenden der Provinzen beruffen. Der fünfte, so alle sechs Jahre gehalten wurde, war Capitulum universale, und bestunde aus 1000. Ritters, welche die Chargen vergaben, die Officier reformirten, und was zu Aufnahm des Ordens gereichen konnte, anordneten. Hiernächst waren dem Oberhaupt zehn Justitiens-Rähte, Conservatores ordinis genannt, beigegeben, so Macht hatten, die Ubertreter ihrer Statuten zu richten und zu strafen. Der ganze Orden theilte sich in acht Zungen oder Nationen, und zehlete bei eishundert Ritter: deren jeder im Felde fünf Pferde und sechs Knechte halten, und darunter ihrer zweene, Soldaten-Dienste thun mußten.

XCI.

Ein Paßions-Ritter im Campagne-Kleid.

 Wenn diese Ritter zu Felde giengen, trugen sie einen ganzen Harnisch unter einem bis an die Knie reichenden tuchenen Rock, den sie Giabba nenneten; derselbe war weiß, und roht gesaumet, mit dem rohten Creuz auf der Brust und auf dem Rücken: die Ritter waren von denen Knechten und gemeinen Soldaten darinnen unterschieden, daß das Creuz derer letzteren mit einem



Eques Passionis Armatus.

BIBLIOTHECA
UNIVERSITATIS
CRACOVENSIS



Mulier ordinis Passionis Christi.



einem schwarzen Band eingefasset, jener aber mit einer goldenen Borden besetzt war. Sie trugen auch einen Helm, wie die Alten, mit Gold und Purpur geschmückt; wie denn auch der Knopf und das Fingerring des Degen und Dolch von Gold waren. Die Ordens-Fahne war das rothe Kreuz mit einem goldenen Finger breit, und nochmal mit einem rothen Band bordiret. In dem Mittel des Kreuzes war in einem schwarzen Feld ein goldnes Lammlein, sich des Leidens unseres Heilandes zu erinnern. Besiehe das Kupferbild, und unten tab. 157. num. 82.

XCII.

Eine Frau von dem Pasion-Orden.

Sieichwie die Ritter dieses Ordens die Kranken in den Hospitälern besorgten: also liebten auch viele Witfrauen, welche in den Orden eingeschrieben und eingekleidet waren, dergleichen Liebes- Werke aus. Ihr Habit war weiß, mit rothen Ärmeln, und der rothe Gürtel so lang herab hieng, war mit Gold eingefasset: Über diesem trugen sie einen weissen Mantel, so ein klein wenig kürzer war als der Rock, schwarz gefüttert, und roth gesaumet, darauf stunde zur linken Seiten das rothe Kreuz. Auf dem Haupt hatten sie einen weissen leichten Schleier, gleichfalls roth gesaumet, so auf die Achsel hieng: und daran war auf der Stirn ein kleines rothes Kreuz; wie das Kupfer-Bild deutlich anweist.

XCIII.

Ein Päpstlicher Ritter S. Pauli.

Paulus der III. hat, dem verarmten Kirchen : Staat aufzuhelfen, ein Collegium von 200. Rittern eröffnet, und von denselben eine Summe von zweimal hundert tausend Scudi erhoben. Er nennete sie die Ritter S. Pauli, und bestätigte sie in einer Bulle den 7. Julii A. 1540. im sechsten Jahr seines Pontificats. Ihnen nun einige Prämien dafür zu ertheilen, hat er declarirt, daß sie Participantes et perpetui commensales seyn, und in dem Pallast zu S. Lateran freye Tafeln haben solten. Hiernächst nahm er sie unter die adelichen Familien auf; und ertheilte ihnen die Freiheit ihre angeborne Wapen, wenn es beliebte, mit der Lilie aus dem Garnefischen Schild zu vermehren. Er erklärte sie auch fähig, eine Pension auf 200. Scudi von den geistlichen Gefällen zu genießen, wenn sie gleich unter dem Orden S. Petri aufgenommen wären. Und damit sie von andern Rittern und Bedienten des Päpstlichen Hofes unterschieden seyn mögten, verordnete er ihnen an dem Begräbnis : Tag des Pabstes ein schwarzes Trauer-Kleid, und an dessen Erönungs : Tag ein rohtes zu tragen, auf dessen linker Brust ein bloßer Arm mit einem entblöseten Schwerdt (siehe tab. 157. num. 83.) angeheftet : wie sonst die Johanniter das Kreuz haben : dergleichen niemand zu tragen sich unterstehen durfte, bei Strafe des Bannes und tausend Scudi. Welches alles weitläufiger angeführet zu lesen in obgedachter Bulle, die bei denen Erben Antonii Bladii gedrucket worden.



Eques S. Pauli Pontificius.

Chr Weigel exc.

BIBLIOTHECA
UNIVERSITATIS
CHALCOPHON



Eques Periscelidis.

27.

XCIV.

Ein Garter-Ritter, oder Ritter des Hofenbandes in Engeland.

Son dem Ursprung dieses berühmten Ordens, dar-
 sein nur sechs und zwanzig Ritter aufgenommen
 werden, sind die Erzählungen ungleich. Einige
 sagen, es habe Eduard der III. König in Engeland, als
 er im Jahr 1350. einen stattlichen Sieg über die Franzo-
 sen und Schottländer befochten, darbei die Losung war
 das Wort Jartier, oder Hofenband, dem Orden daher den
 Namen von dem Hofenband gegeben, und den H. Ge-
 org, deme zu Ehren er eine Kirche erbauet, zum Patron
 erwöhlet. Andere hergegen erzehlen die Ursache der
 Stiftung also, daß der Gräfin Johanna von Salisbur-
 ry, im Tanzen der blaue Knie-Gürtel entfallen, welchen
 der König aufgehoben. Als nun die Anwesenden hier-
 über hefftig lacheten, gabe der König zur Antwort, diß
 Band solle bald in höchsten Ehren gehalten werden.
 Noch andere führen die Einsetzung weit höher aus dem
 Alterthum her von König Richard dem I. und sagen,
 Eduard habe denselben nur erneuret. Das vornehmste
 Ordens-Zeichen ist ein rohtes plattes Kreuz auf einem
 weissen Mantel. Das Kleid an Fest-Tagen, ist von
 weisser Seiden, wie auch die Strümpfe, davon der linke
 unter dem Knie mit einem blauen von Gold und Perlen
 reich besetzten Band, und goldenen Schnallen, gegürtet
 wird: auf dem Band stehen die Französischen Worte:
 Honni soit, qui mal y pense. Es müsse zu Schanden
 werden, wer Böses denkt. Wordurch die Eingkeit
 der Ritter angedeutet wird. Über dieses Kleid tragen
 sie

sie einen seidenen Purpur-Rock bis an das Schienbein, mit weissem Futter, und darüber ein rohtes Wehrgehang um die Lenden. Weiter einen langen Mantel von blauem Sammet, und eine weisse Capuz daran, den sie mit zwei Schnüren von dergleichen Farbe, so bis auf die Erden langen, an den Hals binden; und auf der linken Seiten ist das Creuz angemachet. An der goldenen Kette, welche tab. 157. num. 84. abgebildet ist, sind die Knie-Gürtel von blauem Schmelzwerk, und darzwischen weisse und rohte Rosen wechseltweis angebracht; und unten daran hanget der H. Georg, wie er den Drachen mit der Lanzen erlegt. Das Barett ist von schwarzem Sammet, mit einer goldenen Hutschnur, auch weiß- und schwarzen Federn gezieret: welches man alles in dem angefügten Kupferbild deutlich anzuzeigen bemühet gewesen. Die höchste Würde des Ordens ist allezeit bei denen Königen in Engeland.

XCV.

Ein Päpstlicher Ritter S. Petri.

S Leo der X. welcher seine Großmut in den Worten und in der That zu zeigen, diesen Namen angenommen, hat gleich bei Antritt seines Pontificats unter denen Christlichen Potentaten Frieden stiften wollen, und sie die Mißhelligkeiten und die Waffen abzulegen ermahnet; auch sonst die freien Künste, nach dem Beispiel seiner Vorfahren, befördert, und in dem Lateran ein Concilium gehalten, darinnen der Krieg wider die Türken beschloffen worden. Weil er nun die Einkünfte von dem Allau, den man bei Zulfa, so Lateinisch Forum Clodii heisset, unter der Regierung Pabstes Pii des II. gefunden, zu den Kriegs-Kosten geschlagen, so



Eques S. Petri Pontificius.

BIBLIOTHECA
VNI^{VERSITATIS} CRACOV^{ENSIS}

so bestellte er, damit kein Betrug vorgehen, und etwa der Alaun gar denen Türken zugeführt werden mögte, über denselben ein Collegium vor ein und vierzig Männern, die er Ritter S. Petri und Participantes ernennete in der Constitution Sicut prudens, im Jahr 1521. Es hatte ein jeder derselben tausend Goldgulden zur Päbstlichen Cammer geliefert, die Nothwendigkeiten des Kirchen: Staates zu bestreiten: dargegen er ihnen fünf procento jährliches Einkommens anweisen lassen, und sie nebst dem ältesten Sohn unter den vornehmsten Adel, und in die Zahl der Hof: Pfalz: Grafen von Lateran aufgenommen und verlehret, auch sonst noch mehrere Privilegien ertheilet, deren einige Pabst Pius der V. hintwiederum geschmälert. Ihre Kleidung sollte seyn, wie der Päbstlichen Cammerherren, roht am Tag der Erönung des Pabstes, und schwarz nach dessen Tod. An der goldenen Kette sollte auf der Brust eine Medaille hangen mit dem Bildniß S. Petri auf der einen Seiten, und mit dem Päbstlichen Wapen auf der andern; als tab. 158. num. 85. antweiset. Paulus der III. hat diesen Orden bestätigt: aber nach dessen Absterben ist er sehr herab gekommen, und in der Päbstlichen Canzlei ist nur der bloße Name übrig geblieben, wenn diejenige Aemter, welche in Italienischer Sprache vacabili, oder die erledigten, genennet werden, annoch S. Petri heissen: jedoch, wenn man diese durch Geld erkaufet, gelanget hierdurch keiner zur adelichen Würde.

XCVI.

Ein Päpstlicher Ritter, Pius genannt.

Es Pius der IV. die Schatz-Kammern der Kirchen in grossen Schulden: Lasten und ganz erschöpft antraf, wolte er die Unterthanen nicht mit neuen Auflagen beschweren; sondern stiftete ein Collegium von dreihundert fünf und zwanzig Rittern, die er Pios Participantes genennet: worinnen er zu Vorgängern hatte die Päbste Leo den X, Clemens den VIII, Paulus den III, Julius den III, und Paulus den IV. Dieselben num thaten einen Vorschuss von hundert sieben und achtzig tausend und fünf hundert Scudi, solche dem Kirchen-Staat zum besten anzutwenden, und erhielten dagegen eine jährliche Pension von dem Pabst, nebst sehr vielen Freiheiten, welche in der Constitution: Pii Patris Altissimi, so der Pabst im ersten Jahr seines Pontificats A. 1559. ausgehen lassen, angeführet sind. Darunter war, daß er die Ritter zu Edelleuten und Hof: Pfalz: Grafen von Lateran erklärte. Zum Unterschied anderer Ritter trugen sie eine Medaille auf der Brust mit dem Bildniß des S. Ambrosii auf der einen Seiten, und mit dem Päpstlichen Wapen auf der andern. Besiehe tab. 158. num. 86. Eben dieser Pabst Pius der IV. hat nachhero in einer Constitution: Cum nos, so im Bullario num. 16. stehet, die Zahl dieser Ritter mit hundert andern vermehret. Hergegen haben die nachfolgende Päbste, Pius der V, und Gregorius der XIII, deren Privilegien merklich beschnitten. Es hatten diese Ritter keinen besondern Habit: dahero der Kupferstecher einen Römischen Edelmann in der Kleidung, wie sie dazumal daher gegangen, mit



Eques Pontificius dictus Pius.

96.

AA.

BIBLIOTHECA
VNI. MAGELL.
CRACOV. ENSIS



*Eques Quercus in Navarra.*⁹⁷
Chr Weigel exc.

BIBLIOTHECA
VIRI MAGILL
CRACOVIAE

mit der beschriebenen Medaille gezieret, und ins Kupfer gebracht hat.

XCVII.

Ein Ritter von der Eiche, im Königreich Navarra.

Sarcias Ximenes, ein wegen seines hohen Adels und Tapferkeit sehr grosser und berühmter Capitain, hatte bereits die Waffen abgelegt, und das Einsiedler-Leben erwöhlet: liesse jedoch durch vieles Zusprechen sich bewegen, das Commando gegen die Moren nochmals zu übernehmen, um das Vaterland von diesem Joch zu befreien. Als er nun seine Soldaten in Schlacht-Ordnung stellte, und ohngefähr die Augen gen Himmel erhube, erblickte er ein Kreuz auf einer Eichen, vor welchem die Engel anbeteten. Aus diesem Wunder-Gesicht versprach er sich den Sieg unfehlbar, wie denn er und seine Soldaten mit dem Zeichen des Kreuzes bewahret, die Moren aus dem Feld geschlagen, dadurch er den Namen eines Befreier des Vaterlandes, und den Königlichen Titul von Navarra, am ersten verdienet. Diese Wohlthat nun der Nachwelt kund zu thun, hat Garcias A. 722, als Gregorius der II, zu Rom auf dem Päpstlichen Stul saß, einen Ritter-Orden eingesetzt, und ein rothes Lilien-Kreuz auf dem Gipfel einer Eiche zum Sinnbild gegeben, solches auf einem weissen kurzen Habit, wie die Soldaten dazumal gekleidet waren, zu tragen. Siehe tab. 158. num. 87. Durch diesen Orden ist der Constantinianische in Hispanien einiger massen erneuert worden, wie die Scribenten bezeugen, und hergegen der von der Eichen wieder eingegan-

gen, da jene sich aller derenselben Privilegien angemasset.

XCVIII.

Ein Ritter des H. Remigii.

Nachdem Clodoveus einen Sieg über die Teutschen erhalten, nahm er A. 496 den Christlichen Glauben an, darinnen ihn Remigius, Bischoff zu Rheims unterrichtete. Als ihn nun der Bischoff mit dem heiligen Oel selben wolte, brachte solches ein Engel vom Himmel in einer Flasche. Und zum Angedenken dieses Wunderwerks hat Clodoveus, nach seiner Taufe, um das Jahr 499. einen Ritter Orden des H. Remigii oder Sacrae Ampullae eingefeset. Aus diesem Orden begleiten vier Abgeordnete den Bischoff, wenn er die Oel-Flasche holet, aus welcher die Könige in Frankreich gesalbet werden. Das Ordens-Zeichen ist ein Kreuz von zween Stämmen ohne Aeste und Blätter, da eine Hand nach der Oel-Flasche langet, welche eine Taube, als das Zeichen des H. Geistes, herab bringet: wie unten num. 88. zu sehen. Hier ist noch aus dem Ritter Justiniani zu gedenken, daß diese Cavalier keiner Orden machen: sondern daß dieselbe, welche zu Abholung der Ampulla deputiret werden, um deßwillen nur einen Vorzug vor vielen andern haben.

XCIX.

Ein alter Römischer Ritter.

In Rom wurden die Reuter und Ritter Equites genennet, und doch unterschieden, daß jene im Feld nebst dem Fußvolt Dienste thaten, und ganz keine Gemein-



Eques Remigia.

BIBLIOTHECA
VNI. MAGELL.
CRACOVENSIS



Eques Romanus anti. ius 99.

meinschaft mit den Rittersn hatten. Denn diese hießen in Ansehung der Raths Herren Equites, und wurden von denen Censoribus darzu gemacher. Nemlich Romulus der erste König hatte das Römische Volk in Patritios, Geschlechter, und Plebejos oder gemeine Bürger; und die ersten wiederum in Raths Herren und Ritter getheilet. Weil nun alle Römer einen langen Talar, Togam genannt, zu tragen pflegten; so wurden diese drei Orden durch das Kleid also unterschieden, daß die Raths Herren und Ritter togam clavatam, das gemeine Volk aber togam sine clavo trugen. Togam clavatam hießen sie, wenn ein Purpurfarber Streif in das Kleid entweder gewirkt oder darauf genehet war: und derselbe war entweder breit oder schmal. Rosinus saget, die clavi oder Streife seyen geblümet gewesen von kleinen Purpur Flecken, wie die runden Köpfe an den Nägeln, daher auch der Name entsprossen: und diese, will Ferrarius de Re Vest. L. 3. cap. 12. seyen entweder an der Brust angemacher, oder das ganze Kleid damit bestreuet gewesen. Licetus de Annulis cap. 26. saget, es sey eine Binde, Borten oder Aufschlag von Purpur gewesen, womit das ganze Kleid rings um eingefasset war, und woran man, wenn der Borten breit, einen Raths Herren; und wenn er schmal, einen Ritter erkennet. Das Gewand des Volkes hergegen war schlecht ohne Borten. Ueberdies verstattete man einem Ritter einen goldenen Ring ohne Stein, wie heute zu Tag den goldenen Sporn, zu tragen: sintemal nach dem Zeugniß Isidori Lib. 19, cap. 32. die Raths Herren Ringe mit Steinen; das Volk hergegen Ringe von Eisen getragen. Über dem Rock trugen sie Togam; wie diese beschaffen gewesen, wissen die Gelehrten nicht eigentlich zu sagen: sie hat aber den Namen a tegendo, vom zudecken, wie Nonnius belehret, weil

sie den ganzen Leib bedeckete. Sie war fast weit und groß, und wurde, nach einiger Meinung, gegürtet; denen andere bei dem Ferrario widersprechen, vorgebende, es sene ohnmöglich, daß man Togam gürten können, eben deswegen, weil der ganze Leib darein gewickelt worden. Alle gestehen doch, man habe dieselbe also zu tragen pflegen, wie in den Statuen vorkommet, da der rechte Arm ganz frei, über dem linken aber, damit das Gewand nicht von der Achsel herab falle, das untere Theil zusammen gefasset war, daß die Hand gleichfalls frei wurde: wie die abgebildete Statue ausweist, wo an dem Zeig: Finger der rechten Hand der Ring steckt: bei welcher Gelegenheit man fragen könnte, an welchem Finger die Alten den Ring getragen? Ich will aber um der Kürze willen den curieusen Leser zu den Fortunius Licetus de Annulis cap. 59. verwiesen haben. Einen solchen Ring hat man unten num. 89. in Kupfer gebracht.

C.

Ein Ritter St. Ruperts in Salzburg.

Salzburg, die Metropolis Bavariae, hat ihrem Erz: Bischoff, Johann Ernst von Thun, den St. Ruperts: Orden zu danken, welchen er um das Jahr 1703. eingesetzt, und die Ritter dahin verbunden, die Waffen gegen die Feinde des Catholischen Glaubens, und insonderheit des Erz: Bistums Salzburg, zu führen. St. Rupert aber, dem der Orden gewidmet ist, wird der Bayern Apostel genannt bei dem Baronio in seinem Märtyrer: Buch. Der Erz: Bischoff ertheilte anfangs das Ordens: Kleinod zwölf Edelleuten von guten Geschlechtern, darunter zwei seiner Nepoten waren. Selbiges be-
stehet



Eques S. Ruperti.

100.

AB

BIBLIOTHECA
UNIVERSITATIS
CAMBRIGIENSIS



Eques S. Salvatoris in Aragonia.

BIBLIOTHECA
Y. M. C. A. LLELL.
BRACOVILNSIS

stehet in einer goldenen Kette mit einem blau amulirten achteckigten Kreuz daran, in dessen Mittel der H. Rupertus abgebildet. Siehe tab. 158. num. 90. Hiernächst hat er so viel Geld vorgeschossen, daß etliche Commenden konten gestiftet werden für diejenige, welche zwölf Jahre unter der Kaiserlichen Armee im Felde gedienet haben. Weil auch nicht alle, so er in den Orden aufgenommen hat, in dem Alter waren, daß sie wirkliche Kriegs: Dienste leisten können; so hat er ein Collegium fundiret, darinnen sie so wol in ritterlichen als andern Künsten unterrichtet würden, und die Professores wol besoldet; wie davon weitern Bericht erstattet der Auctor derer Remarques Historiques et Critiques. A. 1705.

CI.

Ein Ritter des heiligen Salvators in Aragonien.

In das Jahr 1118. hat Alphonsus der I. König in Aragonien, die Moren desto leichter aus dem Königreich, und dessen Haupt: Stadt Saragossa, zu vertreiben, zu Monreale den Orden St. Salvatoris eingeführt, und darein Spanier und Franzosen, welche ihren Enser für die Christliche Religion zum öfftesten bewiesen, aufgenommen, auch ihnen, wie die Tempelherren hatten, reiches Einkommen und Güter angewiesen. Diß Vorhaben ist so glücklich ausgeschlagen, daß die Moren das ganze Land, so noch heute Aragonien heisset, nach zweien Jahren, A. 1120. bereits quittiren mußten: Daher dem König der Name Bellicosi, Pugnacis. oder Praelioris, das ist, des Kriegerischen, beigeleget worden, sintemal er in neun und zwanzig Schlachten, die beeden

letztern

letztern ausgenommen, alleinal den Sieg erhalten. P. Andreas Mendo und andere, eignen diesen Ritttern einen weissen Habit zu, und auf der Brust das Bildniß unsers Heilandes. Aber Justinianus erweist, daß sie ein rohtes Anter:Creuz, dergleichen tab. 159. num. 91. abgebildet ist, getragen. Sie gelobten ehliche Keuschheit, den Gehorsam gegen ihr Oberhaupt, und die Bertheidigung des Catholischen Glaubens. Dieser Orden ist nach der Zeit ganz und gar eingegangen.

CII.

Ein Ritter de la Squama.

Johannes der II, König in Castilien, soll der Stifter dieses Ordens seyn. Was der Name la Scama hiesse, oder was das Ordens:Zeichen gewesen, hat Hieronymus Romanus, der solches auszuforschen bemühet gewesen, nicht ausfinden können, wie Menenius p. 50. erzehlet. P. Andreas Mendo nennet den Orden de la Squama, oder von den Fischschuppen, p. 18. kan aber dessen Urheber nicht aufbringen. Viele stehen in den Gedanken, besagter König Johannes habe den Orden gestiftet um das Jahr 1420, um seinen Reichs:Adel wider die ungläubigen Moren desto besser aufzumuntern. Das Zeichen war ein blaues (oder rohtes) Creuz von Fischschuppen, wie num. 92. zu sehen, auf einem weissen Mantel. Es verfiel aber der Orden mit dem Tod des Königes, welcher ihn gestiftet, und, so lang er lebte, erhalten hatte.



102.

Eques Squamæ Appellatus.

Chr Weigel exc.





103.
Eques Sanguinis Iesu Christi Mantuae.

BIBLIOTHECA
UNIV. CHILL
GRADUINIS

CIII.

Ein Ritter des heiligen Blutes Christi
zu Mantua.

S Vincentius Gonzaga der IV, Herzog in Mantua, hat bei der Vermählung seines Prinzens Francisci, mit der Savonischen Prinzessin Margareta im Jahr 1608, mit Approbation des Pabstes, Pauli des V, ein Collegium von zwanzig Rittern zu Ehren dem heiligen Blut unsers Erlösers eingesetzt, als dessen etliche Tropfen, wie die Tradition lautet, der H. Longinus aufgefangen, die nun in der St. Andreas-Kirchen zu Mantua mit grosser Veneration aufbehalten werden. Die goldene Ordens Kette wird tab. 159. num. 93. fürgestellt, und war aus etlichen Schildlein zusammen gefüget, auf denen die Buchstaben D. P. das ist, Domine probasti, Herr du hast mich geprüft oder geläutert, aus dem 60sten Psalm, und wechseltweis ein Test über dem Feuer zu sehen. Daran hienge eine Medaille, darauf in einem Kelch drey Bluts-Tropfen waren mit der Beschrift: Nihil isto triste recepto. Wer dieses hat, dem kan nichts schaden oder betrüben. Mit welchem Bild er denen Rittern den unerschrockenen Muth in allen Trübsalen und die Eintracht recommendiren wollen, weil Treu und Glaube bei trübseligen Zeiten am besten erkennet wird, nach dem Zeugniß des Ovidii:

Scilicet ut fulvum spectatur in ignibus aurum,

Tempore sic duro est inspicienda fides.

Gleichwie der heisse Test, das Gold nicht kan
versehren;

So muß die Trübsals Sitz den treuen Freund be-
währen.

P

Der

Der Fest-Habit bestunde aus einem Cremesin: rohten seidenen Mantel, weiß gefüttert, mit grossen weiten Ermeln; auf dessen Enden oder Schlag die Buchstaben D. P. und der Test, wie solche in der Ordens: Kette sind, wechselweis gestickt; und wurde mit golden: und seidenen Schnüren angehänget. Darunter trugen die Ritter einen Rock von golden: und silbernen Stüch: die Hosen, Strümpfe und Schuhe waren roht, nach der Mode, die in angefügtem Bild dargestellt worden.

CIV.

Ein Ritter von der Kornähre in Bretagne.

SFranciscus der I, Herzog von Bretagne, erachtete der Billigkeit zu seyn, daß tugendliebende Personen vor arthern geehret würden, gleichwie es auch recht ist, die Bösen zu strafen. Sienge derowegen um das Jahr 1450. den Orden von der Kornähre an, und begabre die Candidaten mit einer goldenen Kette, welche von Kreuzweis übereinander gelegten Kornähren als Liebes-Knoten geflochten, einem Kranz von Aehren ähnlich sahe, daran ein auf einem grünen Wasen stehender Hermelin hienge, mit diesen Französischen Worten: A ma vie: vormit angedeutet wird, daß man sich eher tödten lasse, als was böses begeben solle. Denn diß Thierlein, welches wegen der weissen Felle eine sonderbare Zierde der Französischen Prinzen ist, liebet die Keinigkeit so gar, daß, wie Pinius schreibt, wenn es sein Loch mit Marast beuoelt findet, sich von den Jägern lieber fangen lasse, als daß es sich befudeln sollte. Justinianus saget, es seye dieser Orden dem Sacrament des Altars



Eques Spicæ.

104.

CC.

BIBLIOTHECA
UNIV. FACELL.
CRACOV. LNBIS



Eques S. Sepulchri Hierosolymæ. ^{105.}

BIR OTUECA
VIA A. HELL.
CRACOVINCIS

Altars zu Ehren eingesezt worden, weil Franciscus denen Rittern den Kornbau anbefohlen, wovon hernach das heilige Brod bereitet werde. Das Kleid war weisser Damast, roht gefüttert, und auf selbigem das Kleinod, nemlich ein goldenes Creuz von vier Kornähren zusammen gesezt, wie es tab. 160. num. 94. weiset.

CV.

Ein Ritter des heiligen Grabes zu Jerusalem.

Als die regulirten Chorherren des S. Augustini zu Jerusalem des heiligen Grabes hüteten, und denen Saracenen, welche dazumal in Palästina den Meister spielten, einen jährlichen Tribut bezahleten, kamen Gottfried von Bullion und sein Bruder Balduin, erlöseten sie von dem Joch, und ordneten ihnen von ihrem Adel mehrere Ritter bei, dieses heilige Pfand zu bewahren. Und durch deren Tapferkeit haben die Christen viele Plätze in Palästina gewonnen, und die Christliche Religion daselbst wieder ins Aufnehmen gebracht. Allein da die Christen selbst unter einander uneins worden, mußten auch diese im Stich gelassene Ritter denen Feinden weichen, und sich in Italien ziehen, allwo sie zu Perusien sich niedergelassen. Nachmals aber wurden sie von Innocentius dem VIII. den Johannitern einverleibet; einige davon begaben sich zu ihrem Eigenthum. Innocentius der III. gedenket dieser Ritterschaft mit vielen Worten in dem cap. Interdictus de Donat. Sie waren verpflichtet die Unglaubigen zu bekriegen, die Gefangene zu erlösen, die Horas des heiligen Creuzes täglich zu beten, und fünf rohte Creuze, nach Austreibung des

Kupfers tab. 160. num. 95. zu Ehren der fünf Wunden Unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, auf dem Mantel zu tragen. Die Regeln und Geseze haben sie empfangen von Carl dem Großen, Ludwig dem Frommen, und Ludwig dem Heiligen, Königen in Frankreich, zuvörderst von Gottfried von Bullion, der dem verfallenen Orden aufs neue aufgeholfen. Nunmehr verwahren die Minoriten oder Barfüßer Franciscaner von der strengen Observanz, das heilige Grab, deren Guardian und Obere, aus Vergünstigung der Päbste, die andächtigen Fremdlinge und Pilgrame zu Rittern machen.

CVI.

Ein Ritter des H. Grabes in Engeland.

Heinrich der II, König in Engeland, beschloß aus besonderer Andacht und Religions-Eifer das heilige Land zu besuchen. Als er nun daseibst ansehn mußte, daß die Unglaubige zu nicht geringer Schande derer Christen, das Grab ihres allerheiligsten Erlösers innen hatten, betrübe er sich darüber nicht wenig; richtete sich jedoch in etwas auf, als er die Treue der Ritter von dem H. Grabe vernahm, welche sich zu Jerusalem aufhielten; und beschloß, nach seiner Wiederkunft in sein Königreich, einen dergleichen Orden aufzurichten: wie er denn um die Jahre 1174. oder 1177, wie einige schreiben, unter dem Pontificat Alexan. der des III. die Ritter in Statuet, ihnen ein grünes Kreuz in Form, als num. 96. etcheinet, nebst vielen Gütern gegeben, und eben diejenigen Regeln angewiesen, welche die Hierosolymitanische Ritter des H. Grabes hatten. Die vornehmste darunter war, daß ein jeder Ritter zwei Jahre



Eques S. Sepulchri in Anglia. ^{106.}

B. B. LUTHER
J. B. LUTHER
CHURCH




Eques Ordinis Seraphindrum

BIBLIOTHECA
V. IV.  ALLE.
CHICAGO, ILL.

re in Jerusalem leben, und das H. Grab hüten mußte. Sonst bekenneten sie sich, mit Approbation gedachten Pabstes, zur Regel des H. Basilii. Diese Ritter florirten lange in Engeland, bis zur Zeit der Religions: Aenderung etliche noch wenig übrige sich zu denen Maltesern geschlagen. Ob sie einen eigenen Habit gehabt, ist nirgends aufgezeichnet zu finden.

CVII.

Ein Seraphinen: Ritter in Schweden.

 Die Gothischen Könige haben sich jederzeit beflissen, ein löbliches Gedächtniß ihres Namens und ihrer Tapferkeit der Nachwelt zu hinterlassen: dahero sie auch, wie andere Christliche Prinzen, einige Ritter: Orden eingesetzt, und ein Christliches Sinnbild erwöhlet, dadurch einer von dem andern kenntlich wäre. Darunter war ein Orden der Seraphinen, dessen Rittern eine Kette von zusammen gesetzten Seraphinen oder geflügelten Engels: Köpfen, und Patriarchal: Kreuzen, wie das Ungarische ist, zugeeignet war, wie es tab. 160. num. 97. in Kupfer gebracht worden. Elias Asmole saget, das Kreuz sehr roth, die Seraphinen aber golden gewesen. Fast niemand weiß den Urheber des Ordens zu nennen. In der Parisschen Sammlung der Ritter: Orden, so A. 1671. ans Licht getreten, wird Magnus der IV. König in Schweden, dafür angegeben: und Justinianus bringet aus der Zeitrechnung heraus, daß es Magnus der III. müsse gewesen seyn. Die Absicht dieser Ritterschaft war die Vertheidigung und Ausbreitung des Catholischen Glaubens. Diesem Schwedischen Orden fügen die Scribenten noch einen andern derer

Schwert-Träger bei, dessen Kleinod in einer aus goldenen Schwertern zusammen gehängten Kette bestanden.

CVIII.

Ein Ritter aus Cypern, des Still- schweigens genannt.

Sur Zeit, als die Familie von Lusignan das Königreich Cypern beherrschete, entstande dieser berühmte Orden unter der Regel des H. Basilii, und bekam den Namen von Cypern, wie viele dafür halten, um das Jahr 1195. Die Absicht war, denen Türken Einhalt zu thun, und den Catholischen Glauben zu vertheidigen. Das Ordens-Zeichen war eine goldene Kette von lauter S. daran das silberne Schwert mit einem goldenen Gefäß hängt. In dem um das Schwert geschlungenen grossen S. sind diese Worte in Französischer Sprache zu lesen: Pro Fide Servanda, ob wolte der Urheber sagen, es solle kein Ritter seinen Degen in der Scheide stecken lassen, wenn sich ihm Gelegenheit zeige, eine großmüthige That zu verrichten. Der Buchstabe S. so bei den Römern das Schweigen angedeutet, diente zur Erinnerung, daß die Geheimnisse der Societät sollen verschwiegen, und eine unzertrennliche Freundschaft unter den Rittern zur Beschirmung des Vaterlandes gehalten werden. Mit dergleichen Ordens-Kette, als tab. 160. num. 98. in Kupfer gestochen worden, pranget auch das Wapen derer von Lusignan, wovon Stephanus von Lusignan, welcher das Geschlecht-Register sieben und sechzig von diesem Stamm herkommender Familien beschrieben, nachzusehen ist. Bei dem Justinian erzählen andere, daß nebst dem S. auch der Buchstabe R. in die Kette eingeflochten



Eques dictus Silentij.

JCS

DD.

BIBLIOTHECA
VNI.VERSIT.ATIS
CRACOVENSIS



129.

Eques Spiritus Sancti in Gallijs .

Chr Weigel exc.

BIBLIOTHECA
UNIV. OF ILL.
CRAGO, ILL.

geflochten gewesen, zu bedeuten Silentium Regum, oder die Verschwiegenheit der Könige. Dieser ansehnliche Orden ist lange Zeit in gutem Glor gestanden, bis er endlich, nachdem die Türken die Insel Cypern hinweg genommen, ganz verfallen. Die Ritter waren nicht zu einem besondern Habit verbunden; und führten im Kriege ihre Waffen nach eigenem Belieben: aber die obbeschriebene Kette legten sie niemals weg.

CIX.

Ein Ritter des H. Geistes in Frankreich.

Heinrich der III. König in Frankreich, hatte grosse Ehrerbietung gegen den Heiligen Geist, weil er an diesem Fest zum König in Frankreich war gekrönt worden. Diß veranlassete ihn, daß er im Jahr 1579, dem verfallenden Muschel-Orden des H. Michaelis, einen neuen von dem Heiligen Geiste an die Seite setzte. Der Orden sollte aus 100. Rittern von dem vornehmsten Adel des Reiches bestehen. Der König wirkete durch seine Abgesandten bei dem Pabst einige Klöster aus, welche zu Commendereien geschlagen wurden, weil die Einsetzung desselben die Ausbreitung der Catholischen und Austrottung anderer Religionen zum Zweck hatte. Die Ritter tragen einen langen Mantel von schwarzem Sammet, mit Lilien und Flammen bestreuet. Das grosse goldene Ordens-Halsband bestehet aus Flammen von sich werfenden Lilien, denen Heinrich der IV. Helme und andere Sieges Zeichen, und darzwischen den Buchstaben H, hinzugethan, an dessen Stelle die folgende Könige den ersten Buchstaben ihres Namens, beigefeset. Unten daran hängt ein blau- amulirtes goldenes Meliten-

ser: Kreuz von acht Ecken, in dessen Mitte eine Taube. Und dieses tragen sie nur an den Erönnungs und gewöhnlichen hohen Fest: Tagen: an andern Tagen haben sie ein blau: seidenes Kreuz an dem Rock, und ein goldenes an einem Himmel: blauen Bande, so von der rechten Achsel über den Leib auf die linke Hüfte hänget. Der Habit ist obgedachter Mantel von schwarzem Sammet, und darunter ein weiß: seidenes Kleid: die Strümpfe und Schue sind gleichfalls weiß. Auf dem Haupte aber tragen sie ein schwarzes Baret, mit weissen Reiger: Federn; welches alles in nebenstehendem Bilde deutlich ausgedrucket worden. Die Ordens: Kette weist unten tab. 161. num. 99.

CX.

Ein Ritter von dem Sterne in Frankreich.

Johannes Valesius, der funfzigste König in Frankreich, der wegen der Schlacht bei Poitiers und der vielen Unruhen in dem Reich, sehr berühmt ist, hat im Jahr 1352. den Ritter: Orden von dem Sterne errichtet, dessen Ritter sonst auch heissen Ritter Unser Lieben Frauen vom Hause St. Owen, einem nahe an Paris gelegenem Schloß, welches er denenselben als einen Sitz des Ordens zugeeignet. Sie trugen einen Stern, entweder an einem goldnen Halsband, oder an der Capuz des Mantels, oder wo es sonst in die Augen fallen konnte, mit den Worten: Monstrant Regibus Astra Viam: Die Sterne zeigen denen Königen den Weg. Andere sagen, der Stern sehe als ein Comet zwischen den vier Buchstaben M R A V gestanden, wie er num. 100. abgezeichnet ist. Die Patronen des Ordens waren



Eques Stellæ in Gallia.

110.

BIBLIOTHECA
VNIERSITATIS
CRACOVENSIS



Eques Stellæ in Sicilia.

III.



waren die 3. Könige oder Weisen aus Morgenland, welche der Stifter mit sonderbarer Hochachtung verehrte. Weil aber derselbe nachgehends gar gemein und denen Soldaten mitgetheilet ward, hat König Carl, Johannis Sohn, solchen der Königlichen Leib-Wacht zu Paris ertheilet, und an dessen Stelle den Orden St. Michaels, als des Patrons von Frankreich, verordnet.

CXI.

Ein Ritter von dem Sterne in Sicilien.

Murath, der Türkische Kaiser, hatte Syracusa und die ganze Küste von Sicilien und Apulien, mit Plündern, Sengen und Brennen, damit er sich in der ganzen Welt einen Namen gemacht, heftlich verwüstet: welche Vermessenheit derer Corsaren einig und allein der Nachlässigkeit der Gouverneurs und dem Adel beizumessen, indem sie den Profit von Handel und Wandel lieber gehabt, als die Ehre im Krieg, worinnen sie von der Tugend ihrer Vorfahren, des Tancredo und anderer berühmten Capitaine, ganz abgewichen. Da man nun endlich aufwachete, und den Fehler sahe, hat der Marquis de Tyraca, ein tapferer Held, sich denen Türken entgegen gestellet, die alte Gesohnheit der Prinzen aus dem Hause Anjou wieder erneuert, und einen Ritter-Orden in Sicilien gestiftet, darein sich der vornehmste Adel einschreiben lassen. Und damit die jungen Ritter sich üben, und künftig in vorfallendem Gefecht mit den Feinden zur Vertheidigung des Vaterlands desto geschickter seyn mögten, hat er Ritter-Spiele und Turnire angestellet. Das Zeichen war ein goldener Stern auf

der Brust, welcher, wie einige davor halten, mitten auf einem achteckigten Kreuz stunde, wie es unten tab. 162. num. 101. erscheint. Hiervon kan weiter nachgesehen werden Rudolph Boter in seiner Historie, bei dem Jahr 1595.

CXII.

Ein Ritter des H. Stephani in Setrurien.

Cosmus von Medices, Groß-Herzog von Florenz, hat zu Beschützung der Toscanischen Küsten gegen die Türkischen Corsaren im Jahr 1560. eine Flotte ausgerüstet, und, nach dem Beispiel der Hierosolymitanischen Ritter, einen Orden, unter der Ehren-Benennung des Heil. Papstes und Märtyrers Stephani, eingesetzt, weil er an dem Tage desselben im Jahr 1554. einen herrlichen Sieg erhalten. Die Ordens-Regeln hat Franciscus Sansovin in seinem Werke eingerucket, welche Pius der IV. confirmiret, und dem Orden mehrere Freiheiten und Vorrechte ertheilet hat, darunter auch diese, daß sie sich verehlichen, und dennoch geistliche Pfründe genießen, auch selbige auf andere fähige Personen verwenden könnten. Cosmus und alle nachfolgende Groß-Herzoge von Florenz sind selbst die Groß-Meistere, welche ihnen die Kirche zu Pisa zum Haupt-Sitz, und zum Zeichen ein rohtes mit Gold bordirtes achteckigtes Kreuz angewiesen, wie es num. 102. stehet. Die Ritter werden, wie die Malteser, in Priester und Servanten, oder Donatos, eingetheilet; welche letztere aber kein ganzes Kreuz tragen, sondern nur von dreien Armen, also daß der oberste Theil fehlet. Sie leben unter der Regel des Heil. Benedicts, und geloben die eheliche Keuschheit.



Equēs S. Stephani.

112.

EE.

BIBLIOTHECA
MUSEI HIST. NAT.
CRACOVENSIS



Eques Stole Venetijs.

BIBLIOTHECA
V. H. L. L. L.
CRACOVIA

heit. Bei öffentlichen Ceremonien tragen sie einen langen Talar, wie die Mönche, von weissem Tuch, mit zweien rothen Schnüren unter dem Hals angebunden, und an den Schnüren hangen dergleichen Quasten. Inwendig ist er mit rothem Taffet gefüttert, und die Ermel sind gleichfalls also aufgeschlagen, wie an dem Bild zu sehen. Die Priester tragen über dem weissen Talar noch ein Rocchetto oder Chor-Hemd und weisse Almuza mit dem Kreuz. Die Servanten haben ein kurzes vollenes Kleid von weissem Tuch mit engen Ermeln, und dem abgestutzten Kreuz. Wenn die Ritter in den Krieg gehen, tragen sie auch ein kurzes weisses Kleid mit dem rothen Kreuz auf der Brust, wie die Malteser-Ritter.

CXIII.

Ein Ritter von der Stola.

Stola ist ein Griechisches Wort, und bedeutet einen Talar, so den ganzen Leib bis auf die Erden bedeckt; ingleichen bei den Kirchen-Scribenten heisset stola sacerdotalis eine breite Binde, welche von dem Hals weit herab hängt, damit anzuzeigen theils die Stricke, womit Christus der Welt Heiland gebunden worden, theils dessen Kreuz, als in weissen Form selbige auf der Brust getragen wird. Dergleichen lange Kleider durfften weiland nur die adeliche Damen tragen. Mit der Zeit wurde an statt des Talars eine lange Binde ertwöhlet, welche die Römische Rahts-Herren und Bürgermeister zum Zeichen ihres Adels über der Achsel trugen. Dahero es auch geschehen, daß bei vielen Völkern, insonderheit bei denen Aragoniern und Teutschen, solche Rit-

ter-Orden, wie nebst andern der Ritter Justinianus in seiner Historie von den Ritter-Orden p. 672. bezeuget, eingeführet worden, welche zum Ordens-Zeichen eine mit Gold und Edelstein reich besetzte Stola oder Binde über der linken Achsel getragen. Siehe num. 103. Von welcher Farbe dieselbe gewesen, kan Justinianus nicht berichten. So viel aber ist gewiß, daß die Venetianer eine goldene beliebet, und daher diejenige Rahtsherren, welche man ihrer Tugend und Verdienste halben darein gewehlet, Ritter der goldenen Binde benahmet haben. Sie sind mit einem langen schwarzen Talar von Sammet bekleidet, daran sehr weite Ärmel; der Gurt und die Stola sind gleichfalls schwarz, mit goldenen Gallonen besetzt: wie an dem Bild zu sehen. Aber bei Fest-täglichen Ceremonien erscheinen sie in einem rohten Talar, und der goldenen Binde auf der linken Schulter. Die Hosen, Strümpf und Schue sind ebenfalls von rohter Farbe. Woher diese Gewohnheit zu Venedig ihren Ursprung genommen habe, ist durchgehends unbekannt.

CXIV.

Ein Ritter von der Narren-Gesellschaft.

Ndolf, Graf von Cleve, hat im Jahr 1381. auf dem Tag Huberti, den Orden der Narren-Gesellschaft gestiftet. Das Ordens-Zeichen war ein Narr, der ein rohtes Kleid mit goldenen Streifen oder Schnüren, und schwarze Schue anhatte, und eine vergoldete Schüssel mit Früchten in der Hand hielt, dergleichen tab. 162. num. 104. in Kupfer vorgestellet ist. Die Brüder waren alle überein gekleidet, ihre einträchtige Liebe zu be-

wei-



Eques Ordinis dicti Scultorum. ¹¹⁷

BIBLIOTHECA
VNIV. ACCEL.
CRACOVENSIS



Miles Templarius.

BIBLIOTHECA
VNI^{ERSITATIS} CATHOLICAE
CRACOVIAE

weisen. Ihre Zusammenkünfte waren am ersten Sonntag nach Michaelis, in welchen unter andern ein Gesetz gemacht worden, daß sie alle das Narren-Bild auf den Mantel gestickt tragen wolten, und wer diß unterlassen würde, solte ein gewisses Geld für die Armen erlegen. Diese Stiftung ist so ungewöhnlich, als ungewöhnlich die Benennung ist: doch erwehnt derselben die öftters angezogene Parissische Sammlung der Ritter-Orden. Welche Ursache aber diese Stiftung veranlasset, und wie lang dieselbe gedauret, hat noch niemand ausfindig gemacht.

CXV.

Ein Tempel-Herr.

Nach geendigtem heiligen Zug, welchen Gottfried von Bullion, auf Veranlassung des Pabstes Urbani des II. in das gelobte Land gethan, stifteten die Französischen Prinzen, um das eroberte desto füglicher zu erhalten, einen Orden, nach dem Beispiel der Spital-Herren. Die vornehmste Anfänger desselben waren Hugo de Paganis, und Gaufred von St. Omer, beede sehr gute von Adel. Sie wurden Templarii oder Tempel-Herren genennet, weil ihnen König Balduin nahe an dem Tempel des Herrn einen Wohn-Platz angewiesen. Sie lebten als regulirte Chor-Herren, und begleiteten die Pilgrame, daß sie für denen Unglaubigen gesichert die heiligen Orte besuchen konten. Aber auf Verordnung des Pabstes Honorii, und des Hierosolymitanischen Patriarchen Stephani, mußten sie von A. III 18. nach der Regel des heiligen Bernhardi leben, und ein weiß wöllin Kleid tragen, auf welches Pabst Eugenius ein rohtes Kreuz setzen lassen; durch jenes die Un-

schuld, durch dieses den Märtyrer-Tod anzuzeigen, welchen sie um des Namens Christi willen willig leiden, und ihr Blut zur Vertheidigung des gelobten Landes gerne aufopfern wolten. Victriacus in seiner Morgenländischen Historie cap. 65. erzehlet, daß sie eine halb schwarz und halb weisse Fahnen fuhreten, weil sie gegen die Christen aufrichtig und gütig, denen Feinden aber grausam und erschrecklich seyen. Das Kreuz war achteckig, wie der Malteser. Doch Hieronymus Romanus gedenket zu behaupten, daß es ein doppeltes Patriarchen-Kreuz gewesen, daher wir num. 105. beide abgebildet. Sie haben viele rühmliche Thaten gethan; biß sie endlich auf einem Concilio zu Vienne vom Pabst Clemens dem V. verurtheilet und ausgetilget, und ihre Güter denen Spital-Herren oder Rhodisern zuerkannt worden. Die Ursachen dieser Ausschaffung findet man bei dem Mariana Lib. 15. cap. 10, bei dem Platina, Villano, Azorio und andern. Ihre gewöhnliche Kleidung haben wir im neubestehenden Kupfer-Blat fůrgestellt.

CXVI.

Ein Ritter des Teutschen Ordens.

Sast zu gleicher Zeit, als die Tempel-Herren aufstamen, thaten sich auch die Teutschen Herren hervor. Denn als Kaiser Friedrich, auf Veranlassung des Pabstes Gregorii des VIII, mit seiner Armee in Syrien übersezte, und unter derselben, wegen der ungesunden Luft und harten Strapazen, viele Krankheiten einrissen, welche manchen Soldaten hinraffeten, so erbarmeten sich einige gutherzige Leute derer Kranken, nahmen sie in ihre Gezelte auf, und pfl egeten derselben.

Unter



116.

Magnus Magister Teutonicorum.

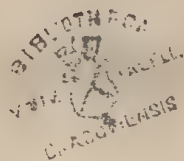
Chr. Weigel exc.

FF

BIBLIOTHECA
MUSEI HIST. NAT.
GRACOVENSIS




Eques Teutonicus Ecclesiasticus.



Unter diesen trug insonderheit der edle Heinrich Walpott für dieses Liebes-Werk grosse Sorge, und erbauete ein Spital, in welchem viele Teutsche von Adel denen Kranken dienet. Und diß ist der Anfang des Teutschen Ordens, dessen Ritter sonst auch die Brüder Unser lieben Frauen zu Jerusalem genennet werden. Pabst Cälestinus der III. bestätigte denselben im Jahr 1191. unter der Regel des H. Augustins. Die Ritter tragen, zum Unterschied anderer Orden, ein schwarzes mit Silber eingefasstes Kreuz auf einem weissen Mantel. Dahero sie auch Kreuz-Herren und Marianer heissen, und hatten gedachten Walpott zum ersten Ordens-Meister. Nachdem aber Saladin, der Saracenische General, Jerusalem denen Christen wiederum abgedrungen, wurde der Teutsche Orden gen Ptolemais oder Acris versetzt; und da er auch von dannen und aus ganz Syrien weichen mußte, hat Kaiser Friedrich der II. denselben in Teutschland aufgenommen. Hierauf stunde er bei 300. Jahre lang in Preussen, der Christenheit zum besten, gar wol, allwo er durch stetige Kriege und Mißhelligkeiten sich gleichfalls zum Untergang neigte, so daß er jeho nur in einigen Teutschen Landen noch in Flor stehet. Das schwarze Ordens-Kreuz mit einem silbernen Rand ist tab. 162. num. 106. zu sehen. Das Kleid ist schwarz, welches die Ritter unter einem weissen Mantel von Tuch zu tragen pflegen, wie angefügte Figur ausweist.

CXVII.

Ein geistlicher Teutscher Herr.

er Teutsche Orden theilte sich in zwei Classen, in die Ritter und in die Geistlichen, welche letztere die Kirchen-Dienste leisteten, die Kranke in denen

nen Spitalern mit dem heiligen Sacrament versehen, und sonst denen Rittern beistunden; das Amt in der Kirchen singen, diese im Bau erhalten, und die Ritter in den Ordens-Regeln unterweisen mußten. Sie tragen eben das Kreuz und einerlei Kleidung als die andern Ritter: doch daß beedes der schwarze Rock, als weisse Mantel etwas länger sind, nach dem Muster der beistehenden Figur. Münsterus in seinem III. Buch von Teutschland handelt hiervon weitläufig, allwo er auch alle Hoch-Meister und ihre ruhmwürdigsten Berrichtungen nach der Länge erzehlet. Deme beizufügen Belforestus im III. Buch seiner Cosmographie, Jacobus Thuanus im 1. und 43. Büchern, Justinianus von den Ritter-Orden, wo er ebenfalls ihre Berrichtungen weitläufig durchgehet. Wir schlagen aber diß alles billig vorbei, weil wir nicht gedenken eine Historie, sondern nur eine compendiöse Verzeichniß zu schreiben, und befehligen uns der Kürze.

CXVIII.

Ein Hoch-Meister des Teutschen Ordens.

Heinrich Walspott, ein streitbarer Held, brachte mit Erlaubniß Cölestini des III, die ersten Ritter zusammen, und hatte, als schon gesagt worden, die Ehre, daß er der erste Ordens-Meister war. Ihme sind in dieser Würde sechs und vierzig andere biß auf unsere Zeiten gefolget, deren Verzeichniß bei dem Ritter Justinian nachzuschlagen. Anjeko ist in Teutschland, wo der Orden noch sonderlich im Flor ist, Hoch-Meister der Durchlauchtigste Fürst Franz Ludwiga, Pfalz-Grav beim Rhein Neuburger Linie, Bischoff zu Worms und Breslau, und Coadjutor des Erz-Bischoffs und Churfürsten



Magnus Magister Deutonicorum.



Eques dictus Tacini.
Chr. Seigel exc.



Fürsten zu Mannz. * Der dritte Meister hat dem schwarzen Kreuz ein anderes goldenes eingefüget, sich hierdurch von denen unter ihm stehenden Rittern zu distinguiren. Honorius der III. hat um das Jahr 1220. dem Hoch-Meister den Fürsten-Titul bengelegt, Kaiser Friedrich das Wapen mit einem Adler, und Ludwig der IX, König in Frankreich, im Jahr 1250. mit Vicien vermehret und beehret. Und dergleichen Kreuz trug weiland der Hoch-Meister vor der Brust an dem schwarz-wollinen Rock, der nur bis an die Knie gieng: auf dem weissen langen Mantel aber war zur linken Seiten ein anderes schlechtes Kreuz angemachet. Dinsburg stellet das Bild des Hoch-Meisters mit dem Degen in der Hand vor, zu zweifeln, daß er die Waffen wider die Feinde des Glaubens niemals müsse niederlegen. Und also ist die alte Kleidung auch in dem Bilde angedeutet worden.

CXIX.

Ein Tustin-Ritter.

So wol der Stifter dieses Ordens und die Zeit der Stiftung, als die Bedeutung des Wortes Tustini, und die Ursachen solcher Benennung, sind zum theil ungewis, zum theil gänzlich unbekannt, und von keinem einigen Scribenten angezeigt. Doch soll die Einsetzung um das Jahr 1562. geschehen seyn, und der Orden nachhero in Oesterreich und Böhmen unter der Regel des H. Basilii floriret, sich öfters gegen die Türken tapfer gebrauchet, und durch die vielfältig: erfochtenen Siege in Teutschland berühmt gemachet haben. Die Ritter sollen einen rothen Habit mit einem
N grünen

* Nun auch Chur-Fürst zu Trier.

grünen platten Kreuz, dergleichen num. 107. erscheint, getragen, und die ehliche Keuschheit und den Gehorsam gegen die Römische Kirche gelobet haben, als zu deren Vertheidigung sie sich verbunden. Der Römische Kaiser soll sich selbst zum Groß-Meister erkläret haben. Allein es ist von diesen Rittern kaum mehr der Name und das Angedenken übrig geblieben.

CXX.

Ein Ritter des goldenen Bliesses.

Brügen in Flandern hat die Ehre, daß daselbst Philipp der Gute, der durch viele und schöne Tugenden sich berühmt gemacht, im Jahr 1429. zur Ehre Gottes, unter der Protection der H. Jungfrauen Maria und des H. Apostels Andrea, den Orden des goldenen Bliesses gestiftet, welchen Eugenius der IV. A. 1433, und Leo der X. A. 1516, confirmiret. Anfangs hat Philippus die Zahl der Ritter auf fünf und zwanzig, und nach dreien Jahren zu Dijon auf neun und dreißig gesetzt. Da aber Carl der V. mehrere Länder besaß, hat er im Jahr 1516, bei einem Convent zu Brüssel, dieselbe bis auf ein und funfzig vermehret. Das Ordens-Zeichen ist eine goldene Kette, in ganz goldenen Feuer-Steinen und Feuer-Eisen, als des Stifters beliebtes Sinnbild, wechseltweß bestehend, die dann einander berührend gleichsam Funken aufschlagen; unten aber hanget das goldene Bließ, so tab. 163. num. 108. in Kupfer vorgestelt ist. Claudius Paradin hat zur Erklärung den Feuer-Steinen und Feuer-Eisen beigeschrieben: Ante ferit quam flamma micet:

Streich



Eques Velleris Aurei

120.

G.G.

BIBLIOTHECA
V. M. & J. W. L.
CRAGGLENOR

Streich erstlich Stal und Stein zusammen,
sodann erwarte helle Flammen.

Und dem goldenen Bließ: Pretium non vile laborum.
Diß ist der Preis
für tapfrer Helden Gleiß.

Die Motiven, warum Philippus diß Sinnbild ertveh-
let, werden gar unterschiedlich angegeben. Die meisten
sagen, er habe entweder das Fell Videons vor Augen
gehabt, oder des Jasons Argonauten, so daß, wie die-
ser mit seinen Gefehrten das goldene Bließ abzuholen
gen Colchis zu dem König Aeeta verreiset, er in Syrien
gegen die Türken gehen wolle. So viel ist gewiß, daß
solcher Orden zu grossem Ansehen gediehen. Philippus
der II, König in Spanien, hat bei dem Pabst Gregorio
dem XIII, und Philippus der III, bei Clemens dem VIII,
ausgewürket, daß sie, auch ohne ein Capitel zu halten,
Ritter machen können: zu welcher Ehre nur die vor-
nehmsten Prinzen und Häubter der Christenheit gelang-
ten. An hohen Fest-Tagen erscheinen die Ritter in ei-
nem langen Capitular-Mantel von Scharlach, so rings-
herum auf dem Schlag mit dem Ordens- Zeichen und
dazwischen gelegten Andreas-Creuzen, als mit einer
breiten Borde, besetzt ist. Unter diesem tragen sie einen
Scharlachen-Rock, so ebenfalls bis auf die Füße reicht.
Und das Haupt bedecken sie mit einer Capuz oder Mütze,
so in des Ritters Abbildung nicht vergessen worden.

Zur Trauer-Zeit aber ist die ganze Klei-
dung schwarz.



CXXI.

Ein Ritter von dem Bären in der Schweiz.

Stto, Herzog zu Sachsen, trachtete das Königreich Napoli an sich zu bringen, und den Schwaben zu verdrängen. Und weil er sich an die Abmahnung des Papstes Innocentii des III. nicht kehrete, thate dieser ihn in den Bann, darüber er das Reich verlohren. Die Teutschen Fürsten aber erwählten Friedrich, König in Sicilien, zum Kaiser; zu welcher Wahl die Schweizer merklichen Vorschub gethan, weil viele Familien damals wol wegen des hohen Adels als der Kriegeres Erfahrung in grossem Ansehen stunden. Denen also seine Dankbarkeit sehen zu lassen, stiftete der neuverwählte Kaiser zu Aachen im Jahr 1213. einen Orden, und gab demselben an dem goldenen mit Eichen-Blaub durchflochtenen Halsband eine Medaille, mit der Figur eines Bären, der auf einem schwarz-aniulirten Boden stunde: wie solche tab. 163. num. 109. abgezeichnet ist. Es wurde dieser Orden dem H. Gallo, der Schweizer Aposteln, gewidmet, und der Bär zum Ordens-Zeichen ausersehen, aus Hochachtung gegen den H. Ursus, einen Märtyrer von der Thebaischen Legion, wie Elias Asmole und Savinus angeben: denen jedoch Justinianus nicht beisplichtet, und vielmehr glaubet, es seye der Bär erwählt worden zum Angedenken der guten Dienste, welche ditz Thier, auch wider seine wilde Art, dem H. Gallo geleistet, als er seine Einsiedlers-Hütte in der Einöde aufgerichtet. Die Verwaltung des Ordens überließ der Kaiser dem Abt zu St. Gallen, welcher solche geführet, bis



Eques Vrsi in Elvetia .

BIBLIOTHECA
VNI. CRACOV. LL.
CRACOVENSIS



122.
Sanctimonialis Ordinis Calatrava.

BIBLIOTHECA
V. M. FACELL.
CRAGGINSIS

bis die Schwert sich zu einer freien Republic gemachet;
da der Orden ganz erloschen.

CXXII.

Eine Kloster: Jungfrau des Ritter:
Ordens zu Calatrava.

Bis hieher haben wir die Ritter: Orden derer Män:
ner abgehandelt: anjeto wird es nicht undienlich
seyn, noch von einigen Frauens: Personen, so un:
ter gewissen Ritter: Orden stehen, die Gelübde thun, und
das Ordens: Kreuz tragen, widerholte Meldung zu
thun, nachdem dieselbe allbereits in dem II. Theil des
Verzeichnisses der geistlichen Ordens: Personen, dar:
innen die Gott: geheiligten Jungfrauen enthalten, für:
gestellt worden. Es hatte Gomesius Hernandez, un:
ter der Regierung Ferdinandi, Königs in Castilien, im
Jahr 1158. den Ritter: Orden von Calatrava zu dem
Ende gestiftet, daß er die Waffen wider die Moren,
welche eine und andere Königreiche überschwemmet hat:
ten, ergreifen, und dieselbe durch der Ritter Beistand
wieder erobern helfen mögte. Diesen Orden haben die
Römischen Päbste Lucius der III. im Jahr 1183, und In:
nocentius der III. A. 1205. confirmiret. Hernach haben im
Jahr 1219. Don Garzias Gutierrez, und dessen Gemah:
lin Maria Suarez, auf ihre Kosten an einem Ort, Amaya
genannt, das Kloster St. Felix erbauet für Gott: gehei:
ligte Jungfrauen, welche da innen unter der Cisterciens:
ser: Regel, dero auch die Ritter beigepflichtet, leben sol:
ten. Diese Jungfrauen tragen, wie die Ritter, das
rothe Lilien: Kreuz an dem Scapulier auf der Brust. Un:
ter denen Satzungen, so diese Nonnen alleine angehen,

ist eine, daß keine neue in ihren Orden, ohne Bewilligung des Groß-Meisters gedachter Ritter und der Abtissin des Closters, möge angenommen werden. Hierauf ist im Jahr 1297. die Zahl derselben sehr vermehret worden, wegen der reichen Stiftung, so Eleonora Gonzalez, Ferdinandi de Castro Gemahlin, gethan. Nachhero haben sich mehrere Frauen gefunden, welche dergleichen Elöster in Spanien gestiftet. Ubrigens ist die Kleidung dieser Ordens-Frauen ganz weis.

Dieser Frauen gedenket Franciscus Rades im 18. Cap. der Historie von Calatrava. Von den Ritter-Orden aber haben geschrieben *Angelus Manriquez* in Annal. Cisterc. ad A. 1158. *Rodericus* de Quaest. Reg. cap. 3. *Cassanaeus* part. 9. Conf. 8. *Petrus Calefactor* de Equestri Dignitate num. 25. *Crescentius*, *Maurolicus* und andere mehr.

CXXIII.

Orden der Hospitaler-Frauen.

In der Zeit, als die Saracenen Jerusalem noch im Besiz hatten, war daselbst ein Closter, zur H. Maria de Latina genannt, als worinnen von Lateinischen Mönchen die Pilgrame aufgenommen worden; unweit darvon war noch ein anderes Closter der H. Maria Magdalena zu Ehren aufgerichtet, worinnen die geistliche Frauen die Weibs-Personen, so als Pilgraminen dahin kamen, aufnahmen, und ihnen dieneteten. Indem aber hernach, wegen des grossen Zulaufs der Pilgrame, besaate zwei Elöster, alle und jede aufzunehmen, nicht vermogten; so wurde ein drittes zu Ehren des H. Jo-
hannis



123.
Virgo Hospitalaria Hierosolymie

Chr Weigel excudit

BIBLIOTHECA
UNIV. MICH.
CRAGGILNSIS



Monialis Hospitalaria in Gallia.^{127.}
HH

BIBLIOTHECA
VNI. MAGILL.
CRACOVENSIS

hannis Eleemosynarii, der hernach Patriarch zu Alexandria worden, auferbauet. Als auch nach der Zeit Jerusalem durch den Herzog Godofred denen Ungläubigen entrissen ward, hat ein frommer Mann, mit Namen Gerhard, der daselbst im Spital lange Zeit gedienet hatte, einen regulirten Ordens-Habit angenommen, ein weißes Kreuz auf die Brust geheftet, und sich zu dem Gelübde verbunden, daß er denen Pilgrimen, so alldort eingenommen würden, dienen wolte. Diesem ist hierinnen nachgefolget eine fromme Frau, welche Agnes geheissen, und bereits in einem Frauen-Closter Aebtissin gewesen war, eine edle Römerin von Geburt, ein Weib voll Heiligkeit. Dieselbe hat um das Jahr 1080. sich zu dieser Regel bekennet, und eben solchen Habit angezogen. Der Rock war roth: dunkel-braun mit einem angeheften weißen Kreuz auf der Brust; der Weihel auf dem Kopf war auch weiß.

Mehreres von diesen Frauen ist zu finden bei dem Cardinal Jacob *a Vitriaco* in Hist. Orient. cap. 64. Wilhelm Erz-Bischoff zu Tyrus in Hist. Belli Sacri lib. 18. c. 5. und *Antonio Gallonio* de Virginitibus Romanis p. 24.

CXXIV.

Eine andere Kloster-Jungfrau des Hospitaler-Ordens in Frankreich.

Im Jahr 1618. ist in Frankreich die Ehrwürdige Mutter Galliotta de Vaillac, aus der Landschaft Aquitanien bürgerlich, gestorben, welche um das Jahr 1617. einen Orden gottseeliger Weiber gestiftet, die aus

aus ihren Mitteln die armen Pilgrame einige Tage lang unterhalten solten, und hat denselben den Hospitaler-Orden des H. Johannis von Jerusalem genennet. Diese Nonnen kleiden sich schwarz, und hefften ein weiß seidenes Kreuz von acht Ecken auf die Brust; dergleichen sie auch auf der linken Seiten des schwarzen Mantels tragen: und deuten mit den acht Spitzen die acht Seeligkeiten an. Eben diesem Mantel fügen sie einen Rosenkranz oder Pater noster aus Corallen mit acht kleinen runden Schildlein bei, in denen die vornehmsten Instrumenten oder Werkzeuge des Leidens Unsers Erlösers ausgedrucket seynd, nemlich die Dornen: Cron, die Näge, die Säule, die Geißeln, das Speer 2c.

CXXV.

Die Kloster-Jungfrauen des Ordens St. Jacobi vom Schwert.

Unter denen weltlichen Orden, welche im Königreich Spanien wider die Moren gestiftet worden, ist der erste vor allen die Congregation des H. Jacobi, welche aber mit den Regulirten Rittern nicht darf vermengeset werden. Die Congregation oder Versammlung, (wie Angelus Manriquez in der Cistercienser Jahrbüchern des Jahres 1158. cap. 1. num. 10. erzehlet,) nachdem sie sahe, daß zu Calatrava neue Kriegs-Leute, der Cistercienser Regel beizethan, angenommen würden, wolte hierinnen nachheifern, trachtete demnach dahin, daß sie der Regel der Regulirten Chorherren einverleibet wurde. Als nun A. 1030. zu Salamanca in dem Hause zum H. Geist etliche gottseelige Frauen unter Schutz und Anrufung der H. Anna lebeten, und der Ob-

sicht



127.
Sanctimonialis S. Iacobi de Spatha.

BIBLIOTHECA
VNI. CRACOV.
CRACOVENSIS



*Sanctimonialis Ordinis S. Ioannis^{120.}
seu Melitensis.*

BIBLIOTHECA
VNI. ACCL.
CRACOVENSIS

sicht des Groß-Meisters über den Orden St. Jacobi untergeben waren; so haben der Ritter Perez und dessen Gemahlin, Maria Mendez, im Jahr 1312. sich entschlossen, ein Jungfrauen-Closter zu bauen, und mit jährlichen Einkünften zu versehen, daß sie darinnen unter eben dieses Ordens Regeln, so ferne sie denen Frauen zustehen, Gott dienen sollten. Die Anzahl dieser Gott-gewidmeten Jungfrauen ist in kurzem dermassen angewachsen, indeme viele aus den edelsten Familien sich einschreiben lassen, daß hernach in denen Städten der Königreiche Spanien und Portugal mehrere Closter gestiftet worden, unter denen jedoch besagtes Closter zum H. Geist das vornehmste verblieben. Diese Closter-Jungfrauen kleiden sich schwarz, und auf der rechten Seiten der Brust tragen sie einen Dolch von rother Farbe mit einer Meer-Muschel gezieret. Wenn sie die heiligen Aemter verrichten, so haben sie einen Mantel an, der von der Schulter bis auf die Erde hinunter hanget. Man sagt, daß sie, vermög ihrer Ordens-Regel, die armen Pilgrame, welche, des H. Apostels Jacobi Grab zu besuchen, nach Gallicien reisen, etliche Tage lang zur Herberge aufnehmen, und sie mit Speise und Trank versehen.

Von solchen Nonnen haben gehandelt Franciscus de Rades und Andrada in der Chronic dieses Ordens p. 33.

CXXVI.

Die Closter-Jungfrauen des Ordens der Malteser-Ritter.

Siegleichwie Raimund von Piu oder Podio, ein edler Franzos, den regulirten Ritter-Orden um das Jahr 1118. zu Jerusalem, mit Genehmhaltung Ge-
lasii

lasi des II. unter dem Schutz des H. Johannis gestiftet, und mit einem achteckigten weissen Kreuz beehret hatte: also hat auch Sancia, Alphonsi des II. Königs in Aragonien Gemahlin, A. 1188. eine Anzahl adelicher Jungfrauen mit dergleichen Kreuz gezieret, und solche in das Kloster St. Marien von Sirena, unter das Bistum von Lerida gehörig, eingefeset, allwo vorhero die Ritter dieses Ordens lange Zeit gelebet hatten, und hat ihnen etliche Regeln zu halten vorgeschrieben, welche Cälestinus der III. um das Jahr 1191. gebilliget, und hernach Pius der V. und Gregorius der XIII. bestättiget haben. Diesem Kloster, welches Jacobus Bosius Part. 3. lib. 39. Histor. Melitensis, für das älteste hält, hat gemeldte Königin viele Lehen: Güter und Herrschaften gegeben, damit adeliche Jungfrauen, welche, wie die Malteser: Ritter pflegen, ihre adeliche Geburt betweisen können, ohne Aussteuer in dasselbe mögen eingenommen werden. Sie leben zwar in dem Kloster eingeschlossen, jedoch also, daß ihnen jezutweilen aus dem Kloster zu gehen erlaubet ist. Die übrigen, so von diesem Orden in nachhero erbauten Klöstern leben, haben diesen Vorzug vor andern Nonnen nicht. In gegenwärtiger Abbildung wird eine solche Jungfrau im Chor: Habit vor Augen gestellet, mit dem schwarzen Rock, Scapulier und Mantel, so auf der linken Seiten mit einem weissen achteckigten Kreuz gezieret ist. Der Mantel ist zimlich lang, sie tragen ihn aber um den Arm gewickelt, daß er die Erde nicht berühret, und schlingen denselben mit einer dreifachen Schnur, von schwarz und weisser Seiden gemachet, um den Hals. Auch ist noch eine Schnur beigefüget, daran die Passions-Instrumente von Holz, mit Seiden überwunden, vest gemachet sind: und beede pflegen sie an dem linken Arm zu tragen. Der Weihel aber auf dem Haupt ist weiß und schwarz.



127.

Sanctimonialis S. Mariae de Mercede.

1914
MAY 10
CHACUILINSO

CXXVII.

**Closter Jungfrauen St. Marien de
Mercede zur Erlösung der Gefangenen.**

Nachdem der Orden der Barmherzigkeit, zur Auslösung derer Slaven, auf der allerseiligsten Jungfrauen Marien Befehl, von St. Petro Nolasco, Raimund von Penafort, und dem König Jacob in Aragonien aufgerichtet worden, trugen etliche gottselige Frauens-Personen, aus Göttlichem Triebe, ein Verlangen, diesem geistlichen Orden beigesellet zu werden, daß sie doch mit Gebet und Almosen, weil ihnen das Gelübd nicht zustünde, gleich denen Männern dieses Ordens sich selbst, wenn es nöthig, zu Geißeln für die Gefangene darzustellen, zu deren Erlösung behülflich seyn mögten. Die Vornehmsten unter denselben sind gewesen, Elisabetha Berti und Eulalia Pins, beede zu Barcellona aus adelichem Geschlecht entsprossen, und haben als Witfrauen in ihren eigenen Häusern nebst andern ein Leben, wie geistliche Ordens-Personen, mit Beten, Fasten und andern freiwilligen Buß-Übungen angefangen. Und da sie von P. Bernhard von Corbaria, welcher den Religiosen dieses Ordens zu Barcellosna vorstunde, dergleichen Ordens-Habit begehreten, hat dieser die ganze Sache dem P. Wilhelm Bas, damaligen General des Ordens, vorgetragen: Worauf A. 1260. in dem General-Capitel einhellig beschloffen worden, daß man denselben hierinnen willfahren, und das weiße Kleid mit dem Ordens-Creuz auf der Brust verstaten wolte. Allein diß heilige Vorhaben mußte, weil sich einige Schwierigkeiten ereigneten, bis in das Jahr 1265.

anno noch eingestellet bleiben, als in welchem sie endlich unter der Regierung Clemens des IV. Römischen Pabstes, und Jacobi des Königs in Aragonien, als Stifter dieses Ordens, nach gehaltenen Messe vom P. General in den eigentlichen Ordens-Habit eingekleidet, und in öffentlicher Proceßion in das zu solchem Ende erbaute Kloster eingeführet worden. Die erste, so sich hierauf in das Kloster begeben, ist die Ehrwürdige Mutter Maria: a Succursu, oder von der Hülfe, gewesen, welche diesen Namen von der grossen Mildthatigkeit gegen die Armen bekommen, und mit ihren seltenen Tugenden nicht nur Barcellona ihr Vaterland, sondern auch den ganzen Orden gezieret. Ihr Leben hat im 2ten und 21. Capiteln der Historie von diesem Orden, ein Geistlicher d. H. P. Alphonsus Remon, beschrieben.

CXXVIII.

Eine Barsüßer-Kloster: Jungfrau des Ordens de Mercede, zur Erlösung der Gefangenen.

Sieichtwie um das Jahr 1265. zu Barcellona etliche adeliche Matronen ein Jungfrauen-Kloster gestiftet, worinnen nach den Satzungen, welche die heiligen Stifter Raimund von Penafort, und Petrus Nolascus, denen Rittern des Ordens vorgeschrieben, in so weit gelebet wurde, als es sich dem Frauen-Volk geziemete; also ist im Jahr Christi 1616. zu Lora, einer zwischen Sevilien und Corduba, nechst an dem Fluß Boetis, gelegenen Stadt, für die Barsüßerinnen dieses Ordens ein Kloster erbauet worden, nachdem um das Jahr 1604. eine Congregation der Barsüßer-Mönche,



Mon. S. Marice de Mercede discollcata^{128.}
II.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY
VINCE W. HILL
CRACOVENSIS



129.
Sanctimonialis Ordinis S. Stephani.
Chr. Weigel exc.

BIBLIOTHECA
VNI. MAG. S. C. S. S. S.
CRACOVIAE

che, welche man die Recollecten heisset, angefangen, und von Clemens dem VIII. in der Bulle: Decet Romanum Pontificem, bestätigt worden. Den ersten Stein zu vorgemeldetem Kloster haben drei Kloster: Jungfrauen, aus dem Kloster der Marien Himmelfahrt zu Sevilien, gelegt, nämlich die Priorin, Elementia von der Heil. Dreifaltigkeit, Maria von der Menschwerdung, deren Vicaria oder Anwaldtin, und Lucia von der Auferstehung Christi. Zu diesen haben sich gar viele Jungfrauen gesellet, und nach deren löblichen Tugend: Wandel die strenge Lebens: Art erwöhlet: daher in Spanien noch mehrere Klöster dieses Ordens hin und wieder erbauet worden. Sie tragen, wie die Mönche, keine Hemder von Leinwand, sondern einen Rock, Scapulier und kurzen bis an die Knie reichenden Mantel von weißer Wolle. Auf der Brust ist ein kleiner runder Schild mit dem weißen Kreuz im rothen Feld, nebst dem Königlich Aragonischen Stamm: Wapen. Auch haben sie keine Schuhe, sondern hanfene Sandalien oder Solen an den Füßen. Das Haupt pflegen sie mit einem schwarzen Weibel, und das Angesicht mit einem weiß: leinenen Tuch zu verhüllen.

Alles dieses ist aus der Erzählung P. Andrea a S. Augustino, der die Geschichte des Ordens beschrieben, entlehnet worden.

CXXIX.

Kloster: Jungfrauen des Ritter: Ordens St. Stephan.

Als Cosmus der I. Groß: Herzog von Florenz, den Ritter: Orden unter dem Titel des Heil. Pabstes Stephani, so der Stadt Florenz Patron ist, gestiftet,

stiftet, und Pius der IV. denselben A. 1562. in einer Bulle approbiret hatte, sind zu demselben etliche Nonnen-
 Elöster geschlagen worden; anfänglich eines zu Pisa A.
 1565, so Benedictiner-Ordens war, und viele Jahre
 lang unter Direction der Mönche von Vallombrosa ge-
 standen, indem Pius der IV. die Abtei, in welcher ge-
 meldtes Eloster sich befunden, dem Ritter-Orden St.
 Stephani geschenkt hat. Hernach hat Eleonora von To-
 leto, des Groß-Herzogs Cosmi des I. Gemahlin, unter
 dem Namen der unbefleckten Empfängniß Marien A. 1588.
 das zweite Eloster zu Florenz erbauet, welches Clemens
 der VIII. in der Bulle: Superna Dispositione, im Jahr 1592.
 den 23. May bestätiget. Diese Jungfrauen von beeden
 Eöstern tragen einen weissen wöllenen Rock, wie auch
 dergleichen weisses Scapulier, auf dessen linker Seiten
 ober der Brust ein rohtes Creuz, wie der Malteser, ist:
 doch deren zu Florenz ihres ist mit einer gelb. seidenen
 Schnur eingefasset; auf dem Haupte pflegen sie einen
 weissen Weihel zu tragen, über welchem sie noch einen
 andern schwarzen haben. Wenn sie bei dem heiligen
 Amt im Chor erscheinen, so legen sie über das Kleid noch
 eine Cucullam, oder einen Rock mit sehr weiten Ermeln
 an, welche mit rohter Seiten gefüttert, über die Arme
 aufgeschlagen werden. Die Aebtissinnen der beiden Elö-
 ster haben ein grösseres Creuz von rohtem Sammet mit-
 ten an der Brust geheftet. Ihre Töchter: Schwestern,
 welche Conversae heissen, tragen zwar auch dergleichen
 Creuz, aber kleiner und von Samet. Sonsten werden
 diese Eloster-Jungfrauen, gleichwie die Ritter sothanen
 Ordens, nur von den edelsten Geschlechtern
 ein- und aufgenommen.



Ordo Foeminarum a Funiculo dictus.^{130.}

BIBLIOTHECA
MUSEI
CRACOVENSIS



Ordo Foeminarum quæ dicuntur
Familie Virtutis.

BIBLIOTHECA
MUSEI
CRACOVENSIS

CXXX.

Gegürtete Damen.

Nach denen Gott: gewidmeten Frauen, welche unter die Ritter: Orden gezehlet werden, setzen wir billig hieher diejenigen Classen, darinnen Damen von kriegerischem Muth und recht mannhaften Geist gestanden sind. Unter denselben gebühret die Ober: stelle einer Herzogin von Bretagne, Anna, welche sich öftters denen Ketzern opponirte. Als sie nun Carl der VIII. König von Frankreich, zur Gemahlin erkohren, erwehlete sie eine Anzahl adelicher Jungfrauen, welche ihr wider die Ketzerei solten beten helfen. Sie opferten die Keinigkeit ihres Gemütes und Leibes dem himmlischen Bräutigam auf, besuchten täglich die Kirche, und beteten drei Stunden lang mit einander, denen Waffen des Königes den Sieg wider die Feinde des Catholischen Glaubens zu erbitten. Diese Congregation hat den Namen della Cordelliera von dem weissen Strick, den sie, auf der Franciscaner Art, zum Zeichen der gelobten Keuschheit, um den Leib trugen. Dergleichen Strick siehe unten num. 110.

CXXXI.

Sclavinnen der Tugend.

Es ist kein sicherer Weg, sich unsterblich zu machen, als die Tugend. Dieses bemühte die Kaiserin Eleonora Gonzaga, daß sie ihren glorwürdigsten Vorfahren in guten Thaten nichts wolte bevor lassen:
Stiftete

Stiftete derohalben im Jahr 1662. einen adelichen Frauens-Orden, welche sie Sclavinnen der Tugend nennete, damit alle Welt wüßte, daß auch die Damen ruhmbegehrig seyen, und durch rühmliche Thaten nach Ehre strebten. Bei dieser Sclaverei besitzen die Damen gleichwol ihre vollkommene Freiheit. Die Devise ist das Bild der Sonnen in einem Lorber Kranz, auf einer goldenen Münze, mit dem Beiwort: Sola ubique triumphat. Diese allein erhält den Sieg. Siehe num. III. und diese wird mit einer goldenen Kette auf den linken Armel geheftet, zur Anzeige, daß, wie die Sonne das Gold in der Erden ausfochet, also die Tugend in dem Herzen zur Vollkommenheit gedeihe. Der Lorber-Kranz weist die Belohnung der Tugend, die Damen hierdurch aufzumuntern, daß sie keine andere, als löbliche Werke verrichteten. Es konte keine Dame zu diesem Orden gelangen, die nicht von gutem Adel war; und die Kaiserin, als Haupt und Groß-Meisterin, hatte sich vorbehalten, darein so viele aufzunehmen, als ihr beliebte. Nach deren Tod hat die Kaiserin Eleonora, aus dem Hause Neuburg, die höchste Verwaltung des Ordens übernommen, und ist von deroelben bis hieher in gutem Stand erhalten worden.

CXXXII.

Damen von der Art.

Raimundus Berengarius, oder Borenquiel, der letzte Graf von Barcellona, hatte mit Perronella, Königs Ramiri, mit dem Beinamen der Mönch genannt, Tochter, das Königreich Aragonien erheirathet, nachdem Ramirus denen Moren die Stadt Tortosa



Ordo Foeminarum dictus a Securi.
IKK.

BIBLIOTHECA
VIZ. MUSEI
CRACOVENSIS

im Jahr 1149. abgenommen. Als nun derselben Verlust die Moren heftig schmerzte, kamen sie wieder davor, und es stunde darauf, weil keine Besatzung da war, daß sie solche einbekommen hätten, wenn nicht die Frauen, und insonderheit die Witfrauen, den weiblichen Schmuck ab- und Manns-Kleider angeleget, die Waffen ergriffen, die Moren abgetrieben und in die Flucht geschlagen hätten, daß sie triumphirend in die Stadt wieder einziehen konnten. Diesen herrlichen Sieg, dergleichen wenige in denen Geschicht-Büchern aufgezeichnet sind, zu verewigen, hat Raimundus einen ritterlichen Orden für die Damen gestiftet, und solchen von dem Spanischen Wort Acha, das ist, eine Fackel, benamset, weil die Ordens-Frauen zum Zeichen eine rothe Fackel hatten. Einige nennen den Orden von der Art oder dem Beil, weil das Spanische Wort Acha so wol dieses, als jenes heisset. Ihre Kleidung war ein langer Rock, mit einer spitzigen Capuz oder Mütze, darauf eine Cremesin-rothe Art zu schauen war. Besiehe num. 112. Hiernebst ertheilte ihnen Raimundus viele Privilegien, und darneben die Ehre, daß sie bei öffentlichen Amts-Berrichtungen, jedesmal den Vorzug vor den Männern haben solten. Diß alles hat sich unter dem Pontificat Eugenii des III. begeben. Mehrers hat von diesen Damen Franciscus Mortel de Luna in der Historie der Stadt Tortosa Lib. 1. c. 29. beigebracht.



CXXXIII.

Damen von der Binden.

In der Belagerung der Stadt Palenza waren die Engländer so nahe gekommen, daß selbige nun bald fallen sollte, weil fast der meiste Adel von Haus entfernet, und bei des Königs Armee war. Da denn die Tapferkeit der adelichen Frauen dem gemeinen Volk einen Muht machte, daß sie ihr Leben für das Vaterland wagten, und in einem tapfern Ausfall die Belagerer aufschlugen, und in die Flucht brachten. Diese Treue und Tapferkeit wolte Johannes, König in Spanien, nicht unvergolten lassen, und belohnete nicht nur eine jede nach ihrem Verdienst, sondern befahl ihnen auch, daß sie zum ewigen Angedenken eine goldene Binden oder Scherpen, wie die Manns-Personen ihr Degen-Gehäng, über der Achsel tragen sollten, als num. 113. anweist. Er verliehe ihnen ferner alle Privilegien und Freiheiten, welcher die Ritter von der Binde, so Alphon- sus sein Anherr gestiftet hat, genossen haben.

CXXXIV.

Creuzträgerinnen.

Bei der Brunst der Kaiserlichen Burg zu Wien beklagte die verwittibte Kaiserin Eleonora Gonzaga am meisten ein goldenes Creuz, worinnen ein Stück von dem Creuz Christi eingefasset war. Es fand aber dieses ein Cavalier unter der Schutt ganz unverlehet, ob schon das Gold zerschmolzen war; und zeigte



237.
Ordo Foeminarum vocatus Binde.
Chr. Weigel exc.

BIBLIOTHECA
MUSEI HIST. NAT.
BRACOLINENSIS



Ordo Foeminarum dictus a Cruce.^{134.}

BIBLIOTHECA
VNI. ALELL.
CRACOVENSIS

es der Kaiserin an, die es nebst der gesamten Hofstatt so ehrerbietigst als freudigst angenommen, eine ordentliche Proceßion deßwegen angestellet, und es zu denen PP. Jesuiten in die Kirche bringen lassen. Ferner stiftete sie den edlen Frauen-Orden, welcher von dem Creuz den Namen der Creuzträgerinnen bekommen hat. Das Ordens-Zeichen bestehet in einer goldenen Münze, welche die Damen auf der linken Brust an einem schwarzen Band tragen, und ein schwarz-amulirtes Creuz weist, auf dessen Mitte noch ein anderes blaues stehet. Die vier Winkeln füllet der zweisköpfige Reichs-Adler mit ausgebreiteten Flügeln: und an den vier Ecken des Creuzes funkeln vier Sterne, welche auf das von denen Sternkundigern neuentdeckte Creuz-Gestirn des Poli Antartici ein Absehen haben. Um das ganze Zeichen stehen die Worte: Salus et Gloria, anzuzeigen, daß der Creuzes-Weg zum Himmel leite. Pabst Clemens der IX. hat diesen Orden bestätigt, und in der Bulla die Gottesfurcht der Kaiserin heraus gestrichen, und denen Ordens-Damen grosse Freiheiten gegeben; und darüber die Aufsicht dem Bischoff von Wien anvertrauet. Die Waffen dieser geistlichen Ritterinnen sind das Gebet. Die Groß-Meisterin und das Haupt ist Ihr. Majestät, die vertitibte Kaiserin Eleonora von Neuburg. Besiehe weiter hiervon P. Johann Baptista Manni Soc. Jesu. und

Battaglini, Bischöffen von Nocera, in dem Buch
de Sacerdotio et Imperio, ad
ann. 1668.



CXXXV.

Eine Kloster-Jungfrau der Heil. Rosalia zu Palermo.

Sintemal die Nonnen, welche zu Palermo unter dem Namen der Heil. Rosalia bekannt sind, wie die Ritter ein weisses Kreuz auf der Brust tragen; werde ich nicht unfüglich von diesen etwas allhier anfügen, nachdem bereits einiger Frauen-Orden, die denen Rittern beigezehlet werden, gedacht habe. Von der Stiftung des Ordens, und darzu gehörigen Klosters, wird nachfolgende Erzählung belehren: Es verehrten nemlich die Bürger zu Palermo die H. Jungfrau Rosalia, als Patronin ihrer Stadt, ohne zu wissen, wo deren heiliger Leichnam verwahrlich aufbehalten würde. Im Jahr 1625. aber wurde derselbe ohngefehr gefunden in dem Felsen eines Berges, wo diese heilige Jungfrau ein Eremitisches Leben geführt hatte. Als hierauf deren Gebeine in einer öffentlichen Proceßion nach der Stadt gebracht wurden, und das Volk sie um Hülffe anruffete, hörte so wol in Palermo als andern Plätzen von Sicilien, wo die Pestilenz viele Menschen hinweg geraffet hatte, diese Seuche gänzlich auf. Diese Wohlthat vermehrte die Liebe und Hochachtung gegen diese H. Jungfrau bei allen, insonderheit bei Donna Margaretha de Carretto und Aragonia, aus dem Gräflichen Hause von Gagliano, daß sie, zu derselben Angedenken, ihre Güter widmete zu Erbauung eines Klosters für die Jungfrauen der H. Rosalia, so unter der Regel des H. Dominici lebten. Nach ihrem Tod hat deren Bruder, Alderanus de Carretto, solch Jungfrauen-Kloster würcklich erbauet, und



Sanctimonialis S. Rosaliæ Panormi.

Chr. Weigel exc

BIBLIOTHECA
MUSEI
CRAEGVILLIS



136.

Eadem Sanctimonialis in sacris actionibus.

L.L.



und die Ordnung nach der Regel des heiligen Benedicti darinnen gemachet, auch Pabst Urbanus der VIII. in einer Bulle A. 1634. bestätiget. Dahero sie sich, wie die Benedictiner, schwarz kleiden, nach Ausweis nebenstehender Abbildung.

CXXXVI.

Eine Kloster-Jungfrau der H. Rosalia, in dem Kirchen-Habit.

Erst beschriebene Kloster-Jungfrau erscheint hier nochmaln im Kirchen Habit, dergleichen sie bei den öffentlichen Aemtern und an heiligen Tagen anleget. In beiden Bildnissen ist ein Kreuz von weisser Leinwand auf der Brust, welches sie, aus Vergünstigung des Röm. Pabstes Urbanus des VIII, auf dem Scapulier und auf der Cuculla haben, ihren Gehorsam gegen die heilige Jungfrau zu bezeugen. Denn in demselben Kloster wird das silberne Kreuz verwahrt, welches auf der Brust des Leichnams der H. Rosalia gefunden, und von P. Jordan Cascini Soc. Jesu, dem es zu Händen gekommen, nach seinem Tod dem Kloster verehret worden. Die Ueberlieferung geschah den 25. Septembr. A. 1636, wie das Instrument, so in der Erz-Bischöflichen Kanzlei zu Palermo befindlich, ausweist. Nach Erbauung dieses Klosters hat besagter Pabst Urbanus der VIII. im Jahr 1637. zwei Habite für die Nonnen getweihet, und die Geseze eines Klosters verordnet, denen sich diese Religiosen jedoch erst im Jahr 1675. den 21. Novembr. unterworfen, da ihnen Maria a Cruce aus dem adelichen Hause Citajola, wegen ihrer sonderbaren Tugenden, zur Aebtissin gegeben worden, da sie vorher in dem Klo-

ster der unbefleckten Empfängniß Benedictiner-Ordens,
zu Palermo gelebet.

CXXXVII.

Eine Jungfrau, welche das Prob-Jahr
in dem Closter der H. Rosalia hält.

Die Nonnen der H. Rosalia, Benedictiner-Ordens,
haben einige besondere Geseze und Gebräuche,
welche P. Petrus Antonius Tornamira, De-
chant zu Casana Benedictiner-Ordens, an das Licht ge-
stellet. Hier haben wir eine Novitiam, so erst neulich in
das Closter gegangen, und in dem Prob-Jahr stehet,
vorgestellet, weil deren Kleidung von der andern, die
Profes gethan, ganz unterschieden ist. Denn da jene,
wie schon gesaget worden, über dem Rock und Scapu-
lier, eine Cuculla mit dem weissen Creuz, und auf dem
Haupt, nebst dem Weihel oder weissen Schleyer, der biß
auf die Schultern reicht, noch eine schwarze Taffets
Kappen, zehen Spannen lang und vier breit, dann ein
wollin Hemd, und an den Füßen fünf Finger hohe San-
dalen oder Pantoffel tragen: so hat eine Novitia nur den
schwarzen Rock und ein schmäleres Scapulier, das nur
biß an die Knie reicht, und darzu ohne Creuz ist. Herz-
gegen der weisse Schleyer hanget biß an die Fersen;
die Sandalen aber sind einerlei, als aus
der Figur zu ersehen.





137.

Virgo S. Rosaliæ non dum Religiosa.

Chr Weigel excud.

BIBLIOTHECA
V. M. I. C. E. L.
CRACOVILNSIS



Soror ad opera servilia admissa.^{138.}

BIBLIOTHECA
VNI^{ERSITATIS} LACELL.
CRACOVENSIS

CXXXVIII.

Eine Conversa, oder Layen-Schwester, in dem Kloster der S. Rosalia.

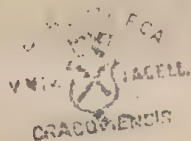
Schließlich wird allhier vorgestellt eine Layen-Schwester, so insgemein Conversa genennet wird, und die Bedienungen im Kloster zu verrichten hat. Diese werden gleichfalls schwarz gekleidet, und das Scarpulier berühret die Füße: Es ist aber kein Kreuz darauf. Den Hals verhüllen sie mit einem weissen Tuch; der Haupt-Schleier ist zehn Spannen lang und viere breit; und an den Füßen haben sie die Sandalien. Zur Zeit, da ich dieses schreibe, werden vier und funfzig Nonnen, zwölf Novitien, und vierzehn Conversa oder Schwestern in dem Kloster gezehlet, so unter Aufsicht der andächtigen Mutter Antonia Vincentia Zapulla stehen, und mit sonderbarer Andacht das Allerheiligste Sacrament des Altars in einem prächtig- und kostbaren Tempel verehren, so den 30. August des Jahres 1709. eingeweihet worden. Alle diese Nachrichten sind aus dem Archiv desselben Klosters kürzlich zusammen gezogen und mitgetheilet worden.

CXXXIX.

Der Orden des Mondes, in der Türkei.

Nachdem wir bis anhero die geistlich- und weltlichen Ritter-Orden, welche entweder aus heiligem Eifer für die Religion das Kreuz und die Waffen getragen, oder wegen der hohen Geburt und

Gnade ihrer Fürsten von andern ^o meinen Personen durch ein besonderes Gnaden-Zeichen sich entsondert, betrachtet haben; ist es billig, daß wir zum Beschluß auch etwas von denjenigen Orden erinnern, welche bei den Ungläubigen denen Männern mitgetheilet werden, daß sie, wegen erworbenen Ruhm in dem Krieg, durch ein Kennzeichen von dem gemeinen Pöbel unterschieden wären. Der erste, dessen hier zu gedenken, ist von dem Türkischen Kaiser Solyman dem II. aus Emulation der Christlichen Potentaten gestiftet worden. Die Ritter desselben bekamen eine goldene Kette mit dem halben Mond, so von Alters her das bekannte Wapen der Stadt Vnsanz ist, wie aus einer alten daselbst geprägten Münze zu erweisen. Menenius berichtet, daß Selim der II. den vortrefflichen Mahler Gentilis Bellino, mit sothaner Ketten beehret, und habe er selbst dessen Bildniß mit diesem Ritter-Zeichen zu Venedig gesehen. Es waltet aber eine Frage, ob ein Christ, der von einem Ungläubigen zum Ritter gemachet worden, in der Christenheit dafür gelten könne? welches Franciscus Sansovin in Zweifel ziehet. Der Ritter Justiniani aber entscheidet die Frage gar klüglich, daß, wenn sich ein Christ einem ungläubigen Potentaten mit einem Eid oder sonstn sollte verbindlich machen, er solche Ehre billig ausschlagen müsse: hergegen könne er dieselbe wohl annehmen, wenn ihm dergleichen als eine adeliche Würde, oder eine Belohnung der Tugend, zukäme: wie denn solcher Exempel in den Historien viele vorhanden.





Eques dictus Auricularis in Peruvia ^{140.}
MM

BIBLIOTHECA
VNI. CALELL.
CRACOVENSIS



Eques Ordinis Tecuitlorum in
Florida.

Original owned by

GIBBON FCA
Y.M. L.L.
CRACOVENSIS

CXL.

Ein Ritter von dem Ohr, in Peru.

Diese Peruanische Ritter in America werden Oriones von dem Ohr genennet, und darzu nur die Prinzen vom Könighchen Geblüte gemacht. Denn bei denen Peruanern wird es für die höchste Ehre gehalten, wenn man die Ohren durchbohret, und Fischgräte, goldene Ringe oder goldene Blätter daran träget: wie denn auch bei den Europäern die goldene Ohrengehänge eine Zierde des Adels war; so daß der Spanische Adel kein Bedenken gehabt, sich die Ohren durchboren zu lassen. Wenn jemand dieses rittermäßige Zeichen bekömmt, pflegen sie zugleich einen andern Namen zu geben. Diß alles ist aus dem Memmenio p. 91. genommen. Mehrern Bericht hiervon giebt Hieronymus Romanus in Republica Mundi. Ein solches Ohr mit einem goldenen Blat ist num. 116. abgebildet. Und die Figur ist aus dem Justiniani p. 862. entlehnet, so einen Peruaner vorstellet, wie ihn die Geschichtschreiber abzumahlen pflegen.

CXLI.

Ein Ritter Tecuytli genannt, in der Insul Florida.

Florida, oder, wie Memmenius berichtet, Neu Spanien in America hat einen Ritter-Orden von adelichen Personen, so Tecuytli heißen, und die sich in dem Krieg tapfer erwiesen, davon die Scribenten

der Indianischen Geschichte Nachricht geben, daß die Könige die Räter ernennen, der oberste Priester aber sie mit gewöhnlichen abergläubischen Ceremonien einweihen, fast auf folgende Art und Weise: Der Priester bohret denen Candidaten ein Loch durch die Ohren, und hängt an einem goldenen Ring einen Adlers Schnabel oder ein Bein von einem Inger, mit einer Perle daran, sie zu lehren, daß sie so muthig und tapfer als Inger und Adler streiten sollen. Weiland war eine Hirschhaut ihre Kleidung, so von der rechten Achsel gegen die linke Hüfte hangend die Scham deckete. Das Haupt zierten sie in Form einer Krone mit Vogel Federn: und die Ohren mit Fisch Gräten, wie angefügte Figur zeigt.

E N D E.



BIBLIOTHECA
VNI^{ERSITATIS} IN^{TER}CELL.
CRACOVILNDIS

Register



Register

über das Verzeichniß der Ritter: Orden.

I.	Ein Ritter vom Lamm Gottes.	I
II.	Ein Ritter von Alcantara.	2
III.	Ein Amaranten-Ritter.	4
IV.	Ein Ritter des H. Antonii in Ethiopien.	ibid.
V.	Der geistliche Orden des H. Antonii in Ethiopien.	6
VI.	Der Groß-Abt oder Groß-Meister von dem Orden des H. Antonii.	7
VII.	Ein Ritter des H. Antonii in Hennegau.	8
VIII.	Ein Ritter des Englischen Grusses, oder der Verkündi- gung Unserer Lieben Frauen in Savoyen.	9
IX.	Ein Ritter von Avis in Portugal.	10
X.	Ein Ritter des Bades in Engeland.	11
XI.	Ein Ritter de la Banda, oder von der Binde in Spanien.	13
XII.	Banner-Herren.	14
XIII.	Ein Ritter des H. Blasii und der H. Marien.	16
XIV.	Ein Ritter der H. Brigita in Schweden, Briccianer ge- nannt.	ibid.
XV.	Ein Ritter von Calatrava in dem Toletanischen König- reich.	17
XVI.	Ein Ritter vom goldenen Sporn.	19
	U 2	XVII.

XVII.	Ein Ritter des Hundes u. Hahnes in Frankreich.	20
XVIII.	Ein Ritter della Calza, oder vom Stiefel zu Bene- dig.	22
XIX.	Ein Ritter von der Distel und Raute, oder S. An- dreas-Ritter.	23
XX.	Ritter-Orden von der Distel, der H. Jungfrau Ma- ria gewidmet in Frankreich.	24
XXI.	Ein Ritter der H. Cethearina.	26
XXII.	Ein Ritter der Tauben und des Verstandes in Casti- lien.	27
XXIII.	Ein Ritter der Empfängnis der H. Jungfrauen Ma- rien.	28
XXIV.	Der Groß-Meister des Constantinianischen Ritter- Ordens, welcher Angelicus, Aureatus, S. Georgii betitelt wird.	29
XXV.	Die Ordens-Kette des Groß-Meisters von den Con- stantin-Rittern.	31
XXVI.	Ein Constantin-Ritter von dem grossen Kreuz.	32
XXVII.	Ein Priester des Constantinianischen Ritter-Ordens.	33
XXVIII.	Ein Constantins-Ritter, Donatus beigenannt.	34
XXIX.	Ein Wassen-Träger und Bedienter des Constantins- Ordens.	35
XXX.	Ein Ritter des Burgundischen Kreuzes von Tunis.	36
XXXI.	Ein Ritter von den Creuzzügen.	37
XXXII.	Ein Ritter vom Schwanen in Brabant.	38
XXXIII.	Dannebrog-Ritter.	39
XXXIV.	Ein Ritter der Disciplin und des weissen Adlers.	40
XXXV.	Ein Ritter des Drachen-Ordens in Teutschland.	41
XXXVI.	Ein Ritter des Elephanten-Ordens.	42
XXXVII.	Die Schwert-Träger in Polen.	43
XXXVIII.	Ein Schwert-Träger in Schweden.	44
XXXIX.	Ein Ritter des Glückes.	45
XL.	Ein Ritter in Friesland.	46
		XLI.

XLII.	Ein Ritter von der Genester Blume in Frankreich.	47
XLIII.	Ein Pöbstlicher S. Georgen-Ritter.	48
XLIV.	Ein Ritter des H. Georgii in Cärnthen.	49
XLV.	Ein Ritter des H. Georgii in Teutschland.	50
XLVI.	Ein Pöbstlicher Ritter des H. Georgii zu Ravenna.	51
XLVII.	Ein Ritter des H. Gereons in Orient.	52
XLVIII.	Ein Ritter von der Genette oder Bisam-Raze in Frankreich.	53
XLIX.	Ein Ritter von der Haspel.	54
L.	Ein Ritter von dem Stachel-Schweine in Orleans.	55
LI.	Ein Ritter S. Huberts.	56
LII.	Ein Ritter von S. Jacob in Spanien.	58
LIII.	Ein Ritter von S. Jacob in Portugal.	59
LIV.	Ein Ritter von S. Jacob in Holland.	60
LV.	Ein Ritter Jesu Christi und S. Dominici.	61
LVI.	Ein Ritter Jesu Christi in Portugal.	62
LVII.	Ein Pöbstlicher Ritter Jesu Christi.	63
LVIII.	Ein Ritter Jesu und Maria.	64
LIX.	Ein Ritter S. Johannis u. S. Thomä zu Acon.	65
LX.	Ein Hospital-Johanniter-Rhodiser-oder Malteser-Ritter.	66
LXI.	Ein Malteser-Ritter vom grossen Creuz.	68
LXII.	Ein geistlicher Ritter von Malta.	69
LXIII.	Ein Malteser-Ritter im Soldaten-Kleid.	70
LXIV.	Ein Ritter von Loreto.	71
LXV.	Ein Ritter des H. Lazari.	72
LXVI.	Ein Ritter S. Lazari und Unser Lieben Frauen vom Berge Carmel in Frankreich.	74
LXVII.	Ein Ritter von der Löwin.	75
LXVIII.	Ein Ritter der Lilie.	76
LXIX.	Ein Pöbstlicher Ritter von der Lilie.	77
LXX.	Ein Ritter des H. Ludwigs.	78

LXXI.	Ein Ritter des zunehmenden Mondes	79
LXXII.	Ein Ritter von S. Marco zu Venedig.	80
LXXIII.	Ein Ritter S. Mariä von der Lilie, im Königreich Navarra.	81
LXXIV.	Ein Ritter S. Mariä vom Rosen-Kranz.	82
LXXV.	Ein Ritter der H. Mariæ Gloriosæ.	83
LXXVI.	Ein Ritter der Mutter Gottes de Mercede, und Erlösung der Gefangenen.	84
LXXVII.	Ein Ritter der heiligen Märtyrer in Palästina.	85
LXXVIII.	Ein Ritter der H. H. Mauritii und Lazari in Savoyen.	86
LXXIX.	Ein Ritter von der runden Tafel.	88
LXXX.	Ein Ritter S. Michaelis in Portugal.	89
LXXXI.	Ein Ritter S. Michaelis in Frankreich.	ibid.
LXXXII.	Ein Ritter Montis Gaudii, oder des Freudenberges.	91
LXXXIII.	Ein Ritter von Montesa, in dem Königreich Valenz.	92
LXXXIV.	Ein Ritter des Hermelins.	93
LXXXV.	Ein Ritter von dem Schiffe in Frankreich.	94
LXXXVI.	Ein Ritter von dem Schiffe in dem Königreich Neapoli.	ibid.
LXXXVII.	Ein Ritter des Knotens zu Neapolis.	96
LXXXVIII.	Ein Ritter vom grünen Schilde.	97
LXXXIX.	Ein Ritter von der Passion Jesu Christi.	98
XC.	Ein Groß-Meister des Ordens von der Passion Jesu Christi.	99
XCI.	Ein Passions-Ritter im Campagne-Kleid.	100
XCII.	Eine Frau von dem Passions-Orden.	101
XCIII.	Ein Päpstlicher Ritter S. Pauli.	102
XCIV.	Ein Garter-Ritter, oder Ritter des Hosen-Bandes in Engeland.	103
XCV.	Ein Päpstlicher Ritter S. Petri.	104
XCVI.	Ein Päpstlicher Ritter, Pius genannt.	106
	XCVII.	

XCVII.	Ein Ritter von der Eiche, im Königreich Navarra.	107
XCVIII.	Ein Ritter des H. Remigii.	108
XCIX.	Ein alter Römischer Ritter.	ibid.
C.	Ein Ritter S. Ruperts in Salzburg.	110
CI.	Ein Ritter des Heil. Salvators in Aragoinen.	111
CII.	Ein Ritter de la Squama.	112
CIII.	Ein Ritter des heiligen Blutes Christi zu Mantua.	113
CIV.	Ein Ritter von der Kornähre in Bretagne.	114
CV.	Ein Ritter des heiligen Grabes zu Jerusalem.	115
CVI.	Ein Ritter des H. Grabes in Engeland.	116
CVII.	Ein Seraphinen-Ritter in Schweden.	117
CVIII.	Ein Ritter aus Cypern, des Stillschweigens genannt.	118
CIX.	Ein Ritter des H. Geistes in Frankreich.	119
CX.	Ein Ritter von dem Sterne in Frankreich.	120
CXI.	Ein Ritter von dem Sterne in Sicilien.	121
CXII.	Ein Ritter des H. Stephani in Hetrurien.	122
CXIII.	Ein Ritter von der Stola.	123
CXIV.	Ein Ritter von der Narren-Gesellschaft.	124
CXV.	Ein Tempels-Herr.	125
CXVI.	Ein Ritter des Teutschen Ordens.	126
CXVII.	Ein geistlicher Teutscher Ritter.	127
CXVIII.	Ein Hochmeister des Teutschen Ordens.	128
CXIX.	Ein Tusin-Ritter.	129
CXX.	Ein Ritter des goldenen Bliesses.	130
CXXI.	Ein Ritter von dem Bären in der Schweiz.	132
CXXII.	Eine Kloster-Jungfrau des Ritter-Ordens zu Calatrava.	133
CXXIII.	Orden der Hospitaler-Frauen.	134
CXXIV.	Eine andere Kloster-Jungfrau des Hospitaler-Ordens in Frankreich.	135
		CXXV.



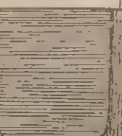
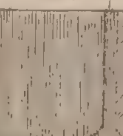
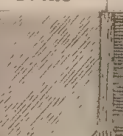

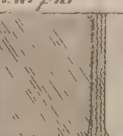
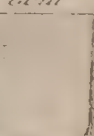
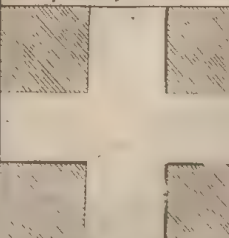
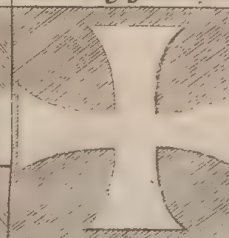
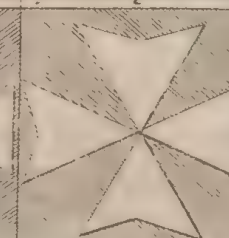
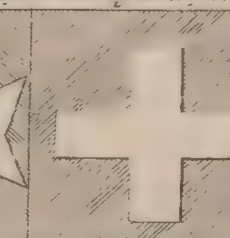

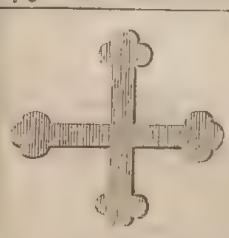
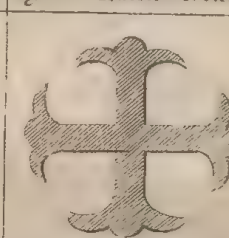
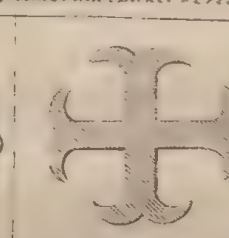
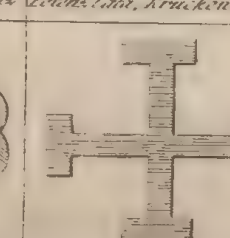
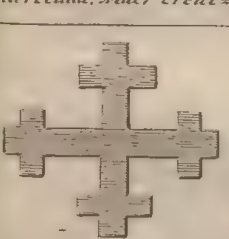
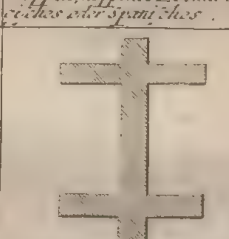
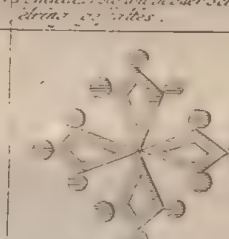
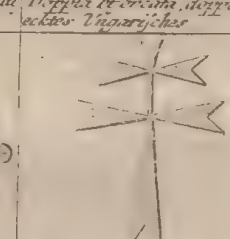
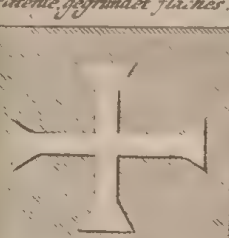
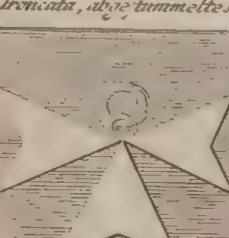
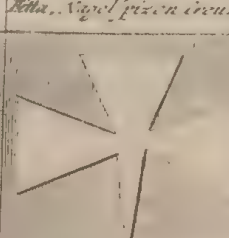
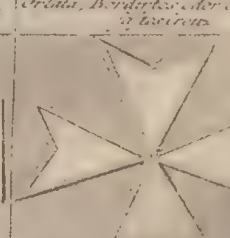
- CXXV. Die Closter-Jungfrauen des Ordens S. Jacobi vom Schwert. 136
- CXXVI. Die Closter-Jungfrauen des Ordens der Malteser-Ritter. 137
- CXXVII. Closter-Jungfrauen S. Marien de Mercede zur Erlösung der Gefangenen. 139
- CXXVIII. Eine Barfüßer-Closter-Jungfrau des Ordens de Mercede zur Erlösung der Gefangenen. 140
- CXXIX. Closter-Jungfrauen des Ritter-Ordens S. Stephanus. 141
- CXXX. Begürtete Damen. 143
- CXXXI. Slavinnen der Tugend. ibid.
- CXXXII. Damen von der Art. 144
- CXXXIII. Damen von der Binden. 146
- CXXXIV. Kreuzträgerinnen. ibid.
- CXXXV. Eine Closter-Jungfrau der H. Rosalia zu Palermo. 148
- CXXXVI. Eine Closter-Jungfrau der H. Rosalia, in dem Kirchen-Habit. 149
- CXXXVII. Eine Jungfrau, welche das Prob-Jahr in dem Closter der H. Rosalia hält. 150
- CXXXVIII. Eine Conversa, oder Layen-Schwester, in dem Closter der H. Rosalia. 151
- CXXXIX. Der Orden des Mondes, in der Türkei. ibid.
- CXL. Ein Ritter von dem Ohr, in Peru. 153
- CXLI. Ein Ritter Tecuytli genannt, in der Insul Florida. ibid.

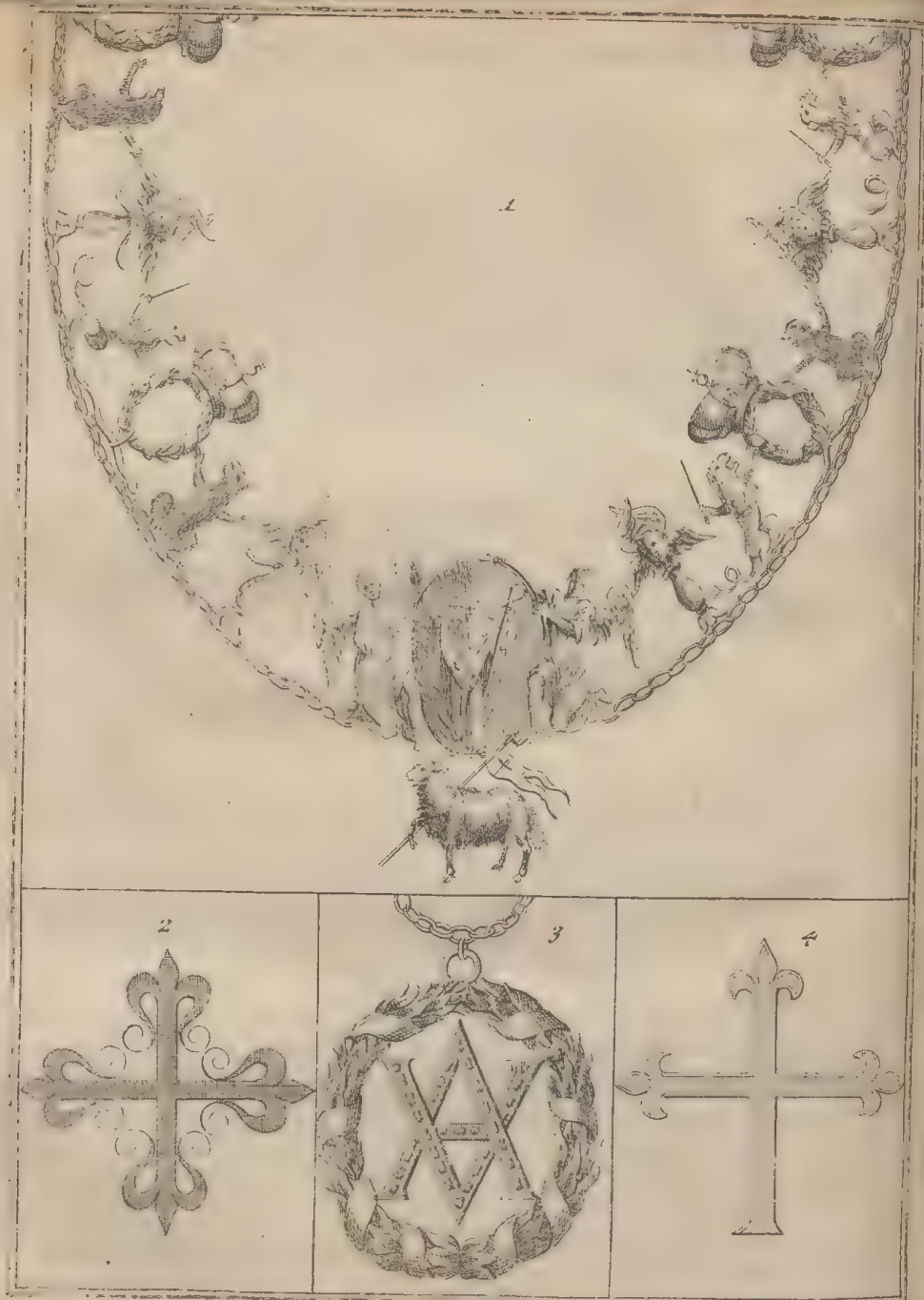


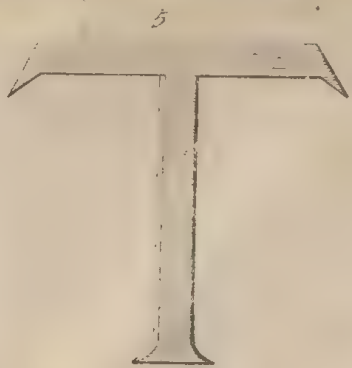
BIBLIOTHECA
VNI. IACELL.
GRACUVIENSIS

BIBLIOTHECA
VNI. IACELL.
GRACUVIENSIS

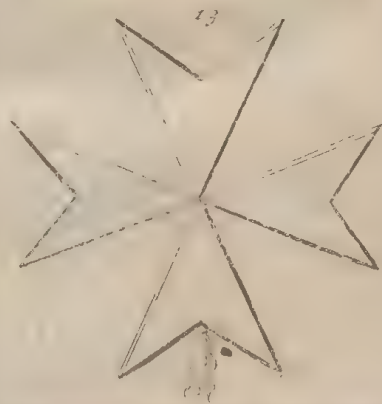
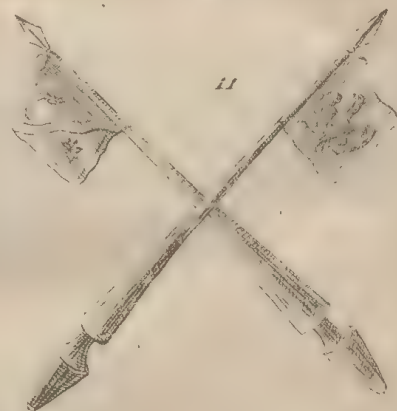
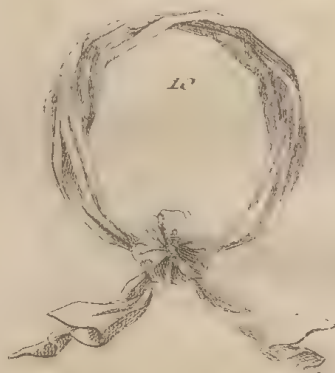
Erste Grundlage, von denen Creuzen, woraus alle andere Creuze der Ritter Orden fließen, mit Anweisung derer Farben

Silber.	Weiss	Blau	Roth	Grün	Schwarz	Purpur	Gelb
							
Creux prima, laches creux Patente, ausgegründet flaches Trencata, Eckigtes oder flaches Ortata, Bockkreuz, Sternkreuz							
							
Freigekant blattförmiger Creux Eigheltes Lachen-Creux Ingerata, Wacker-Creux Petrus, Lach, Krucken Creux							
							
Kreuzata, wider Creux Doppelt, Lappetes Letharen, reiches oder spanisches Tonnata, Tonn in den Seiten, Doppelt, Lappetes, doppelt gezeichnetes Vagantisches							
							
Patente, gegründet flaches Trencata, abge kummeltes Rota, Nagel spizen Creux Ortata, Bockkreuz, oder Creux in Trencata							
							





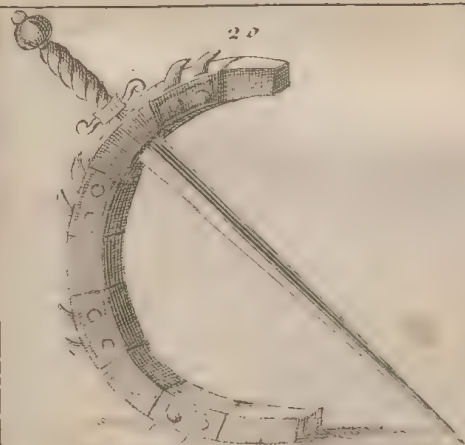
L. 103



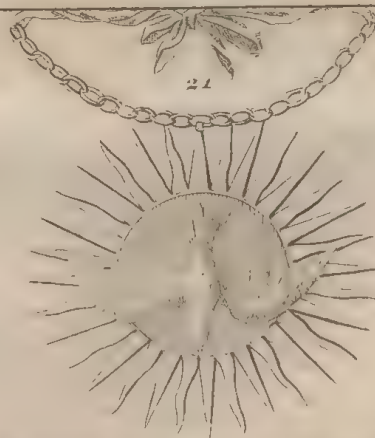


17

17

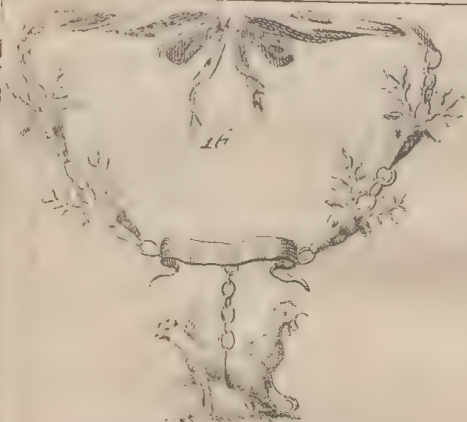
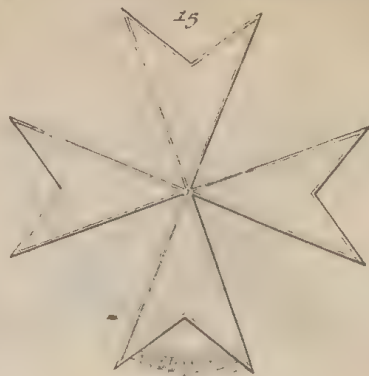
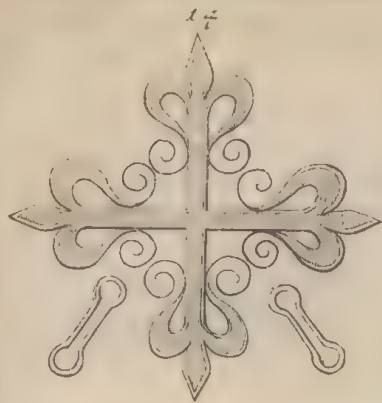


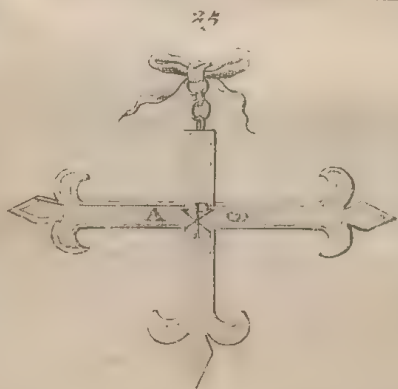
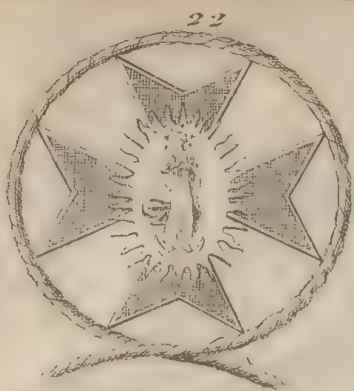
20



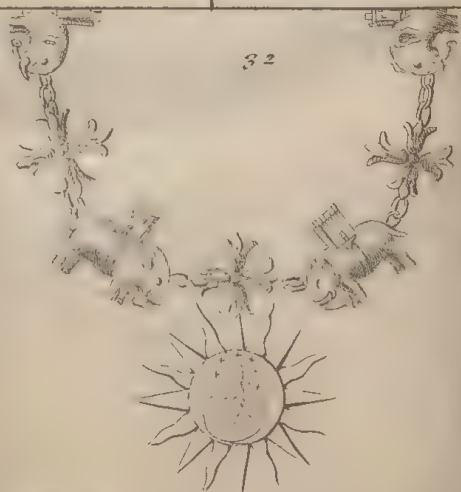
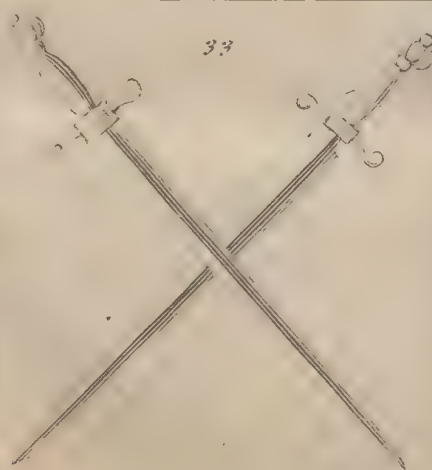
21

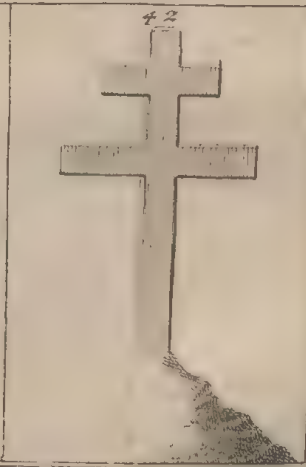
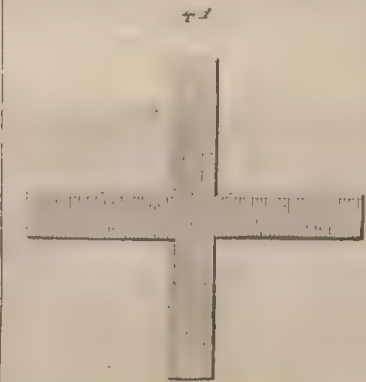
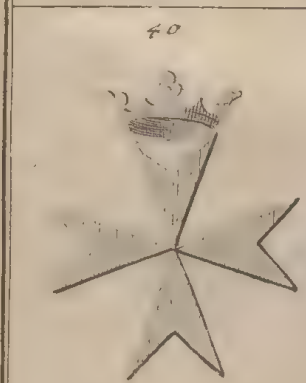
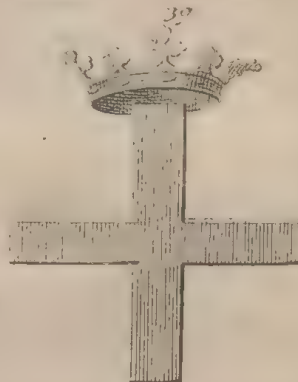
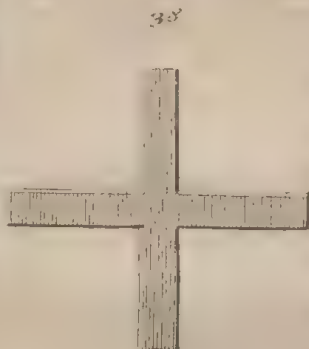
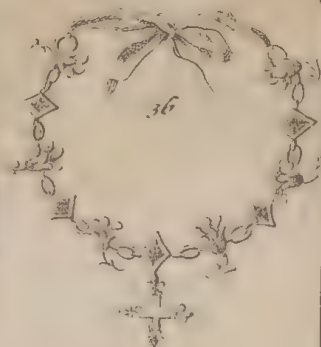
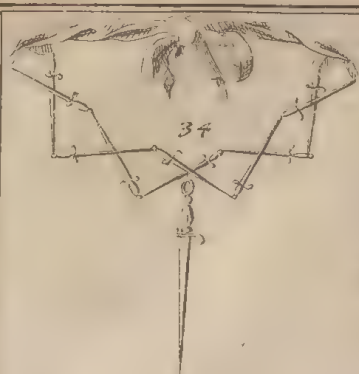
17

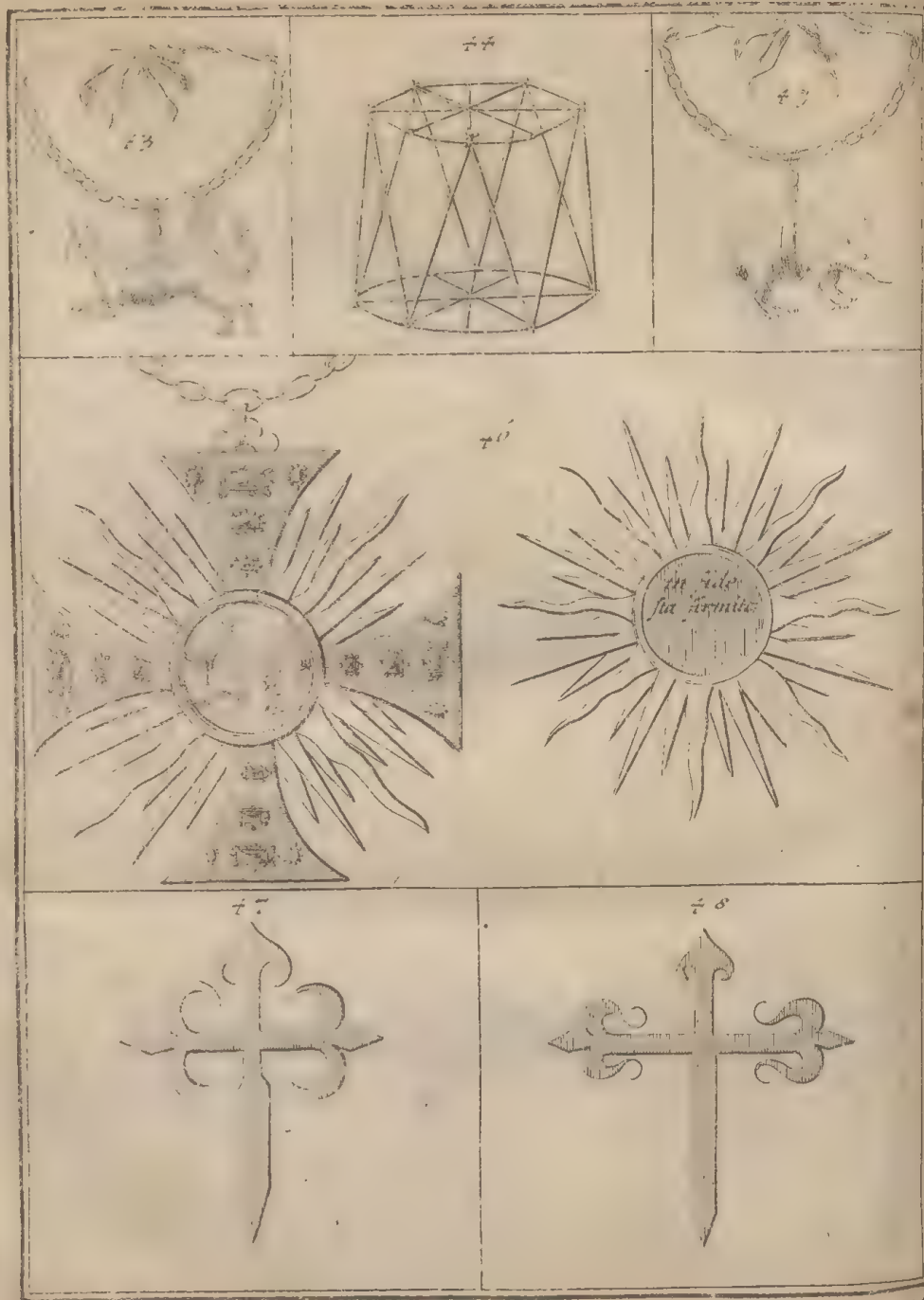


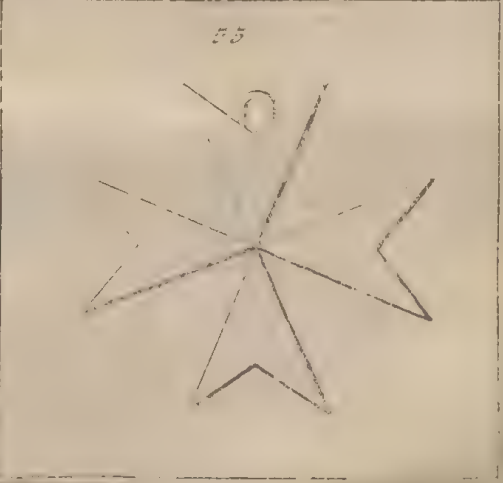
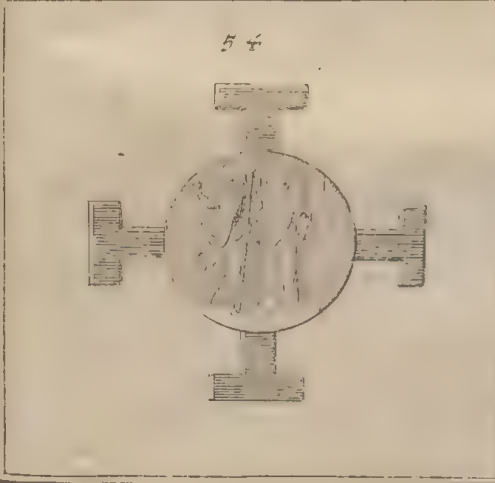
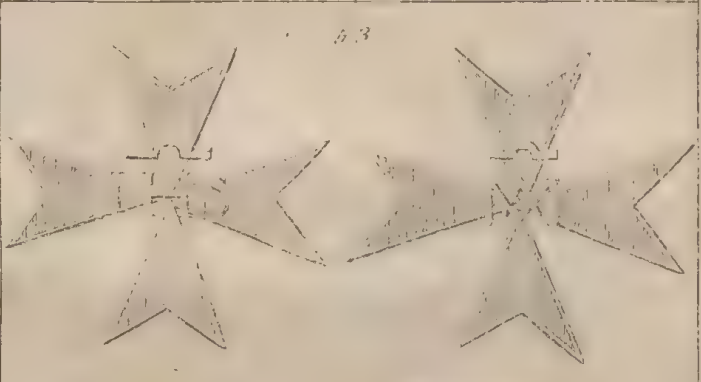
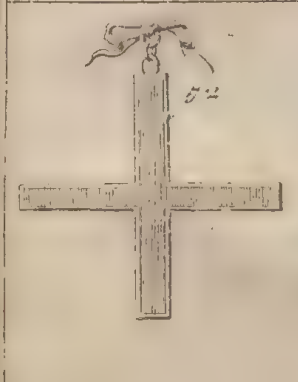
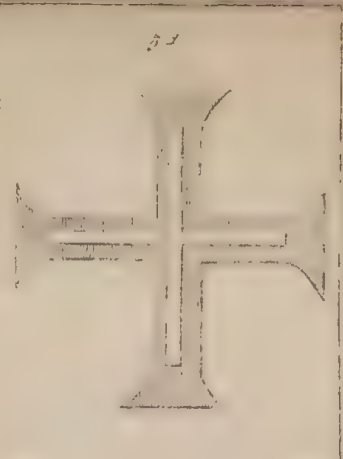


BY ORDER OF THE
 CHIEF OF THE
 CHANCERY

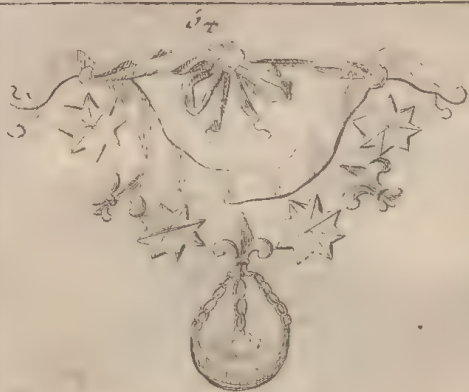


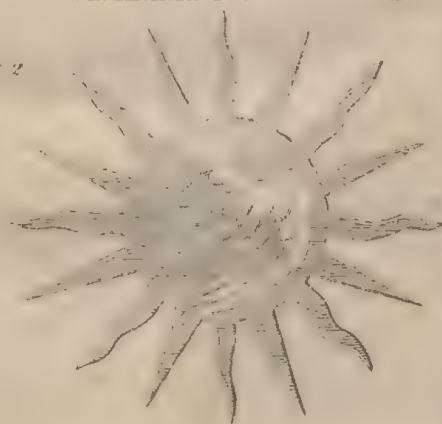
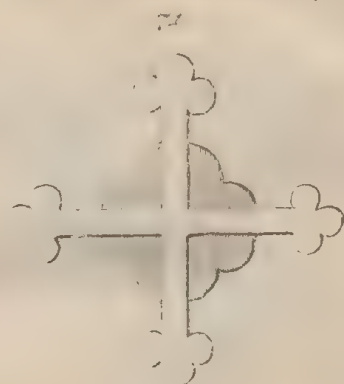
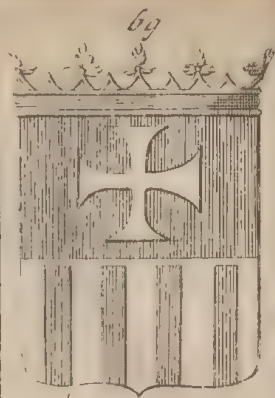
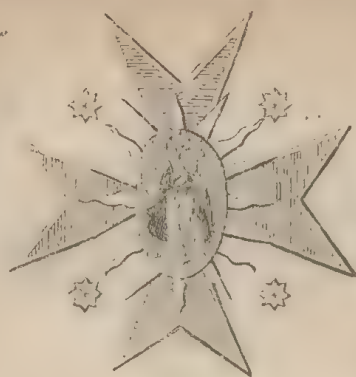










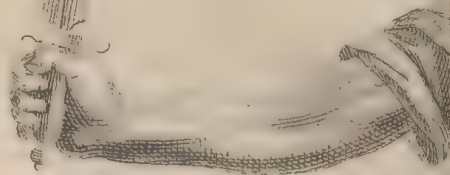




82



83



84



157

G. P. STEPHENSON
J. P. STEPHENSON

85



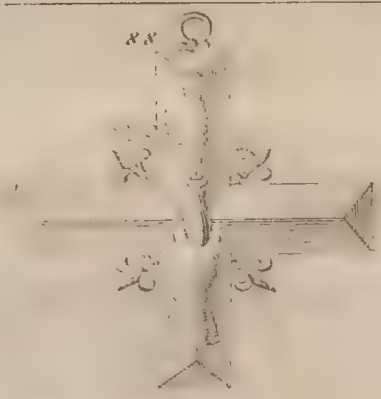
86



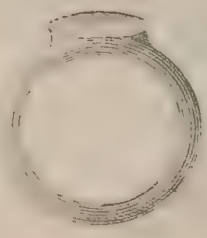
87



88



89



90



91

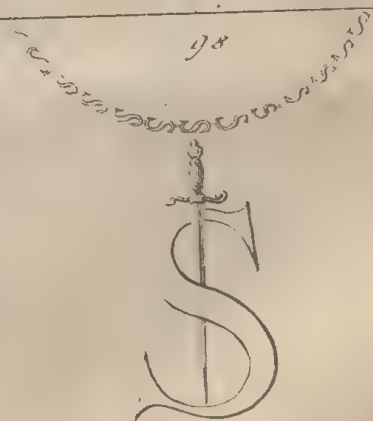
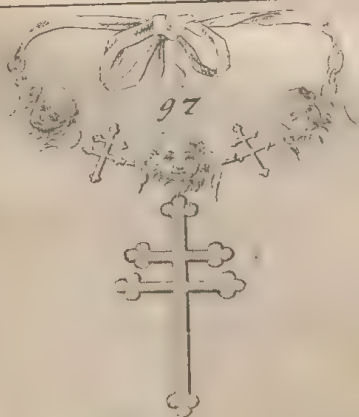
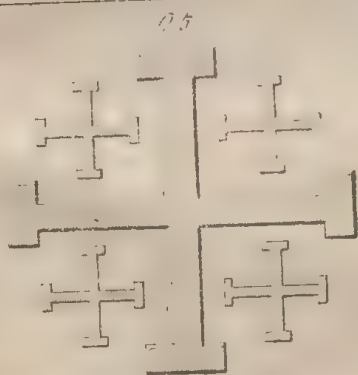
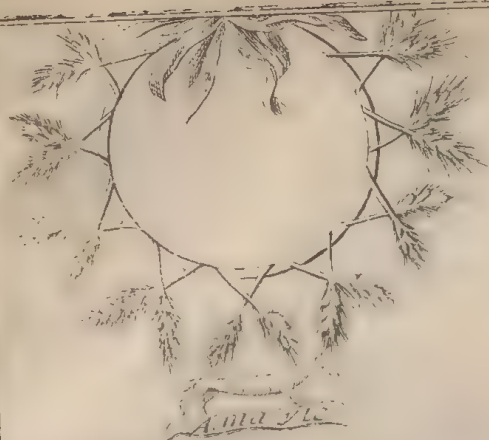


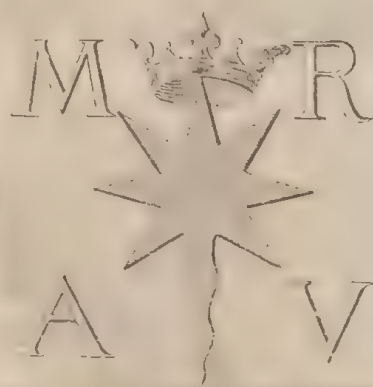
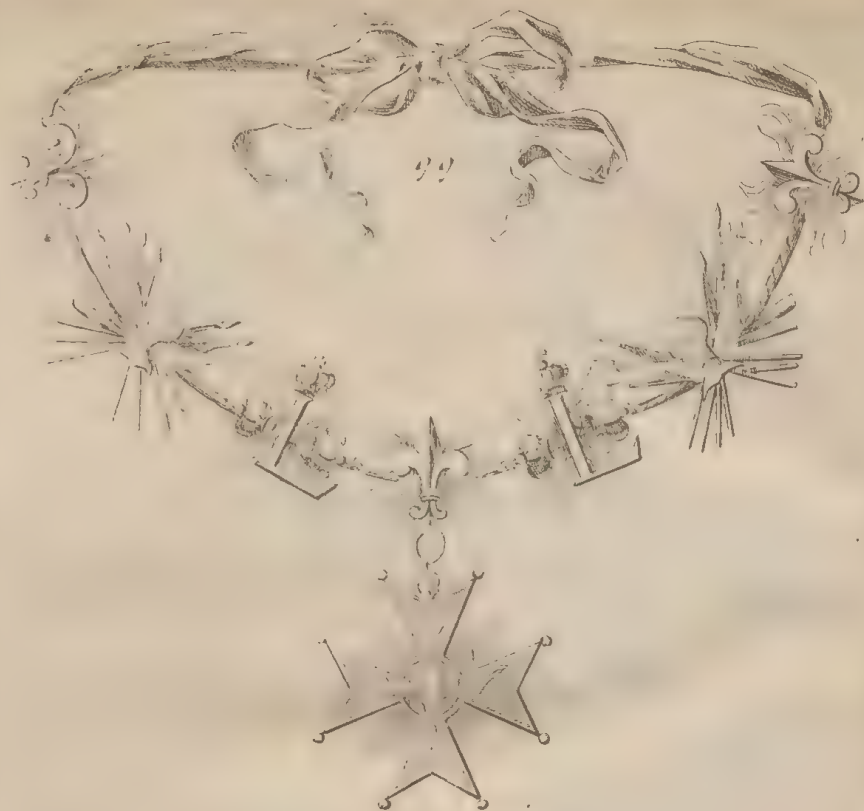
02

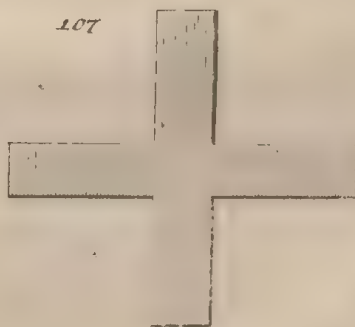
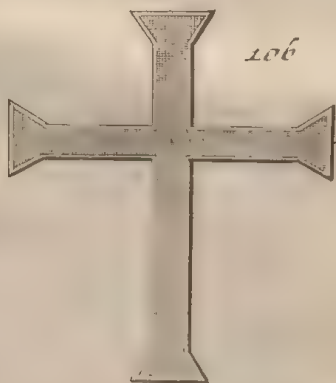
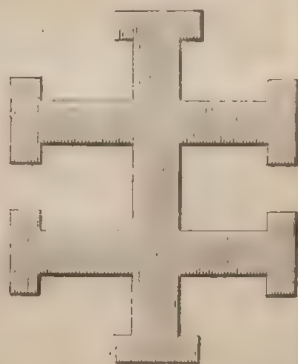
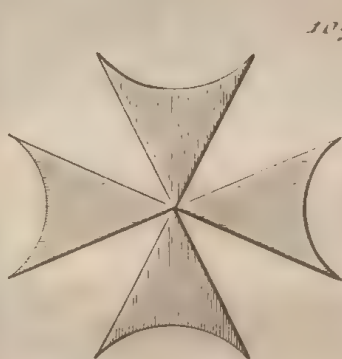
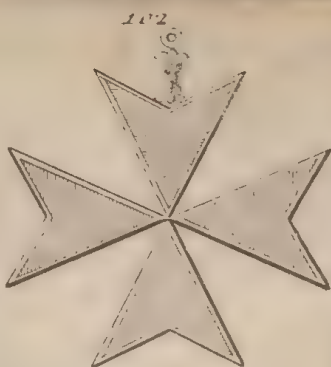


93

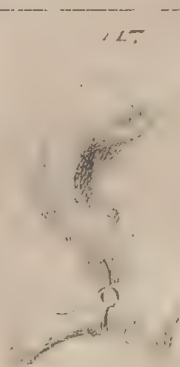
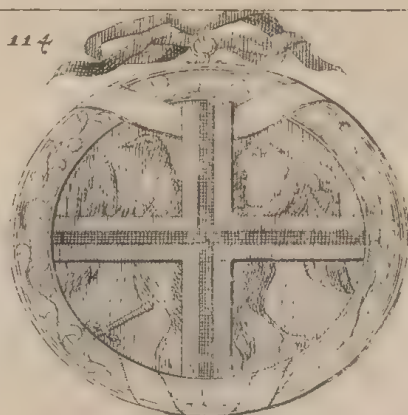
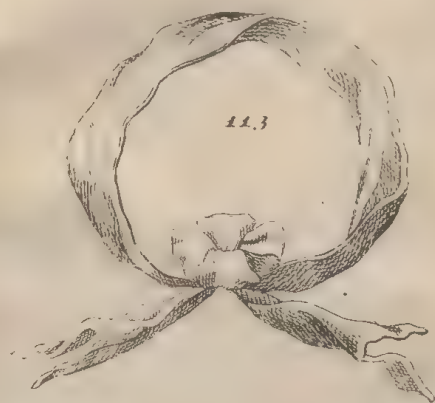
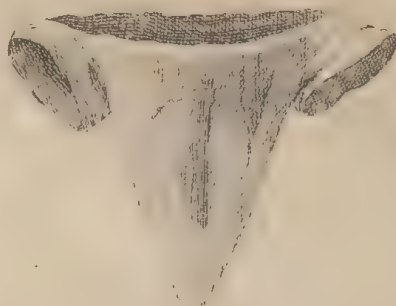






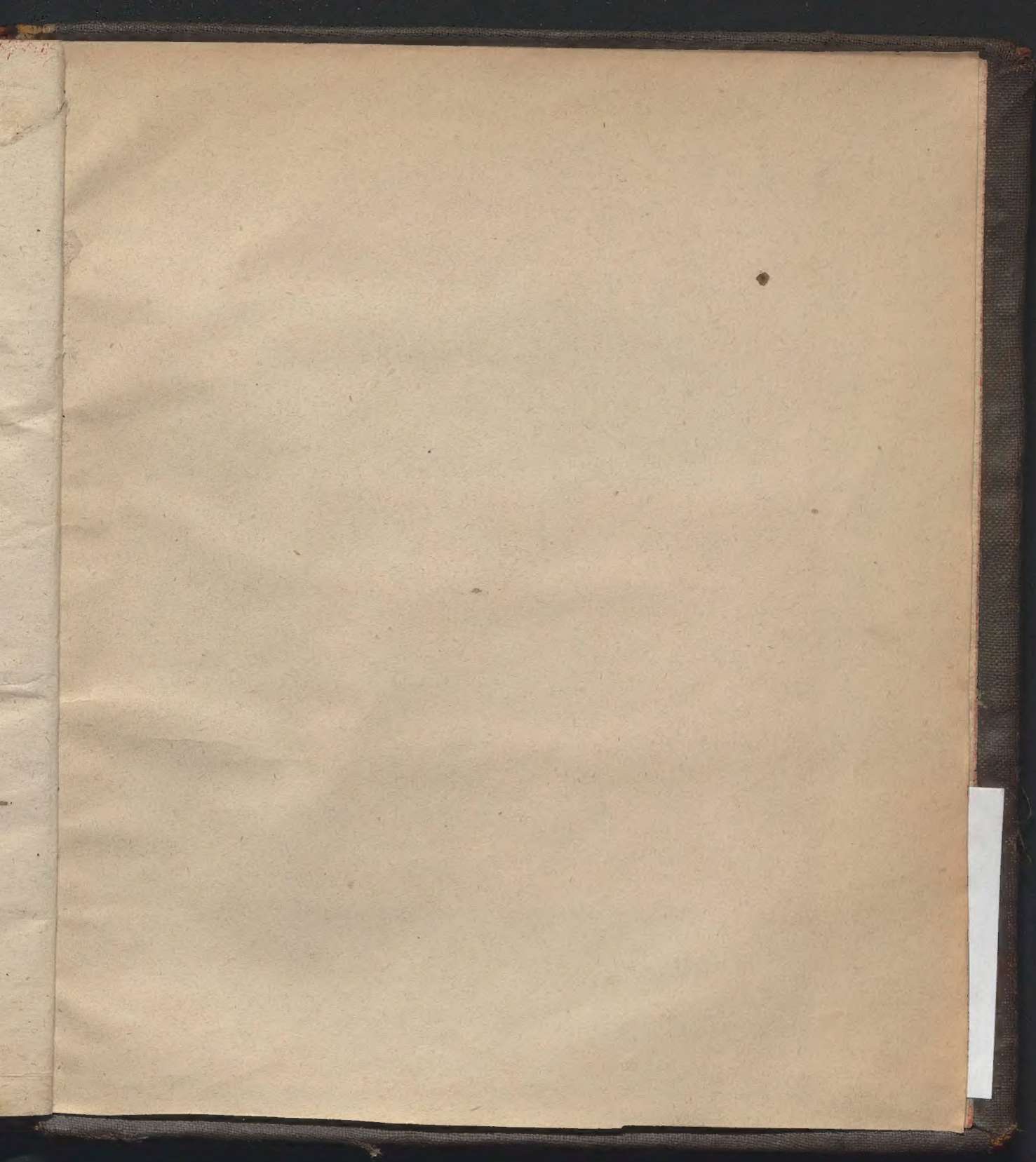


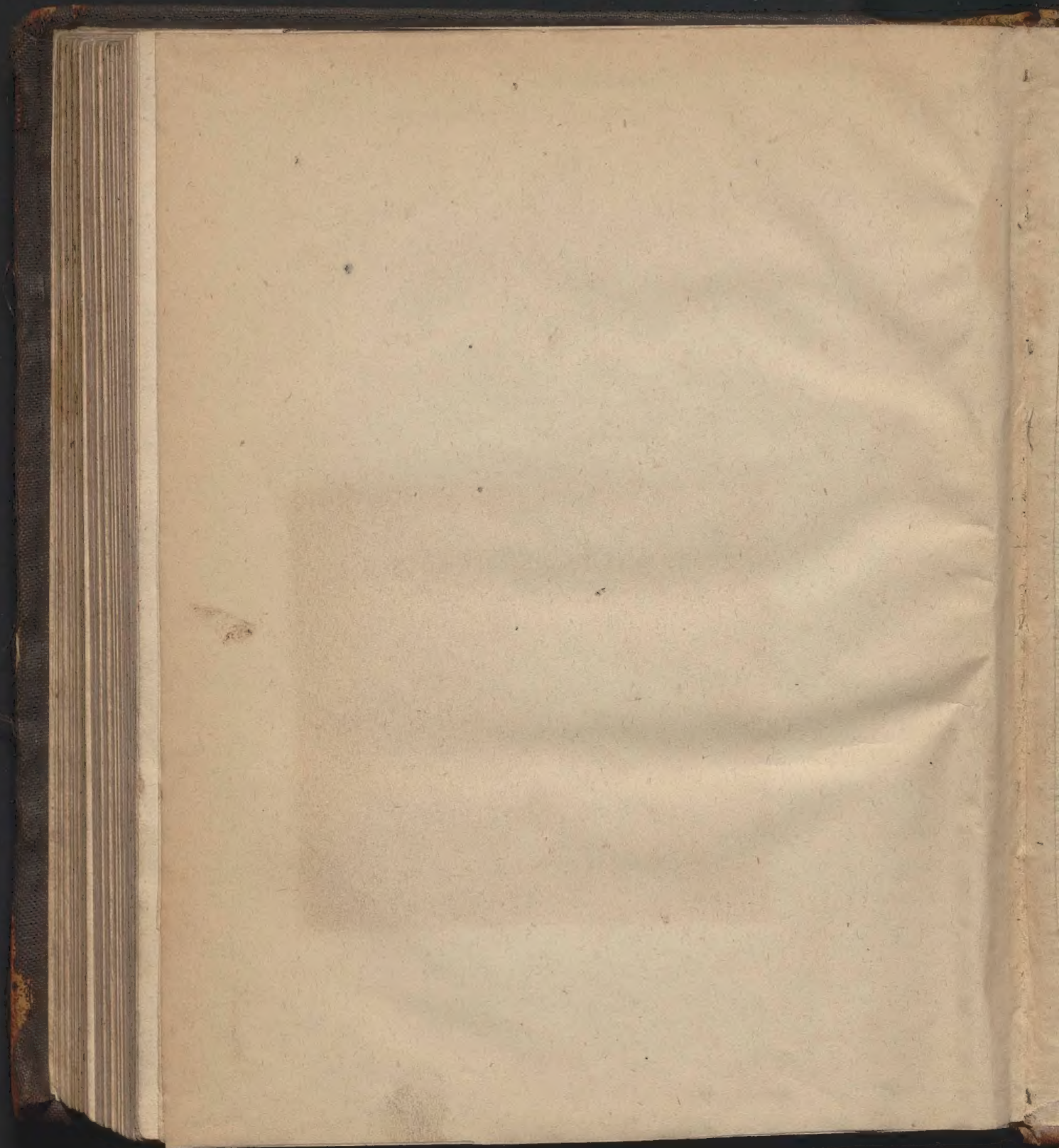




118

BIBLIOTHECA
UNIV. CRACOV.
CRACOVENSIS





4000

R.
K.Z. 3

Biblioteka Jagiellońska



stdr0022933

1475

K
3.1